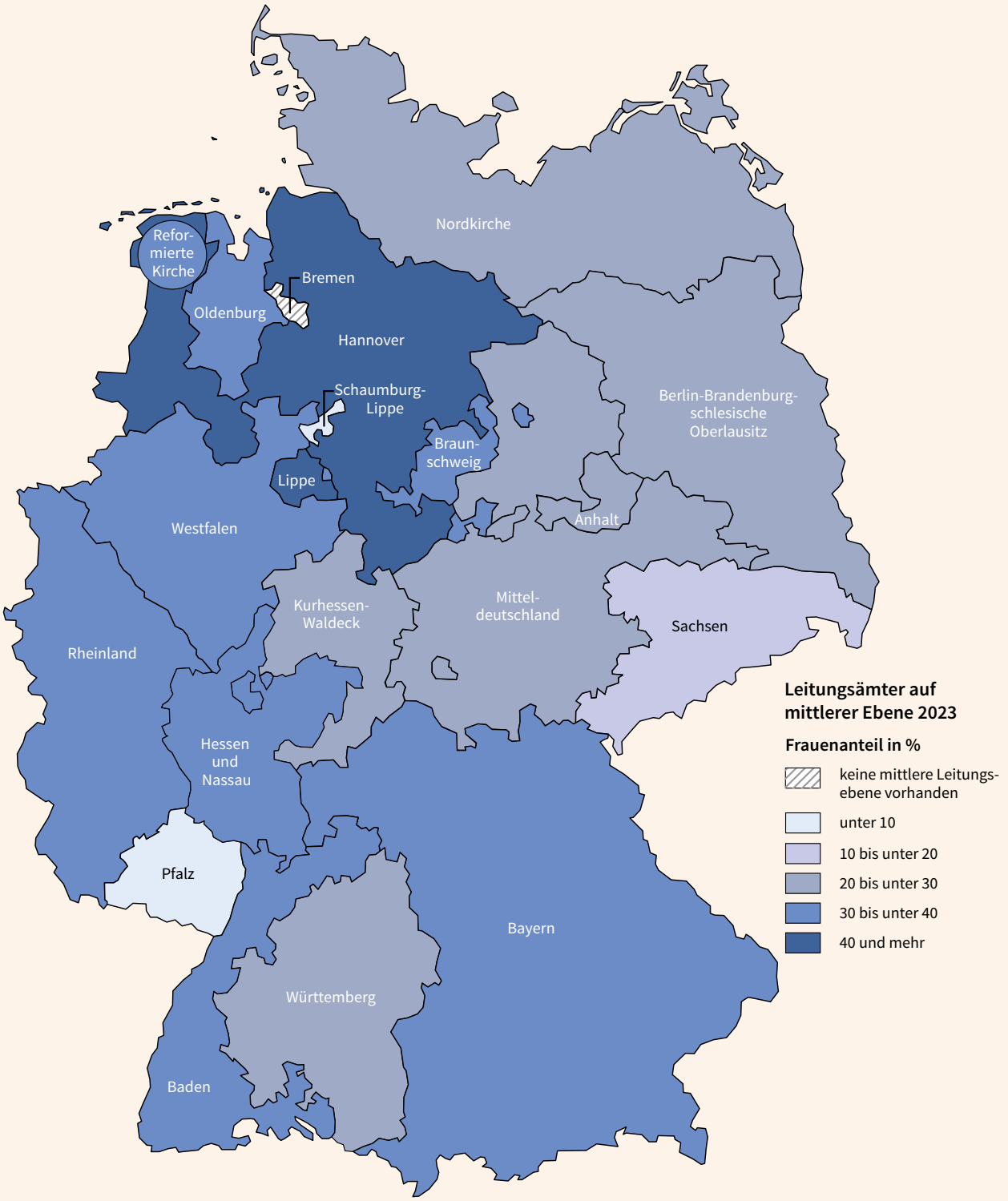
Studienzentrum der EKD für Genderfragen

Konferenz der Genderreferate und Gleichstellungsstellen in den Gliedkirchen der EKD Evangelische Kirche in Deutschland



2. Atlas zur Gleichstellung in der evangelischen Kirche in Deutschland

Eine aktualisierte Bestandsaufnahme

Grußwort

Fotograf: Jens Schulze

Im Frühjahr 2015 erschien der erste „Atlas zur Gleichstellung von Frauen und Männern in der evangelischen Kirche in Deutschland“. Dieser Atlas ermöglichte erstmals einen Überblick über die Repräsentanz der Geschlechter in der evangelischen Kirche, im Haupt- und im Ehrenamt, in Leitungsgremien von Gemeinden, Kirchenkreisen, Landeskirchen und EKD, im Theologiestudium und im kirchlichen Leben. Eine unmittelbare Folge daraus war, dass das gravierende Gleichstellungsdefizit bei den Leitungsämtern der mittleren Ebene offensichtlich wurde. In der Folge ging die vom Fraunhofer-Center for Responsible Research and Innovation und dem Studienzentrum der EKD für Genderfragen erstellte Studie „Kirche in Vielfalt führen“ auf die Suche nach den Ursachen und gab Empfehlungen, wie diese Ämter diversitätsoffener gestaltet werden können.

In den Tabellen und Karten des Atlasses von 2015 trat erstmals auch der jeweilige Stand der Gleichstellung in den einzelnen Landeskirchen klar zutage. Es zeigten sich regional deutliche Unterschiede beim Zugang zu Ämtern und Positionen, obwohl vom Grundsatz her die Geschlechter in der gesamten evangelischen Kirche gleichberechtigt sind.

Mittlerweile sind zehn Jahre vergangen und es ist Zeit, erneut einen umfassenden Blick auf den aktuellen Stand der Geschlechterrepräsentanz in der Kirche zu werfen. Auf welchen Feldern sind deutliche Fortschritte erzielt worden? An welchen Stellen besteht weiterhin Handlungsbedarf? Diesen Fragen geht die Neuauflage des Gleichstellungsatlasses nach. Die Landkarten bilden jeweils den aktuellen Stand ab, die Tabellen geben darüber hinaus Auskunft über die Entwicklung im Zeitablauf.

Bezogen auf das 2015 besonders virulente Thema der mittleren Leitungsebene weist der neue Atlas eine Erhöhung des Frauenanteils auf 31 % aus. Der Anteil hat sich damit in zehn Jahren um nur zehn Prozentpunkte erhöht. Das ist keine erfreuliche Botschaft und zeigt einmal mehr, dass Fragen von Gleichstellung und Vielfalt stärker in den Fokus rücken müssen. Die neu vorgelegten Zahlen und Fakten bieten dafür eine gute Grundlage – und sollten als Ansporn verstanden werden, im Engagement für mehr Geschlechtergerechtigkeit auf keinen Fall nachzulassen.

Hannover, im Februar 2025

Kirsten Fehrs

Vorsitzende des Rates der Evangelischen Kirche
in Deutschland

Vorwort

Geschlechtergerechtigkeit war das erklärte Ziel der EKD-Synode 1989 in Bad Krozingen. Die Beschlüsse legten den Grundstein für eine aktive kirchliche Gleichstellungsarbeit – in den Landeskirchen wie auf EKD-Ebene. Zum 25. Jahrestag der Bad Krozinger Beschlüsse erschien der erste „Atlas zur Gleichstellung von Frauen und Männern in der evangelischen Kirche in Deutschland“. Zehn Jahre später legt dieser „2. Atlas zur Gleichstellung in der evangelischen Kirche in Deutschland“ aktualisierte Zahlen aus allen Gliedkirchen und den gliedkirchlichen Zusammenschlüssen vor. Darüber hinaus präsentiert er auch einige neue, im ersten Atlas noch nicht enthaltene geschlechterdifferenzierte Daten.

Um längerfristige gleichstellungsrelevante Entwicklungen und Veränderungen darstellen zu können, bedarf es eines regelmäßigen Monitorings. Die Gleichstellungsatlanten sind ein solches Monitoring-Instrument. Sie verfolgen mehrere Ziele: Sie wollen einen schnellen Überblick über Zahlen und Fakten zum Stand der Gleichstellung in der evangelischen Kirche ermöglichen. Sie möchten zudem den Blick für regionale Gegebenheiten und Besonderheiten schärfen und so die Unterschiede veranschaulichen, die in Fragen der Gleichstellung innerhalb der evangelischen Kirche vorzufinden sind. Durch den Vergleich der aktuellen Zahlen mit denen aus früheren Jahren wollen sie außerdem Entwicklungen – Fortschritte wie fortbestehende Ungleichheiten – nachzeichnen und festhalten.

Erstmals wirft dieser Gleichstellungsatlas einen Blick auf die Geschlechterverteilung im Berufsfeld der hauptamtlichen Kirchenmusik. Auch das Geschlechterverhältnis im Vorsitz der Kreissynoden und die Verbreitung eines geteilten Leitungsamtes auf der mittleren Leitungsebene der Gliedkirchen wurden zum ersten Mal per Umfrage erhoben. Unser besonderer Dank gilt Mirja Marwede aus der Statistikabteilung der EKD für die ebenso fachkundige wie engagierte Unterstützung, der Direktorenkonferenz Kirchenmusik für die Zulieferung wichtiger Daten und der AG Gleichstellungsatlas für die vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Dieser aktualisierte Gleichstellungsatlas entstand, wie auch schon der erste Atlas, im Rahmen einer Kooperation des Studienzentrums der EKD für Genderfragen in Kirche und Theologie mit der Konferenz der Genderreferate und Gleichstellungsstellen in den Gliedkirchen der EKD. Wir möchten ausdrücklich dazu anregen, sich mit den hier dargestellten Zahlen eingehend auseinanderzusetzen und ihre Bedeutung für die eigene Gliedkirche zu reflektieren. Wir hoffen, dass die präsentierten Daten vielfältig analysiert und diskutiert werden und so dazu beitragen, dem in Bad Krozingen formulierten großen Ziel näherzukommen – einer gerechten Gemeinschaft der Geschlechter in der evangelischen Kirche.

Dr. Kathrin Wahnschaffe-Waldhoff

Studienzentrum der EKD für Genderfragen
in Kirche und Theologie

Dr. Kristin Bergmann

Stabsstelle Chancengerechtigkeit der EKD für die Konferenz der Genderreferate und Gleichstellungsstellen in den Gliedkirchen der EKD

Hinweise zur Benutzung

Auf den folgenden Seiten werden 32 Indikatoren zusammengestellt, die das gegenwärtige Bild der Gemeinschaft der Geschlechter in der evangelischen Kirche nachzeichnen. Für jeden Indikator wird die Geschlechterverteilung nach Gliedkirchen aufgeschlüsselt in einem Balkendiagramm dargestellt und auf eine Gliedkirchenlandkarte[1] übertragen. Die farbliche Gestaltung orientiert sich an der Aufbereitung der Indikatoren: **Blaue** Einfärbungen weisen Frauenanteile aus, **orangefarbene** Darstellungen bilden Männeranteile ab, eine **grüne** Einfärbung verweist auf einen geschlechtsunabhängigen Anteil an der Gesamtbevölkerung und **lila** fragt ausschließlich danach, ob etwas vorhanden ist oder nicht.

In Kapitel III werden bei Vollzeitbeschäftigten (III.2), Teilzeitbeschäftigten (III.3), geringfügig Beschäftigten (III.4) und beim Teildienst im Pfarrberuf (III.6) Frauenquoten ausgewiesen. Diese beziehen sich auf alle in der verfassten Kirche beschäftigten Frauen als Grundgesamtheit. Wenn dagegen der Frauenanteil ausgewiesen wird, bezieht sich dieser immer auf die Grundgesamtheit aller Beschäftigten.

Seit Erscheinen des ersten Gleichstellungsatlasses gab es eine für die statistische Erhebung relevante Veränderung. Ende 2018 wurde das Personenstandsgesetz dahingehend novelliert, dass nun die Möglichkeit besteht, im Geburtenregister neben den Angaben „männlich“, „weiblich“ oder dem Offenlassen des Geschlechtseintrags (das seit Ende 2013 möglich ist) die Bezeichnung „divers“ zu wählen. Dies warf in der amtlichen Statistik der EKD die Frage auf, wie mit dieser rechtlichen Änderung umzugehen sei. Da die Kategorien „ohne Angabe“ und „divers“ nur selten gewählt werden, sind die Zahlen so gering, dass sie aus Gründen des Datenschutzes nicht ausgewiesen werden dürfen. Die amtliche Statistik der EKD weist deshalb durchgängig Frauenanteile aus. Dieser Darstellung folgt auch der aktualisierte Gleichstellungsatlas. In der verbleibenden Gesamtzahl kann dementsprechend neben dem Männeranteil auch ein Anteil von Personen enthalten sein, deren Geschlechtseintrag „divers“ lautet oder keine Angabe enthält.

Der Aufbau der jeweiligen (Unter-)Kapitel gestaltet sich wie folgt: Nach einem Einleitungstext finden sich methodische Anmerkungen und Quellenangaben zu den Indikatoren. Danach folgen ausgewählte Hinweise auf mögliche Zusammenhänge und Interpretationsansätze. Um Entwicklungen deutlich zu machen, werden – wo möglich und sinnvoll – in den Balkendiagrammen Zeitvergleiche zu den Daten des ersten Gleichstellungsatlasses und im Text stellenweise zu älteren Daten der Statistik gezogen. Die Evangelisch-reformierte Kirche ist keine Territorialkirche, weshalb ihr in den Kartendarstellungen kein Gebiet zugewiesen, sondern ein Kreis um die Gliedkirchenbezeichnung gezogen wird.

Aus Gründen der Allgemeinverständlichkeit wird von der „evangelischen Kirche“ im Singular gesprochen, wohl wissend, dass der Plural die korrekte Form wäre. In Karten und Diagrammen werden zudem statt der vollständigen Gliedkirchenbezeichnungen Kurzformen verwendet. Die 50 %-Linie in den Balkendiagrammen dient allein der besseren Lesbarkeit und trifft keine inhaltlichen Aussagen.

Größe und Mitgliederzahl der Gliedkirchen variieren erheblich, sodass die absoluten Werte teilweise stark differieren. Dies kann auch Auswirkungen auf Anteilswerte haben, da geringe Fallzahlen zu beträchtlichen Prozentausschlägen führen.

Die Qualität der Indikatoren hängt unter anderem von der Qualität der Primärdaten ab. Um die bestmögliche Daten-

1 Das Kartenmaterial basiert auf der Karte „Die Gliedkirchen der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD)“. Stand 27. Mai 2012. Copyright: Evangelische Kirche in Deutschland – Statistik.

qualität und Vergleichbarkeit zu gewährleisten, verwendet der Gleichstellungsatlas weitestgehend die amtliche Statistik der EKD. Eigene Daten wurden per Umfrage bei den Gliedkirchen zu folgenden Themen erhoben: Vorsitze der Synoden auf mittlerer Ebene (Kreis) (II.2.2), Leitungsämter auf mittlerer Ebene (II.3.1), geteilte Leitungsämter auf mittlerer Ebene (II.3.2) und Leitungsämter auf höherer Ebene (Region) (II.4). Die Daten zu hauptamtlichen Kirchenmusiker*innen (III.11–III.13) wurden von der Direktorenkonferenz Kirchenmusik in der EKD erhoben. Wenn nicht anders vermerkt, sind die im Text angegebenen Quellen vom Kirchenamt der EKD herausgegeben und auch dort zu beziehen.

Wie in den EKD-Statistiken geben auch in dieser Veröffentlichung Striche (–) an, dass die entsprechende Position in der betreffenden Gliedkirche nicht besetzt ist, wenn es zum Beispiel in einem bestimmten Gremium keine Frau gibt. Eine Null (0) bedeutet mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten Einheit, die im Diagramm zur Darstellung gebracht werden kann, wenn also zum Beispiel der berechnete Wert 0,4 ergibt und auf 0 abgerundet wird. Ein x steht für den nicht zu berechnenden Wert, wenn die Grundgesamtheit und damit auch der Frauenanteil gleich null ist. Das Kürzel k.A. bedeutet, dass der Zahlenwert unbekannt ist.

Abweichungen in den Summen bei absoluten Werten und Prozentangaben entstehen durch Auf- und Abrunden auf volle Werte. Die Darstellung erfolgt ohne Nachkommastellen, die zugrunde liegenden Berechnungen hingegen erfolgen mit Nachkommastellen. Dies führt dazu, dass Grenzwerte in der jeweiligen Karte anders eingefärbt sind, als es die Angabe im Diagramm nahelegen würde. In diesen Fällen handelt es sich nicht um einen Fehler, sondern um einen Grenzwert, der durch Rundungen auf volle Zahlen nicht zur Darstellung gebracht wird.

Inhalt

Grußwort 3
Vorwort 4
Hinweise zur Benutzung 5
Inhalt 7

I. Das kirchliche Leben 9
I.1 Kirchenmitglieder 10
I.2 Ehrenamtliche 12
I.3 Frauen- und Männerkreise in den Kirchengemeinden 14
I.4 Erwachsenentaufen 16
I.5 Aufnahmen in die evangelische Kirche 18
I.6 Kirchenaustritte 20

II. Wer leitet die Kirche? 23
II.1 Gemeindeleitende Gremien 24
II.2.1 Synoden auf mittlerer Ebene (Kreis) 26
II.2.2 Vorsitze der Synoden auf mittlerer Ebene (Kreis) 28
II.3.1 Leitungsämter auf mittlerer Ebene 30
II.3.2 Geteilte Leitungsämter auf mittlerer Ebene 32
II.4 Leitungsämter auf höherer Ebene (Region) 34
II.5 Geistliche und juristische Leitung der Gliedkirchen 35
II.6 Gliedkirchliche Synoden und Synoden der gliedkirchlichen Zusammenschlüsse 38

III. Kirche als Arbeitgeberin 41
III.1 Kirchliche Beschäftigte 42
III.2 Vollzeitbeschäftigte 44
III.3 Teilzeitbeschäftigte (ohne geringfügig Beschäftigte) 46
III.4 Geringfügig Beschäftigte 48
III.5 Theolog*innen im aktiven Dienst, die Planstellen versorgen 50
III.6 Teildienst im Pfarrberuf 52
III.7 Beurlaubte, freigestellte oder abgeordnete, im Wartestand befindliche sowie ohne Planstelle oder befristet tätige Theolog*innen 54
III.8 Theolog*innen in anderen Stellen der verfassten Kirche (Funktionsdienst) 56
III.9 Theologiestudierende (Eintragungen in die landeskirchlichen Listen) 58
III.10 Vikariat 60
III.11 Hauptamtliche Kirchenmusiker*innen (A- und B-Stellen insgesamt) 62
III.12 Hauptamtliche Kirchenmusiker*innen (A-Stellen) 64
III.13 Hauptamtliche Kirchenmusiker*innen (B-Stellen) 66
III.14 Gütesiegel zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie 68

Impressum 70

I. Das kirchliche Leben

Evangelische Kirche ist in Deutschland in etwa 13.000 Kirchengemeinden erlebbar, die von einem vielfältigen Gemeindeleben geprägt sind. Hier werden Gottesdienste gefeiert, Kinder getauft, Jugendliche konfirmiert, Paare getraut und Verstorbene beerdigt. Die Gemeinden laden zu regelmäßigen Kreisen und besonderen Veranstaltungen ein. Getragen wird das reiche kirchliche Leben nicht nur von hauptamtlich Mitarbeitenden unterschiedlicher Berufe, sondern auch von hunderttausenden Ehrenamtlichen.

Wo und in welchem Maße bildet sich die Geschlechtervielfalt im kirchlichen Leben ab? Gibt es Unterschiede im Mitgliedsverhalten oder in der Beteiligung? Welche Daten liegen uns vor und wo gibt es eventuell weiteren Erhebungsbedarf?

Kapitel I fasst statistische Daten zum kirchlichen Leben in den Gemeinden zusammen und greift dazu größtenteils auf die jährlich veröffentlichte „Statistik über die Äußerungen des kirchlichen Lebens in den Gliedkirchen der EKD“ zurück. Diese umfasst unter anderem Amtshandlungen (Taufen, Konfirmationen, Trauungen, Bestattungen), Aufnahmen in die evangelische Kirche und Kirchenaustritte, Gottesdienstfeiern, Aktivitäten der Gemeinden und Angaben zu den ehrenamtlich Tätigen.

Zu einigen Bereichen des kirchlichen Lebens liegen bislang keine geschlechterdifferenzierten Daten vor. Hierzu zählen zentrale Bereiche wie der Gottesdienstbesuch oder die Praxis der Amtshandlungen (Kasualien, mit Ausnahme der Erwachsenentaufen). Wie verhält es sich mit der Geschlechterverteilung im Kindergottesdienst oder Konfirmationsunterricht? Hat sich das Geschlechterverhältnis beim Gottesdienstbesuch in den zurückliegenden Jahren verändert? Zu solchen Fragen besteht Erhebungsbedarf.

Kapitel I stellt Daten zu folgenden Themenfeldern bereit:

- Kirchenmitglieder
- ehrenamtliches Engagement
- Männer- und Frauenkreise in den Kirchengemeinden
- Erwachsenentaufen
- Aufnahmen in die evangelische Kirche
- Kirchenaustritte

Es werden Daten aus den Jahren 2021 und 2022 präsentiert und mit Daten aus den Jahren 2011 bzw. 2012 verglichen, sodass der Vergleichszeitpunkt immer zehn Jahre beträgt. Wo es sinnvoll erscheint, werden im Text auch Daten aus den 1990er Jahren aufgeführt.

Kapitel I stützt sich durchgängig auf die amtliche Statistik der EKD.

I.1 Kirchenmitglieder

Im Jahr 2022 gehörten etwas mehr als 19 Millionen Menschen in Deutschland der evangelischen Kirche an. Dies sind knapp über 4 Millionen Menschen weniger als zehn Jahre zuvor. 2022 waren im Bundesdurchschnitt fast 23 % der Bevölkerung evangelische Kirchenmitglieder – unter den Frauen betrug der Anteil der Kirchenmitglieder 25 %, unter den Männern 21 %.

Auch abhängig von der regionalen konfessionellen Prägung gab es Unterschiede: Der Anteil evangelischer Kirchenmitglieder an der Gesamtbevölkerung variiert in den Gliedkirchen zwischen 10 % und 49 % und ist damit in allen Gliedkirchen im Vergleich zu 2012 (teilweise stark) gesunken. Nach wie vor sind mehr Frauen als Männer kirchlich gebunden: 10,6 Millionen Frauen und Mädchen und 8,6 Millionen Männer und Jungen gehören der evangelischen Kirche an. Der Frauenanteil an den Kirchenmitgliedern ist daher mit 55 % höher als der Frauenanteil in der Gesamtbevölkerung (51 %). Dieser Wert ist seit Jahrzehnten nahezu konstant (1987: 54 %, 2012: 55 %). Ebenso stellen Frauen in allen Gliedkirchen über die Hälfte der Kirchenmitglieder, ihr Anteil variiert dabei zwischen 53 % und 60 %.

Indikatoren: Anteil evangelischer Kirchenmitglieder in % an der Gesamtbevölkerung auf dem Gebiet der Gliedkirchen sowie Frauenanteil in % an den evangelischen Kirchenmitgliedern

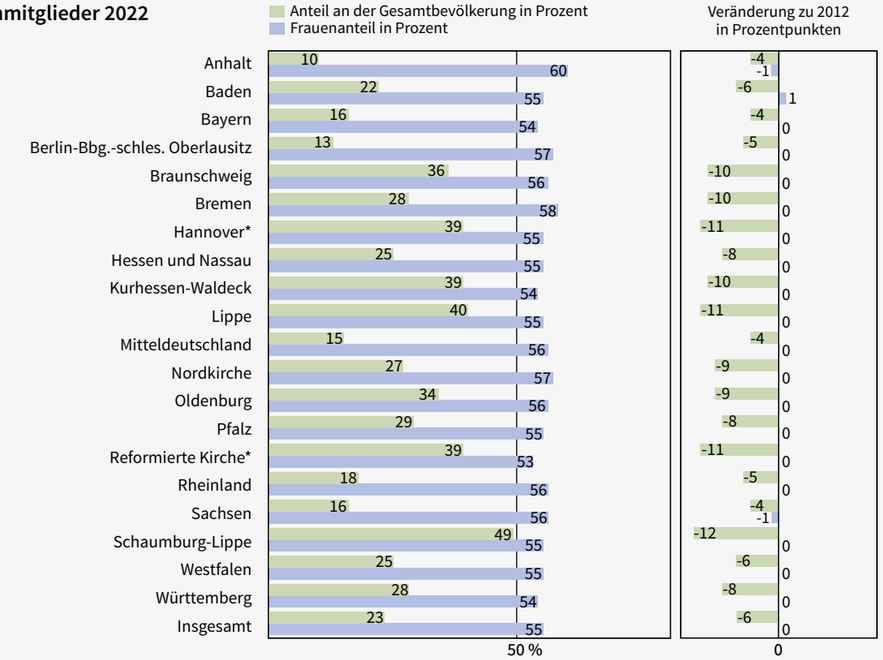
Methodische Anmerkungen: Die amtlichen Mitgliederzahlen der Gliedkirchen der EKD werden aus dem kirchlichen Meldewesen ermittelt. Die Gliedkirchen übermitteln seit 1999 u.a. eine Aufgliederung nach Geschlecht. In den Angaben sind Personen mit weiteren Geschlechtsmerkmalen (divers) enthalten. Ihr Anteil ist so gering, dass dieser aus Gründen des Datenschutzes nicht ausgewiesen werden darf. Stichtag der aktuellen Daten war der 31.12.2022.

Quellen: Bericht Kirchenmitgliederzahlen am 31.12.2022 (bzw. 31.12.2012).

Die Indikatoren geben Hinweise auf

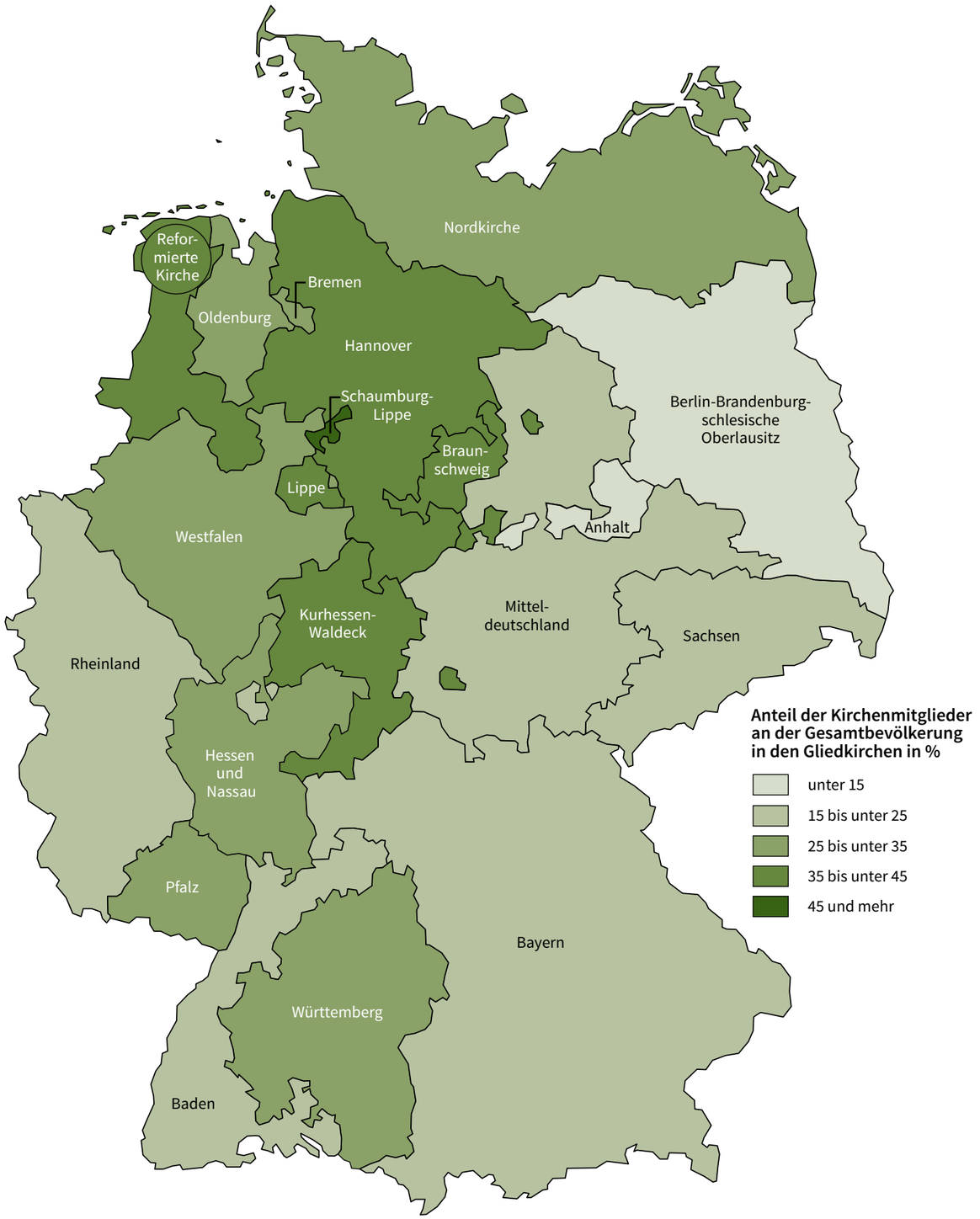
- regionale Unterschiede in der evangelischen Kirchenmitgliedschaft
- die geschlechterspezifische Bindekraft der Kirche

Kirchenmitglieder 2022



* Die Evangelisch-reformierte Kirche ist keine Territorialkirche. Sie befindet sich schwerpunktmäßig auf dem Gebiet der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers. Beiden Kirchen können Bevölkerungszahlen nicht direkt zugeordnet werden. Um den Anteil der evangelischen Kirchenmitglieder an der Bevölkerung zu berechnen, wurde die Summe der Mitglieder von Hannover und der Reformierten Kirche der Bevölkerungszahl auf dem Gebiet der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers gegenübergestellt. Der errechnete Prozentsatz wird bei beiden Landeskirchen ausgewiesen.

Kirchenmitglieder 2022



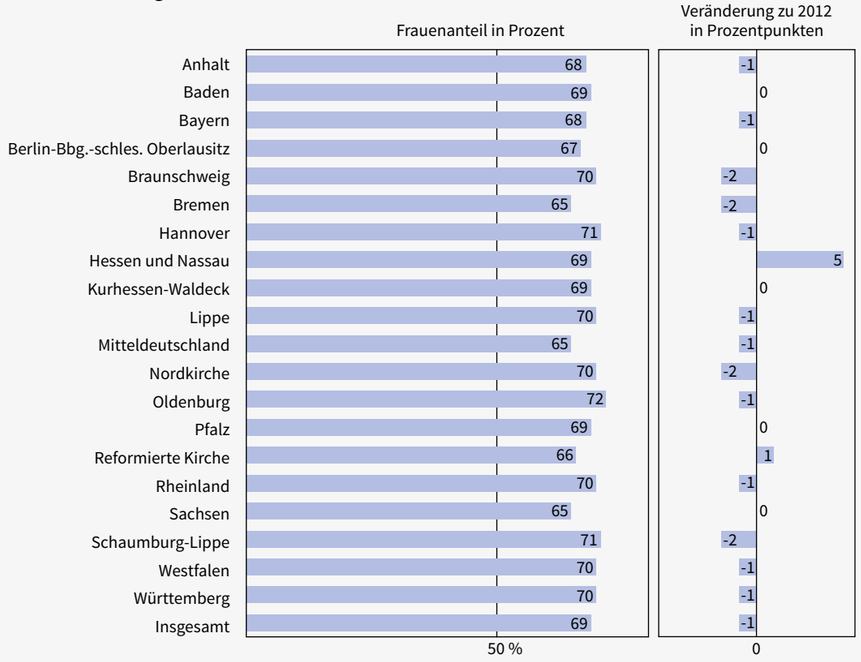
I.2 Ehrenamtliche

Im Jahr 2022 waren über 900.000 Menschen ehrenamtlich in der evangelischen Kirche engagiert. Damit gab es im letzten Pandemiejahr etwas mehr Engagierte als 1997, aber deutlich weniger als 2012, als über 1,1 Millionen Personen ehrenamtlich in der Kirche tätig waren. In den Gliedkirchen lag der Frauenanteil 2022 bei den Ehrenamtlichen zwischen 65 und 72 %, 2012 zwischen 64 und 73 % und 1997 zwischen 63 und 72 %. Der Frauenanteil unter den ehrenamtlich tätigen Personen ist also seit zwanzig Jahren konstant.

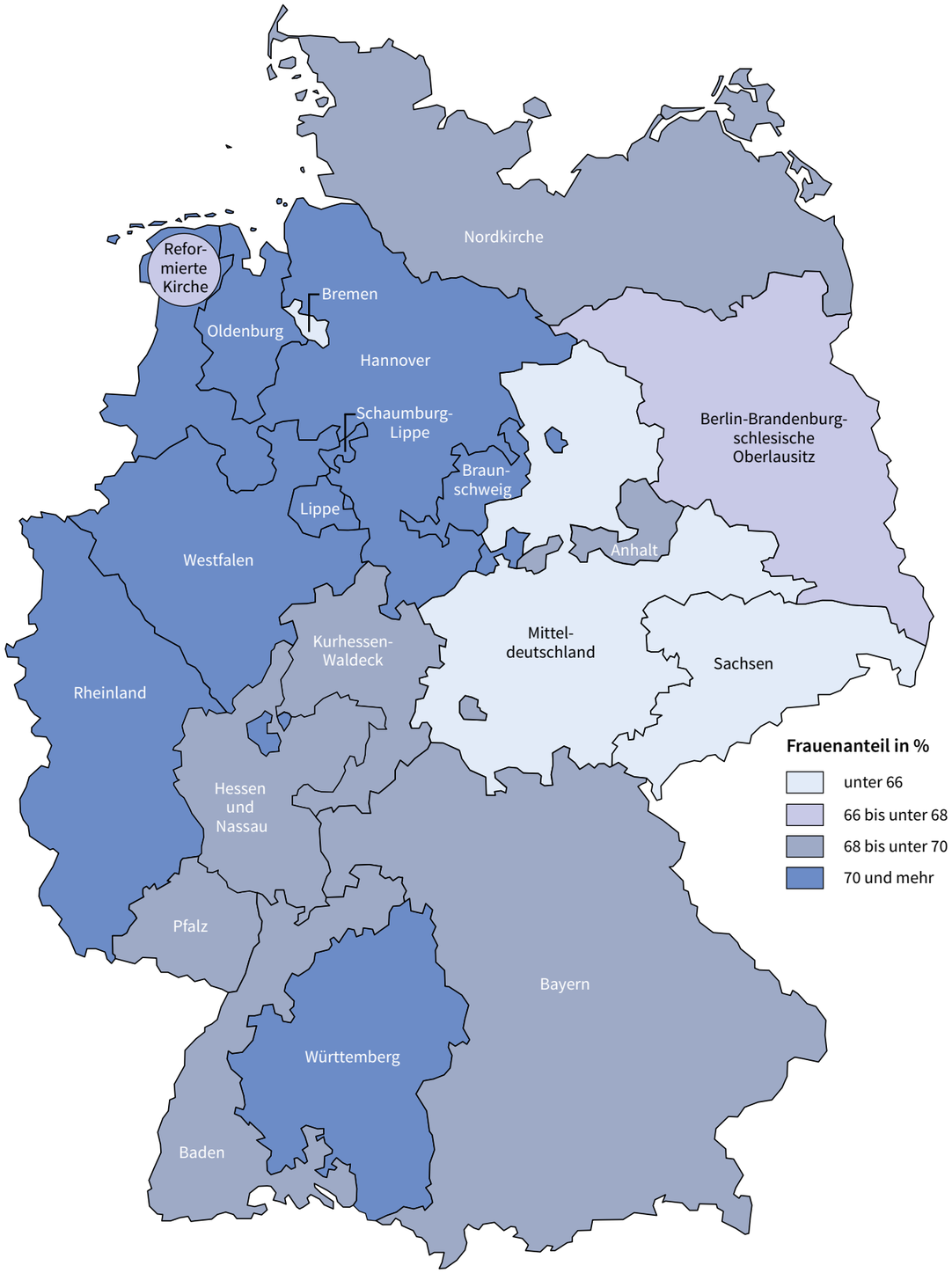
Indikator: Frauenanteil in % an unentgeltlich Mitarbeitenden in evangelischen Kirchengemeinden
Methodische Anmerkungen: Seit 1992 erfassen die Gliedkirchen jährlich die Gesamtzahl der in den Kirchengemeinden ehrenamtlich Tätigen nach Geschlecht. Stichtag der aktuellen Daten war der 31.12.2022.
Quellen: Statistik über die Äußerungen des kirchlichen Lebens in den Gliedkirchen der EKD im Jahr 2022 (bzw. 2012).

Der Indikator gibt Hinweise auf
- die ungleiche Partizipation der Geschlechter im kirchlichen Ehrenamt
- die Entwicklung der Partizipation der Geschlechter im kirchlichen Ehrenamt im Zeitverlauf

Ehrenamtliche in der evangelischen Kirche 2022



Ehrenamtliche in der evangelischen Kirche 2022



I.3 Frauen- und Männerkreise in den Kirchengemeinden

Das kirchliche Leben in den Gemeinden entfaltet sich unter anderem in regelmäßig stattfindenden Gruppen wie Chören, Bibelkreisen und zielgruppenspezifischen Angeboten. Im Pandemiejahr 2021 gab es über 90.000 solcher Kreise und Gruppen mit mehr als 930.000 Teilnehmenden. Die Zahl der Kreise ist gegenüber 2011 (über 130.000) um 30 % und die Zahl der Teilnehmenden (2011 über 1,5 Millionen) um 40 % gesunken.

2021 gab es 9.000 Frauenkreise mit über 100.000 Teilnehmenden und 2.300 Männerkreise mit 26.000 Teilnehmenden. 2011 waren es 15.000 Frauenkreise mit 216.000 Teilnehmenden und 2.800 Männerkreise mit 38.000 Teilnehmenden.

Von 1.000 als weiblich ausgewiesenen Kirchenmitgliedern nahmen 2021 durchschnittlich 10 an einem Frauenkreis teil. Die Spanne lag in den einzelnen Gliedkirchen zwischen 5 und 28. Von 1.000 als männlich ausgewiesenen Kirchenmitgliedern nahmen durchschnittlich 3 an einem Männerkreis teil. Die Spanne lag zwischen 1 und 8. Zehn Jahre zuvor nahmen noch durchschnittlich 17 von 1.000 weiblichen Kirchenmitgliedern an einem Frauenkreis und 4 von 1.000 männlichen Mitgliedern an einem Männerkreis teil.

Indikatoren: Teilnehmende an Frauenkreisen pro 1.000 als weiblich ausgewiesene Kirchenmitglieder sowie Teilnehmende an Männerkreisen pro 1.000 als männlich ausgewiesene Mitglieder

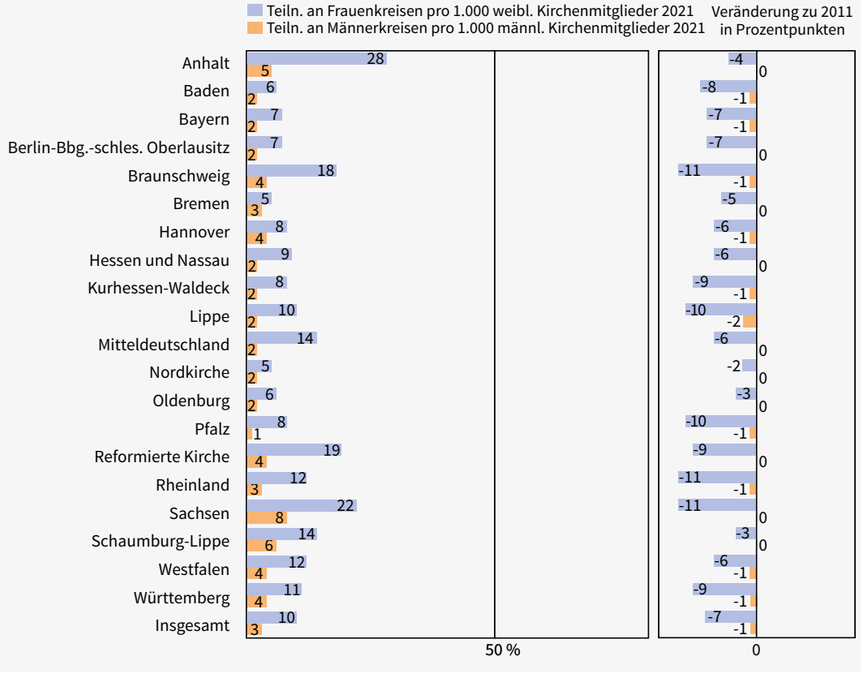
Methodische Anmerkungen: Stichtag der aktuellen Daten war der 31.12.2021. Nicht erfasst werden von der Statistik übergemeindliche Frauen- und Männerkreise z.B. in Verbänden und Werken. Seit 1999 weist die kirchliche Statistik neben der Gesamtzahl der Kirchenmitglieder weibliche und männliche Kirchenmitglieder aus. Wie auch bei den Kirchenmitgliedern können Personen mit Geschlechtseintrag „divers“ oder ohne Angabe zum Geschlecht enthalten sein. Darüber liegen uns aber keine Informationen vor. Siehe dazu auch die Hinweise zur Benutzung.

Quellen: Statistik über die Äußerungen des kirchlichen Lebens in den Gliedkirchen der EKD im Jahr 2021 (bzw. 2011).

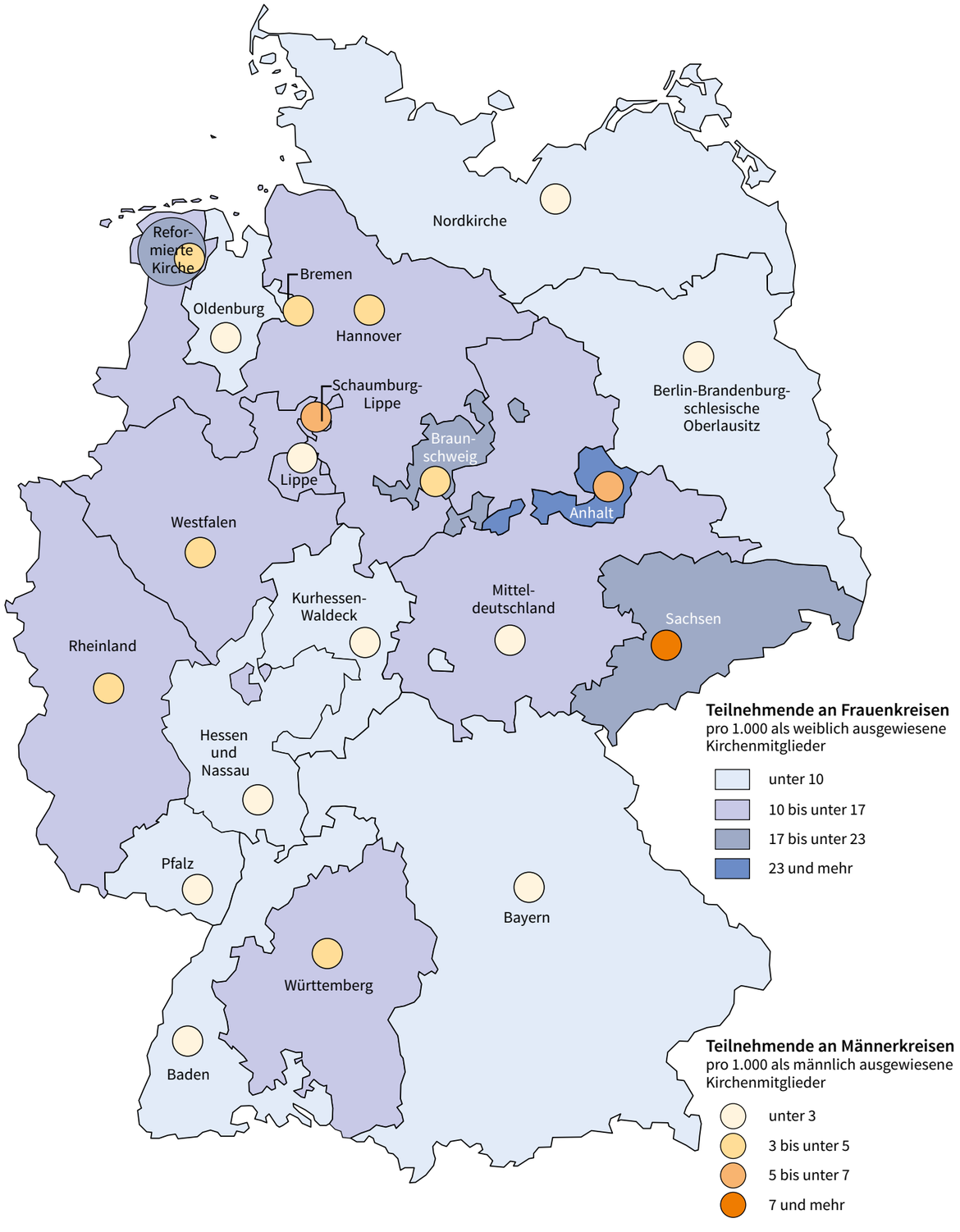
Die Indikatoren geben Hinweise auf

- geschlechtshomogene Gruppen als Teil des kirchlichen Lebens
- die Entwicklung kirchlicher Frauen- und Männerkreise im Zeitablauf
- regionale Unterschiede in der Wahrnehmung der Angebote

Frauen- und Männerkreise in den Kirchengemeinden



Frauen- und Männerkreise in den Kirchengemeinden 2021



I.4 Erwachsenentaufen

Im Jahr 2022 wurden in Deutschland etwas mehr als 160.000 Menschen evangelisch getauft. Für knapp 7 % dieser Taufen liegen geschlechtsspezifische Daten vor, und zwar für die Erwachsenentaufen, die meist im Zusammenhang mit der Konfirmation stehen. Unter „Erwachsenentaufen“ fallen alle Taufen nach Erreichen der Religionsmündigkeit, also ab Vollendung des 14. Lebensjahres.

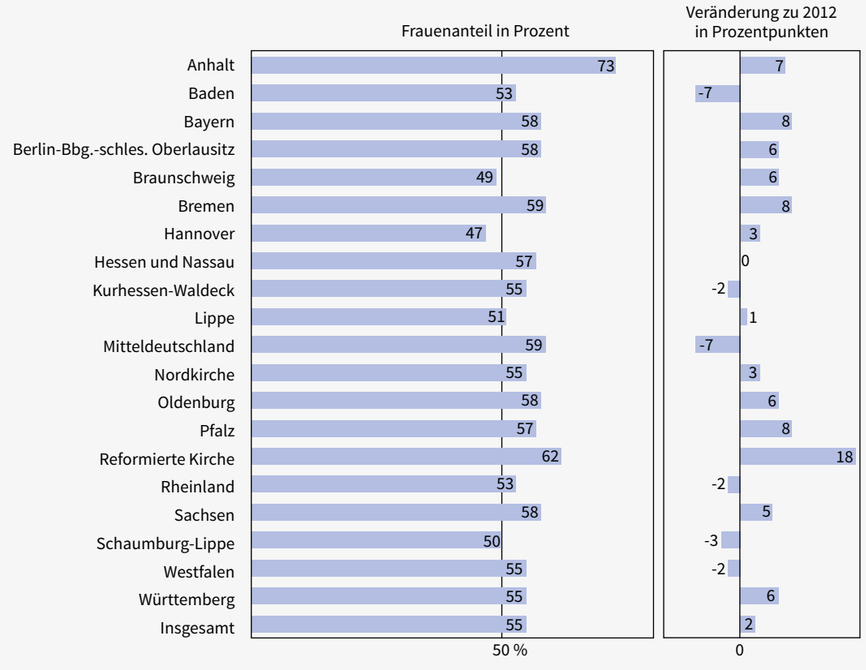
Über 11.000 Erwachsenentaufen wurden im Jahr 2022 in der evangelischen Kirche gefeiert. 55 % der getauften Erwachsenen waren weiblich, was dem Frauenanteil unter den Kirchenmitgliedern entspricht (vgl. S. 10). Der Frauenanteil unter den Erwachsenentaufen variiert im Vergleich der verschiedenen Gliedkirchen zwischen 47 und 73 %. Die Spannweite sowohl der absoluten Zahlen als auch der Anteilswerte ist im Vergleich zu den Daten aus 2012 weiterhin hoch. Während einige Gliedkirchen einen deutlichen Anstieg im vergangenen Jahrzehnt verzeichnen, gab es in anderen Regionen einen Rückgang. Insgesamt hat sich der Frauenanteil unter den Erwachsenentaufen von 2012 bis 2022 deutschlandweit um etwa 2 % erhöht.

Indikator: Frauenanteil in % an Erwachsenentaufen in den Gliedkirchen der EKD
Methodische Anmerkungen: Daten zu den Amtshandlungen werden über das kirchliche Meldewesen (Amtshandlungsverzeichnisse) erfasst. Eine statistische Auswertung nach Geschlecht ist u.a. aus Datenschutzgründen nicht für alle Fragen möglich. Lediglich zu Aufnahmen, Austritten und Erwachsenentaufen wird nach Geschlecht differenziert erfasst und ausgewertet. Erwachsenentaufen sind Taufen ab Vollendung des 14. Lebensjahres.
Quellen: Statistik über die Äußerungen des kirchlichen Lebens in den Gliedkirchen der EKD im Jahr 2022 (bzw. 2012).

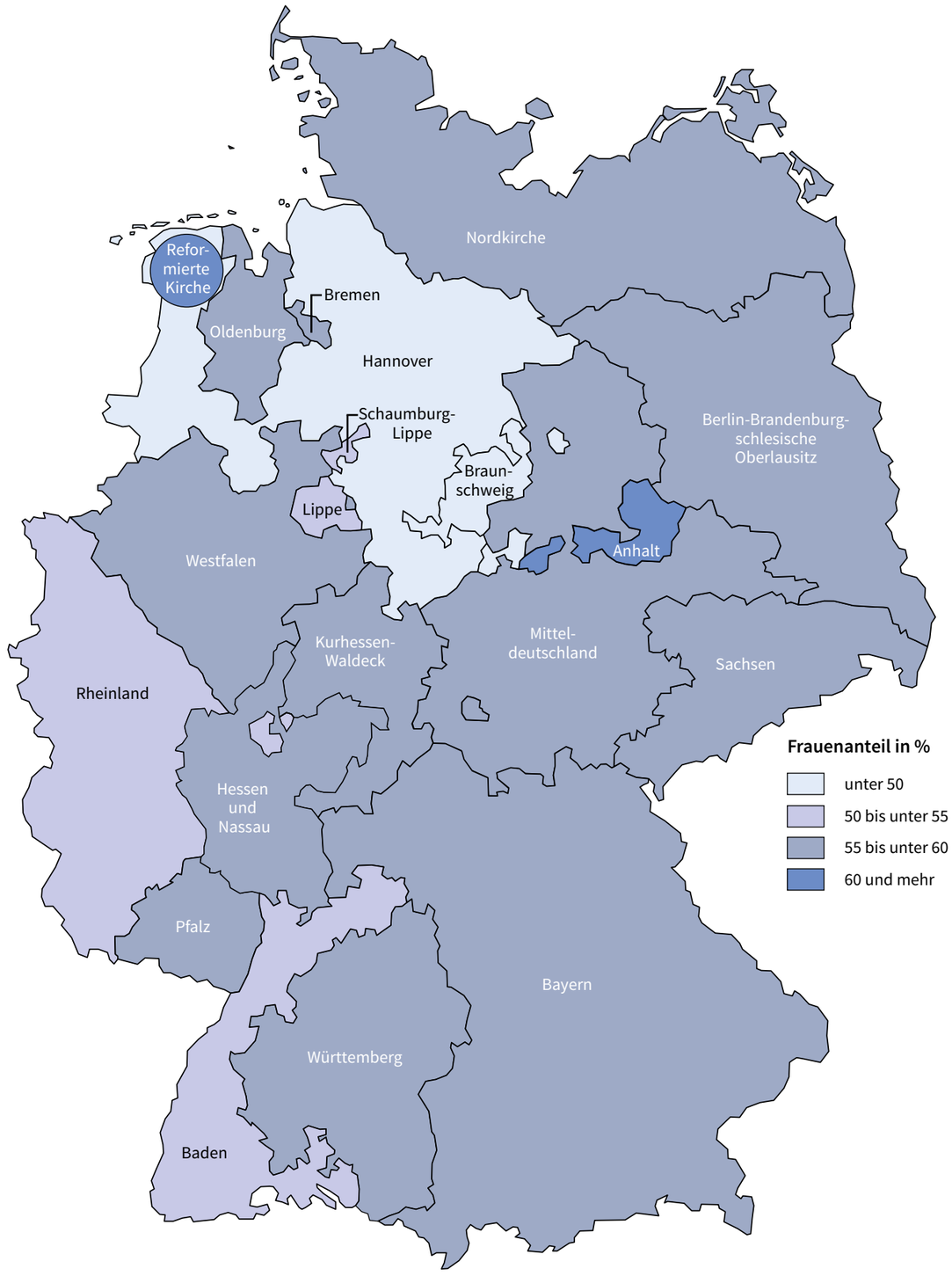
Der Indikator gibt Hinweise auf

- regionale Unterschiede im Taufverhalten
- die Taufbereitschaft religionsmündiger Frauen
- mittelfristige Trends zum Taufverhalten von Frauen
- weiteren Erhebungsbedarf geschlechtsspezifischer Daten zu Amtshandlungen

Erwachsenentaufen 2022



Erwachsenentaufen 2022



I.5 Aufnahmen in die evangelische Kirche

Im Jahr 2022 wurden mehr als 32.000 religionsmündige Menschen in die evangelische Kirche aufgenommen. 34 % von ihnen ließen sich im religionsmündigen Alter taufen, 66 % traten wieder in die evangelische Kirche ein oder aus anderen christlichen Kirchen über. 58 % der Aufgenommenen waren Frauen; damit lag ihr Anteil etwa 4 Prozentpunkte über dem Frauenanteil unter allen Kirchenmitgliedern (55 %).

Der Anteilswert der aufgenommenen Frauen verringerte sich zwischen 2012 und 2022 im Durchschnitt um ca. 3 %. Im Vergleich der Daten von 2012 und 2022 zeigt sich in 16 von 20 Gliedkirchen zuletzt ein höherer Frauenanteil bei den Aufnahmen in die evangelische Kirche.

Indikator: Frauenanteil in % der in die evangelische Kirche Aufgenommenen

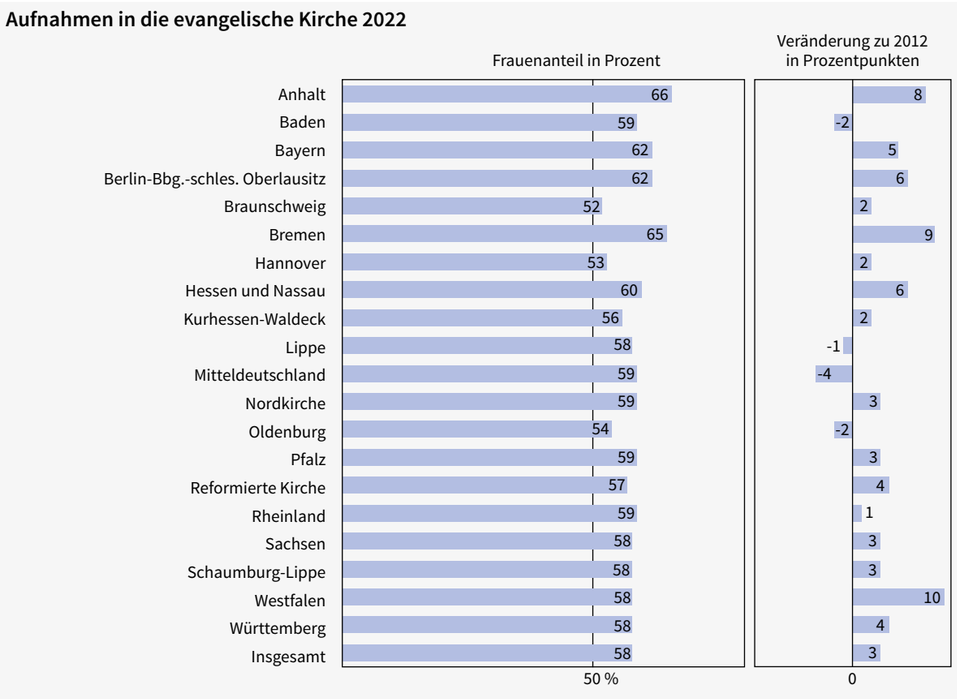
Methodische Anmerkungen: Angaben über die Zahl der Kirchenmitglieder, der Kirchenaustritte und Aufnahmen in die evangelische Kirche werden jährlich für die Statistik über die Äußerungen des kirchlichen Lebens erhoben. Aufnahmen durch Kindertaufen sind in dieser Statistik nicht eingeschlossen.

Quellen: Statistik über die Äußerungen des kirchlichen Lebens in den Gliedkirchen der EKD im Jahr 2022 (bzw. 2012).

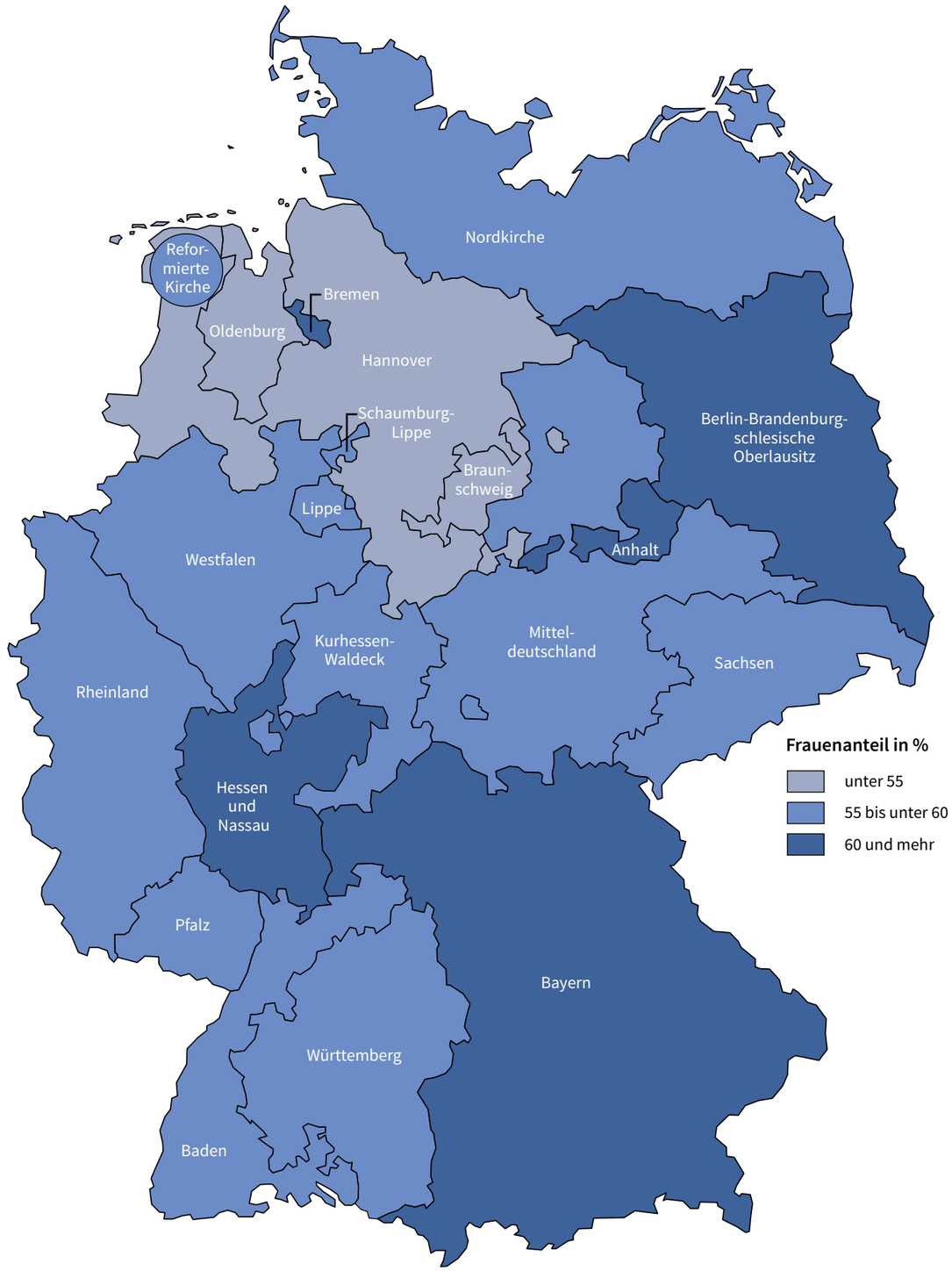
Der Indikator gibt Hinweise auf

- geschlechtsspezifische Aspekte bei Eintritt, Wiedereintritt und Übertritt in die evangelische Kirche
- gesellschaftliche Geschlechterzuschreibungen von Religiosität und Kirchlichkeit

Aufnahmen in die evangelische Kirche 2022



Aufnahmen in die evangelische Kirche 2022



I.6 Kirchenaustritte

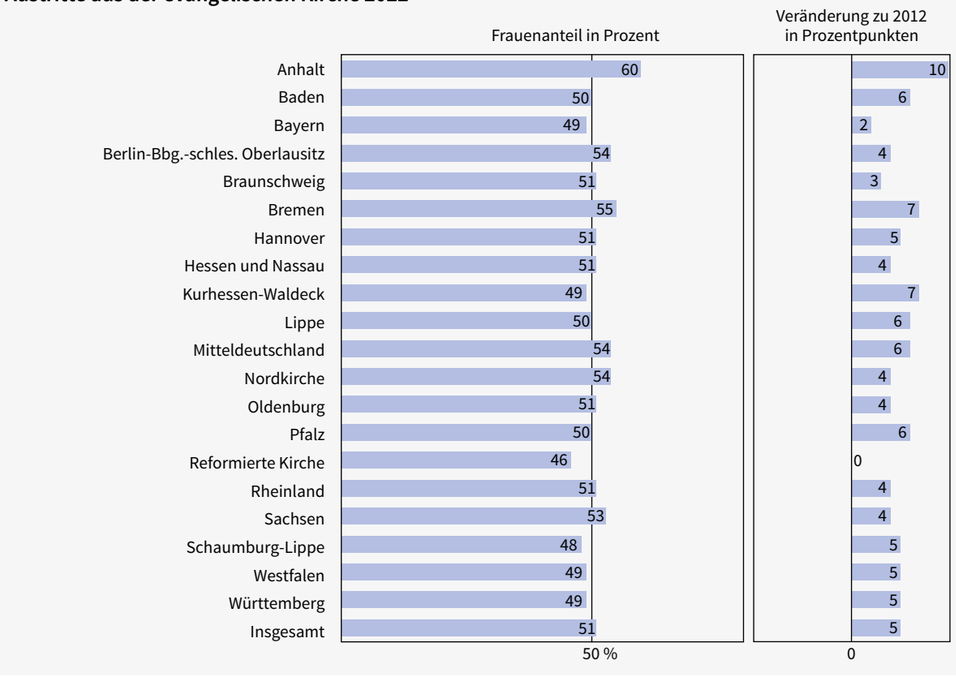
Im Jahr 2022 erklärten um die 380.000 Menschen ihren Austritt aus der evangelischen Kirche; zehn Jahre zuvor waren es 138.000. Im Jahr 2012 befanden sich unter den Ausgetretenen 65.000 Frauen, 2022 waren es 194.000. Der Frauenanteil unter den Ausgetretenen betrug im Jahr 2022 51 % und lag damit im Durchschnitt 5 Prozentpunkte höher als noch 2012. Frauen traten 2022 also unterproportional zu ihrem Mitgliederanteil in Höhe von 55 % (vgl. S. 10) aus. Der Frauenanteil variierte im Vergleich der verschiedenen Gliedkirchen zwischen 46 % und 60 %. Im Durchschnitt lag der Frauenanteil 2022 um 5 Prozentpunkte höher als noch 2012.

Indikator: Frauenanteil in % der aus der evangelischen Kirche Ausgetretenen
Methodische Anmerkungen: Angaben über die Zahl der Kirchenmitglieder, Kirchenaustritte und Aufnahmen in die evangelische Kirche werden jährlich für die Statistik über die Äußerungen des kirchlichen Lebens erhoben.
Quellen: Statistik über die Äußerungen des kirchlichen Lebens in den Gliedkirchen der EKD im Jahr 2022 (bzw. 2012).

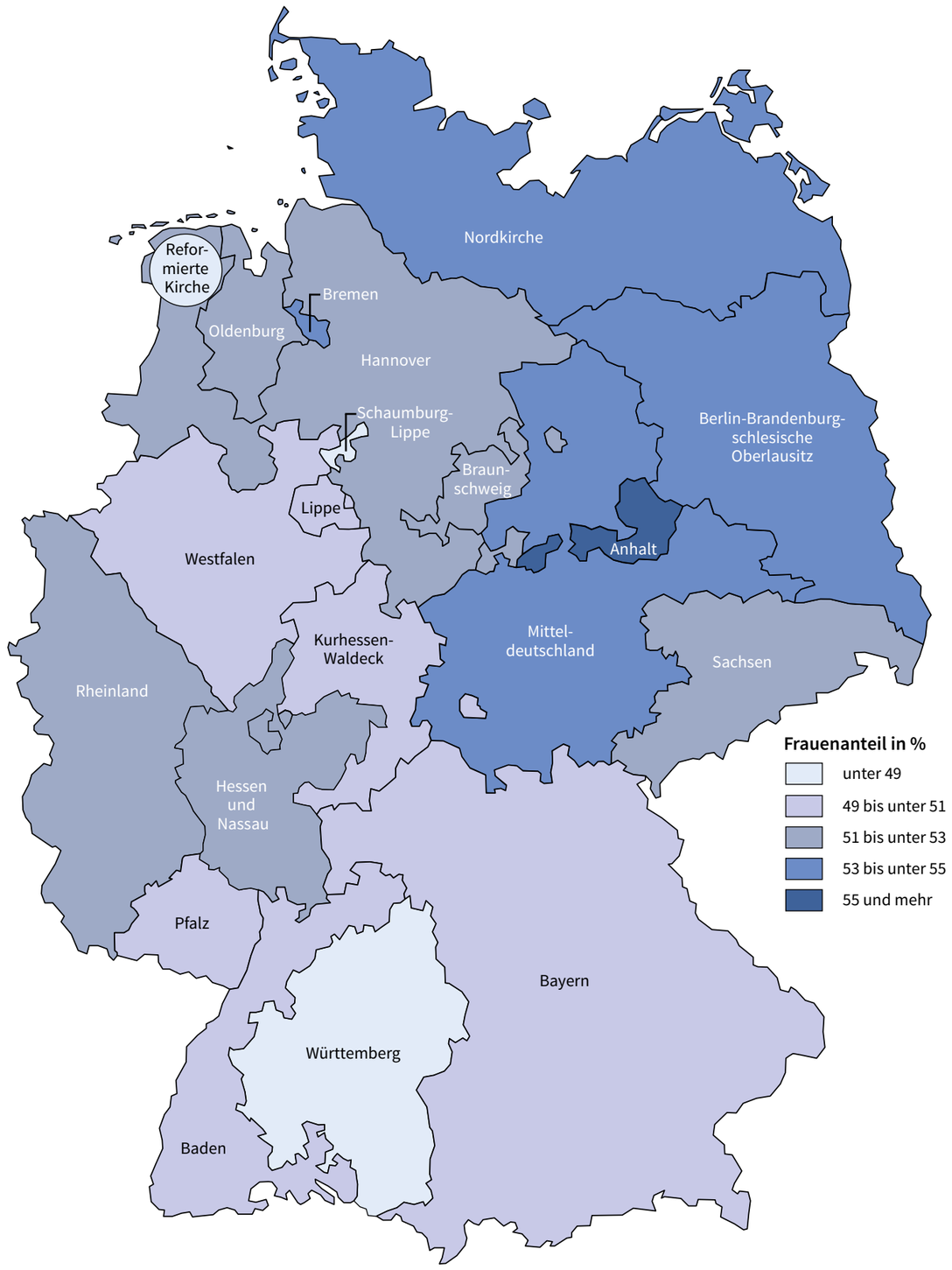
Der Indikator gibt Hinweise auf

- die geschlechtsspezifische Bindungskraft der evangelischen Kirche
- die Annäherung der Haltung von Frauen zu Kirche und Glauben

Austritte aus der evangelischen Kirche 2022



Kirchenaustritte 2022



II. Wer leitet die Kirche?

Die evangelische Kirche wird von Gremien aus Haupt- und Ehrenamtlichen geleitet, die über die Geschicke ihrer Gemeinde bzw. ihrer Gliedkirche entscheiden. Die Synoden sind mit Parlamenten vergleichbar und setzen sich aus gewählten, berufenen und Mitgliedern kraft Amtes zusammen. In Kapitel II wird der Frauenanteil in den gewählten Leitungsgremien ausgewiesen. Wie schon in den Jahren zuvor galt auch 2024: Je höher die Hierarchieebene, desto niedriger der Frauenanteil – von durchschnittlich 55 % in gemeindeleitenden Gremien über 46 % in Kreissynoden bis hin zu 44 % in Landessynoden. Lediglich die EKD-Synode ist mit einem Frauenanteil von 52 % von dieser Tendenz ausgenommen. Erstmals und abweichend vom ersten Gleichstellungsatlas wird auch der Frauenanteil im Vorsitz der Kreis- (25 %) und Landessynoden (40 %) ausgewiesen.

Zu den kirchenleitenden Organen zählen außerdem die Kirchenleitungen, deren Bezeichnung und Aufgaben je nach Gliedkirche variieren und deren Vorsitz in der Regel bei den leitenden Geistlichen (zum Beispiel bischöfliche Person) liegt. In den Kirchenleitungen der Gliedkirchen und gliedkirchlichen Zusammenschlüsse stieg der Frauenanteil seit 1993 um 17 Prozentpunkte auf 35 % im Jahr 2020. Darüber hinaus nehmen die Leitungsgremien (Kollegien) der Verwaltung der Gliedkirchen und gliedkirchlichen Zusammenschlüsse Leitungsaufgaben wahr. Hier lag der Frauenteil an den Mitgliedern im Jahr 2020 mit 36 % nur ungleich höher als bei den Kirchenleitungen (er ist im Tabellenband 2020 „Wer leitet die Kirche?“ ausgewiesen, abrufbar unter www.gender-ekd.de).

Verantwortungsbereiche und Führungsaufgaben in den Gliedkirchen wurden durch Umstrukturierungen in den zurückliegenden Jahren vermehrt auf die kreiskirchliche und regionale Ebene (Sprengel/Propstei) übertragen. Da zu diesen sogenannten mittleren und höheren kirchlichen Leitungsebenen keine EKD-weiten Statistiken geführt werden, erfolgte die Datenerhebung zur Geschlechterverteilung unter den Personen, die auf diesen Ebenen leitend tätig sind (II.3.1–II.4) durch eine eigene Gliedkirchenumfrage. Der Frauenanteil in kirchlichen Leitungspositionen auf höherer Ebene (zum Beispiel Regionalbischof/Regionalbischöfin) lag Ende 2023 bei 58 % und hat sich damit innerhalb von zehn Jahren um 22 Prozentpunkte erhöht. Auf mittlerer Ebene verläuft die Entwicklung deutlich langsamer; hier betrug der Frauenanteil Ende 2023 31 % und hat sich innerhalb von zehn Jahren um 10 Prozentpunkte erhöht.

Die mit dem ersten Gleichstellungsatlas von 2015 aufgedeckten Ungleichheiten auf der mittleren Leitungsebene führten unmittelbar zu einem Beschluss der EKD-Synode, in dem unter anderem gefordert wurde, „[…] die Anforderungsprofile auf der mittleren Leitungsebene der evangelischen Kirche zu analysieren und auf dieser Grundlage Anregungen für eine Organisationskultur zu entwickeln, die es Männern und Frauen gleichermaßen ermöglicht, Führungsverantwortung zu übernehmen“.

Die daraufhin vom Studienzentrum für Genderfragen in Kooperation mit dem Center for Responsible Research and Innovation am Fraunhofer IAO durchgeführte Kulturanalyse „Kirche in Vielfalt führen“ (abrufbar unter www.gender-ekd.de) entwickelte konkrete Handlungsempfehlungen zur Steigerung der Attraktivität hauptamtlicher Leitungsämter auf mittlerer Ebene. Eine zentrale Handlungsempfehlung war die Schaffung geteilter Leitungsämter auf der mittleren Ebene. Der aktualisierte Gleichstellungsatlas erhebt daher, wie verbreitet diese geteilten Ämter mittlerweile sind. Damit gibt er auch einen Einblick, inwieweit die in der genannten Studie angeregten Maßnahmen in den Gliedkirchen ergriffen wurden und Wirkung entfaltet haben.

II.1 Gemeindeleitende Gremien

Der Kirchenvorstand, der regional unterschiedlich bezeichnet wird, ist das Leitungsgremium der Kirchengemeinde. Diesem gehören die von den Gemeindemitgliedern gewählten ehrenamtlichen Kirchenvorstehenden, weitere berufene Mitglieder und Mitglieder kraft Amtes wie zum Beispiel Pfarrpersonen an.

Rund 107.000 Kirchenmitglieder wirkten 2024 in der Gemeindeleitung mit. Das sind etwa 25.000 weniger als 2014. Der Frauenanteil in den gemeindeleitenden Gremien betrug 2024 insgesamt 55 %. Dieser Wert liegt um 3 Prozentpunkte höher als 2014 und entspricht dem zuletzt 2023 erhobenen Frauenanteil unter den Kirchenmitgliedern (vgl. S. 10).

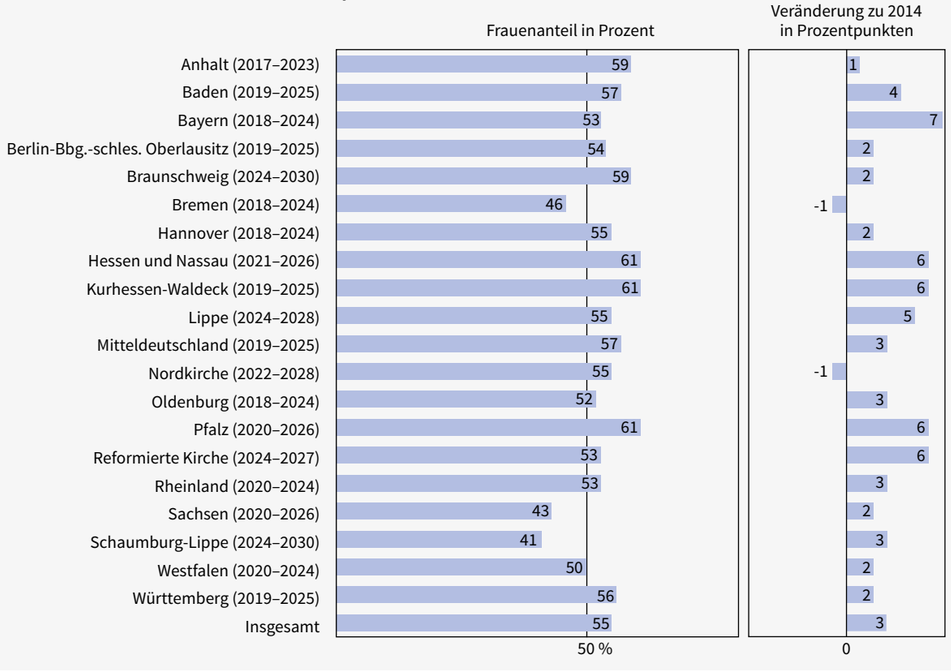
Indikator: Frauenanteil in % in gemeindeleitenden Gremien

Methodische Anmerkungen: Hier wird, anders als beim Gleichstellungsatlas 2015, durchgängig der Frauenanteil ausgewiesen (vgl. S. 5). Die Datenerhebung zur Zusammensetzung der Kirchenvorstände findet laufend im Anschluss an die Kirchenvorstandswahlen statt.
Quellen: Statistik über die Zusammensetzung der Kirchenvorstände, Stand September 2024; Gemeindeleitende Gremien 2014, in: Broschüre „Gezählt – Zahlen und Fakten“ Ausgabe 2014, S. 10.

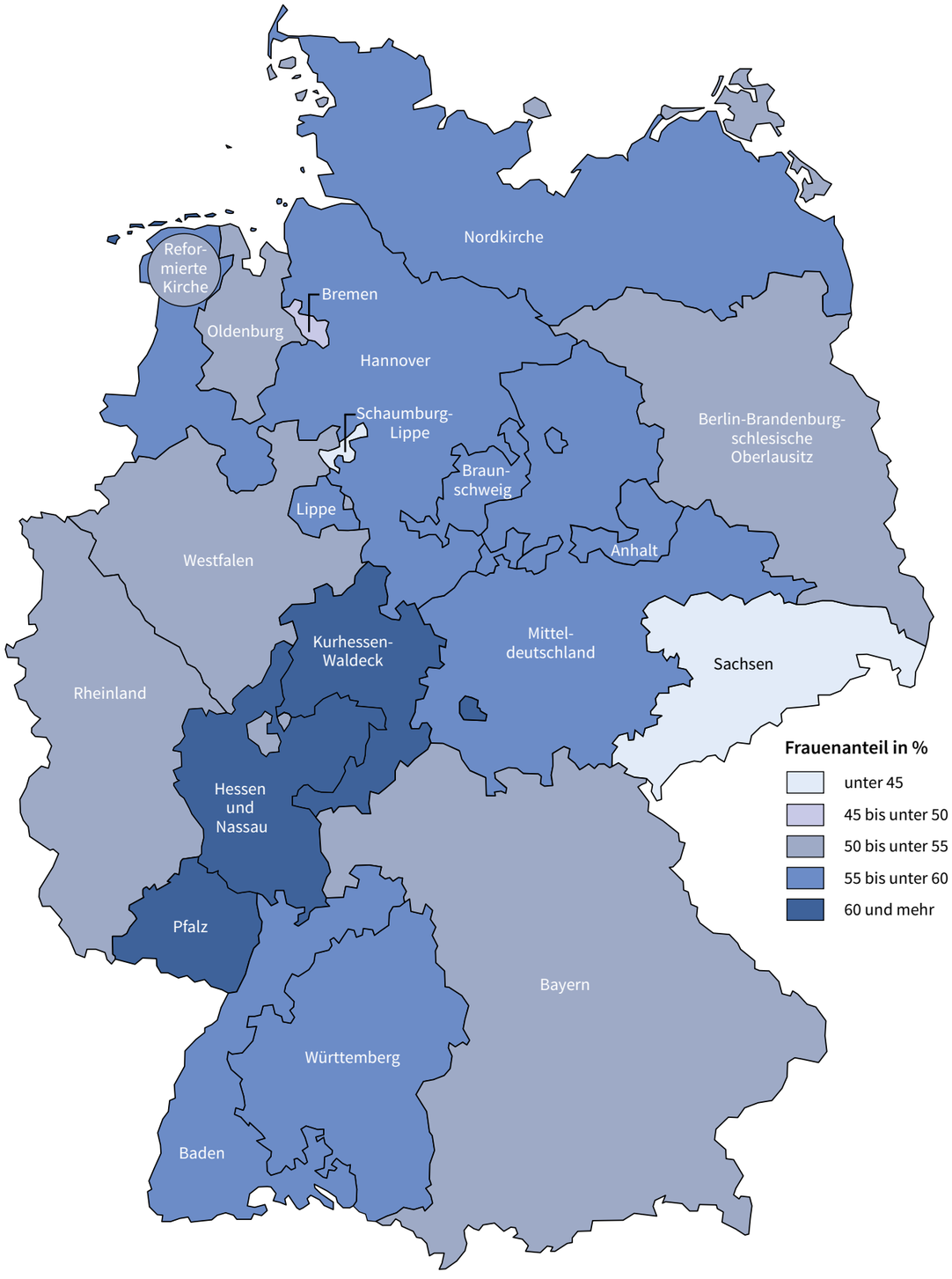
Der Indikator gibt Hinweise auf

- die Entwicklung der Geschlechterverteilung in Leitungsgremien auf Parochialebene
- die Bereitschaft in der Gemeindeleitung mitzuwirken
- das Wahlverhalten der Kirchenmitglieder bzw. das Entscheidungsverhalten der berufenden Gremien

Gemeindeleitende Gremien mit Wahlperiode 2024



Gemeindeleitende Gremien 2024



II.2.1 Synoden auf mittlerer Ebene (Kreis)

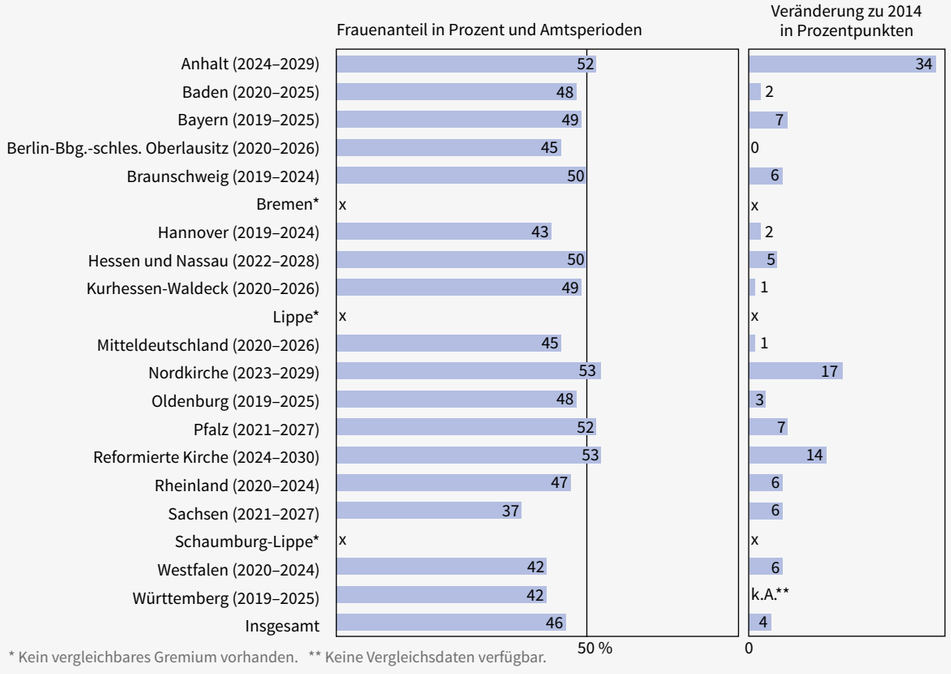
Neben den gemeindeleitenden Gremien gibt es in den meisten Gliedkirchen auch auf der sogenannten mittleren Ebene Gremien aus Ehren- und Hauptamtlichen, die über die Geschicke eines Kirchenkreises entscheiden, beispielsweise über Stellenpläne oder Budgets. Die Gremien haben verschiedene Amtsperioden (siehe Diagramm unten) und Bezeichnungen wie zum Beispiel Kreis- oder Dekanatssynode. Sie setzen sich aus gewählten, berufenen und Mitgliedern kraft Amtes zusammen.

2014 waren insgesamt mehr als 31.000 stimmberechtigte Mitglieder in den Kreissynoden der Landeskirchen aktiv. 2024 waren es knapp 31.000. Der Frauenanteil lag mit 46 % um 4 Prozentpunkte höher als zum Vergleichszeitpunkt 2014. Die Spanne beim Frauenanteil lag in den einzelnen Gliedkirchen zwischen 37 % und 53 %.

Indikator: Frauenanteil in % in Synoden der mittleren Ebene
Methodische Anmerkungen: Die Daten zu den Kreissynoden werden seit 2007 kontinuierlich erhoben. Die Meldungen erfolgen sukzessive nach der Neuwahl.
Quellen: Kirchenkreis-/Dekanatssynodalstatistik, Stand September 2024 (bzw. August 2014).

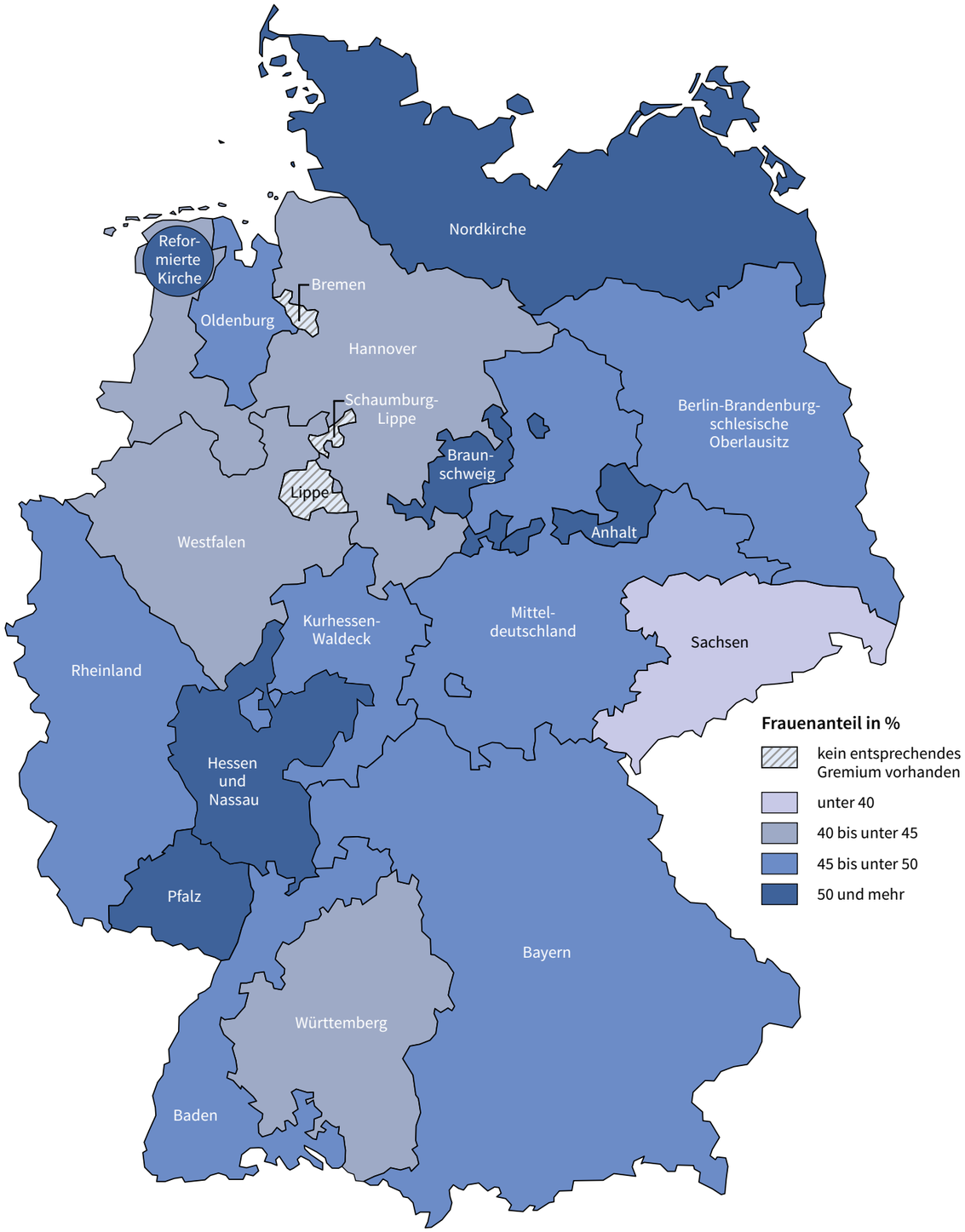
Der Indikator gibt Hinweise auf
- die Entwicklung der Geschlechterverteilung in Leitungsgremien auf mittlerer Ebene
- das Wahlverhalten der Wahlberechtigten bzw. das Entscheidungsverhalten der berufenden Gremien

Synoden mit Amtsperiode auf mittlerer Ebene (Kreis) 2024



* Kein vergleichbares Gremium vorhanden. ** Keine Vergleichsdaten verfügbar.

Synoden auf mittlerer Ebene (Kreis) 2024



II.2.2 Vorsitze der Synoden auf mittlerer Ebene (Kreis)

Die Vorsitzenden der Synoden auf mittlerer Ebene haben eine herausgehobene Position inne. Sie berufen das Gremium ein, regeln Verwaltungsaufgaben, erstellen die Tagesordnung, leiten die Sitzungen, sind Ansprechpersonen zwischen den Sitzungen und repräsentieren das Gremium nach außen.

Während der Frauenanteil der Gremienmitglieder auf mittlerer Ebene 2024 durchschnittlich 46 % betrug, lag er bei den Vorsitzenden Ende 2023 bei 25 %.

Indikator: Frauenanteil in % der Vorsitze in Synoden der mittleren Ebene

Methodische Anmerkungen: Die Vorsitze wurden erstmals zum Stichtag 31.12.2023 per Fragebogen erhoben, weshalb keine Vergleichsdaten vorliegen.
Quelle: Eigene Umfrage des Studienzentrums der EKD für Genderfragen in Kirche und Theologie.

Der Indikator gibt Hinweise auf

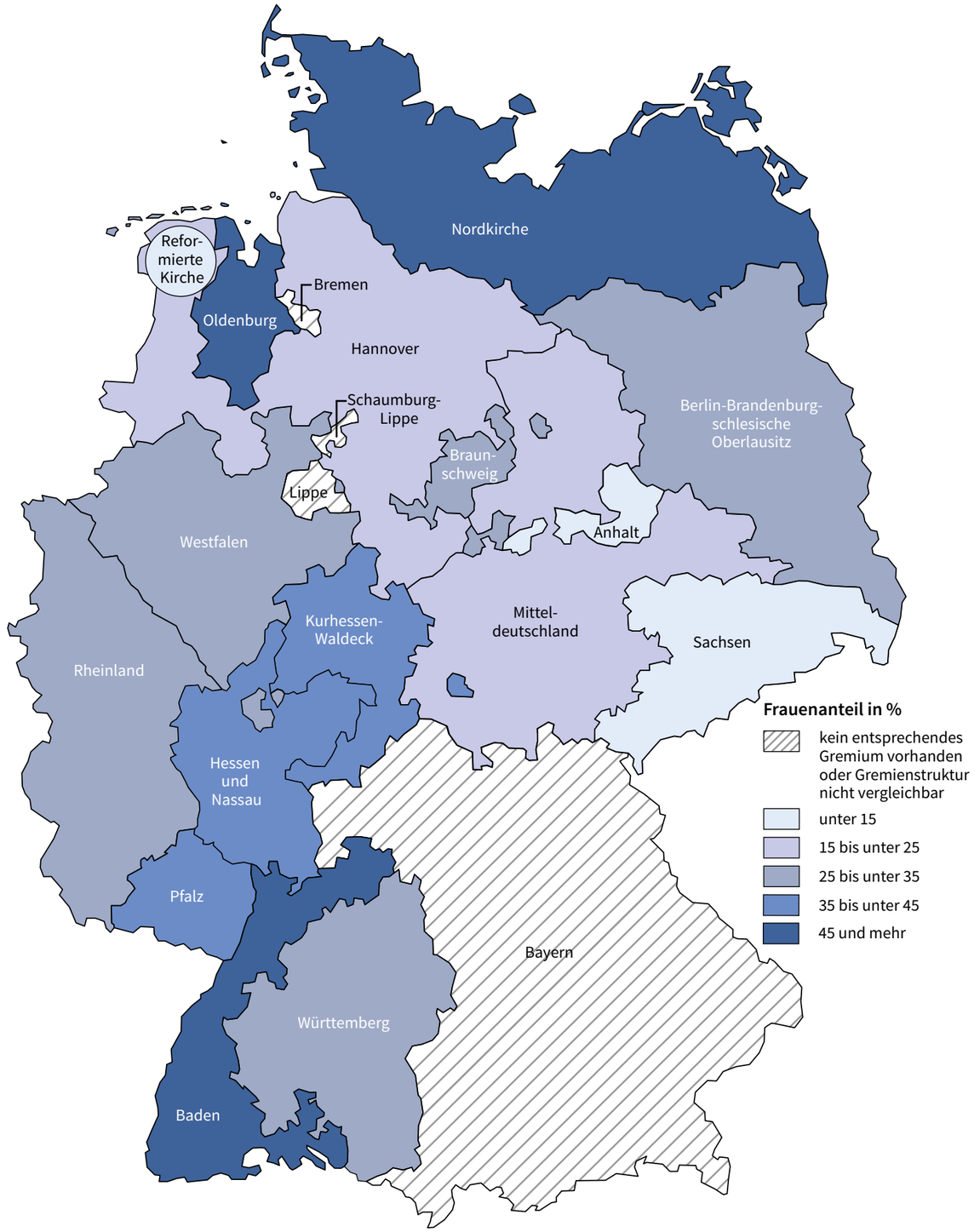
- den Zugang von Frauen zu herausgehobenen Positionen in Leitungsgremien auf mittlerer Ebene
- Anforderungsprofile und die Bereitschaft zur Wahrnehmung der Vorsitzendenfunktion
- das Wahlverhalten der Kreissynoden

Vorsitze der Synoden auf mittlerer Ebene (Kreis) 2023

	Anzahl Gremien	Frauenanteil in %
Anhalt: Kreissynode	5	k.A.
Baden: Bezirkssynode	24	46
Bayern: Dekanatssynode	75	k.A.*
Berlin-Bbg.-schles. Oberlausitz: Kreissynode	25	28
Braunschweig: Propsteisynode	12	33
Bremen**	k.A.	x
Hannover: Kirchenkreissynode	47	19
Hessen und Nassau: Dekanatssynode	25	40
Kurh.-Waldeck: Kreissyn. (Kassel: Stadtsyn.)	14	36
Lippe: Klassentag***	5	20
Mitteldeutschland: Kreissynode	37	24
Nordkirche: Kirchenkreissynode	13	46
Oldenburg: Kreissynode	6	50
Pfalz: Bezirkssynode	15	40
Reformierte Kirche: Verbandssynode***	9	13
Rheinland: Kreissynode	37	30
Sachsen: Kirchenbezirkssynode	16	13
Schaumburg-Lippe**	k.A.	x
Westfalen****: Kreissynode	26	31
Württemberg: Bezirks-/Kirchenkreissynode	44	34
Insgesamt	416	25

* Dekanatssynoden haben keinen Einzelvorsitz, sondern ein Präsidium.
** Kein vergleichbares Gremium vorhanden.
*** Fließt mangels Vergleichbarkeit nicht in die Gesamtsumme ein.
**** Nach Artikel 95(3) der Kirchenordnung wird der Vorsitz jeweils durch die Superintendent*innen ausgeübt.

Vorsitze der Synoden auf mittlerer Ebene (Kreis) 2023



II.3.1 Leitungsämter auf mittlerer Ebene

Den kirchlichen Verwaltungseinheiten auf Kreisebene stehen – je nach gliedkirchlicher Amtsbezeichnung – Dekan*innen, Superintendent*innen oder Kreisoberpfarrer*innen vor. Diese leiten in Zusammenarbeit mit der Synode den Kirchenkreis und repräsentieren die Kirchenleitung vor Ort, zum Beispiel bei der Pfarrstellenbesetzung. Das Leitungsamt kann haupt- oder nebenamtlich ausgeübt werden.

Die Zahl der leitenden Geistlichen auf Kreisebene belief sich Ende 2023 bundesweit auf 473 Personen (2013 waren es 519 Personen) und lag in den einzelnen Gliedkirchen zwischen 2 und 75 Personen. Der Frauenanteil betrug 2023 insgesamt 31 % und hat sich damit auf dieser Ebene innerhalb von zehn Jahren um 10 Prozentpunkte erhöht

Indikator: Frauenanteil in % an kirchlichen Leitungsämtern auf mittlerer Ebene (Kreis)
Methodische Anmerkungen: Die EKD führt keine Statistik über Strukturen auf der mittleren Ebene. Daher wurden zu den Stichtagen 31.12.2013 und 31.12.2023 folgende Angaben per Gliedkirchenumfrage erhoben: Bezeichnung und Anzahl der Verwaltungseinheiten sowie Geschlechterverteilung der auf mittlerer Ebene tätigen Leitungspersonen. Für 2013 kann die Anzahl der Leitungspersonen aufgrund von Vakanzen, Stellenteilungen und gliedkirchlichen Besonderheiten von der Zahl der Verwaltungseinheiten abweichen; 2023 wurden zusätzlich Stellenteilungen berücksichtigt.
Quellen: Eigene Umfrage des Studienzentrums der EKD für Genderfragen in Kirche und Theologie (2023); eigene Umfrage auf Basis einer Erhebung des Projektbüros Reformprozess (2013).

Der Indikator gibt Hinweise auf
- regionale Unterschiede in der Geschlechterverteilung in Leitungsämtern auf mittlerer Ebene
- die Bereitschaft zur Wahrnehmung von Leitungsämtern auf mittlerer Ebene
- das Wahlverhalten der Besetzungsgremien

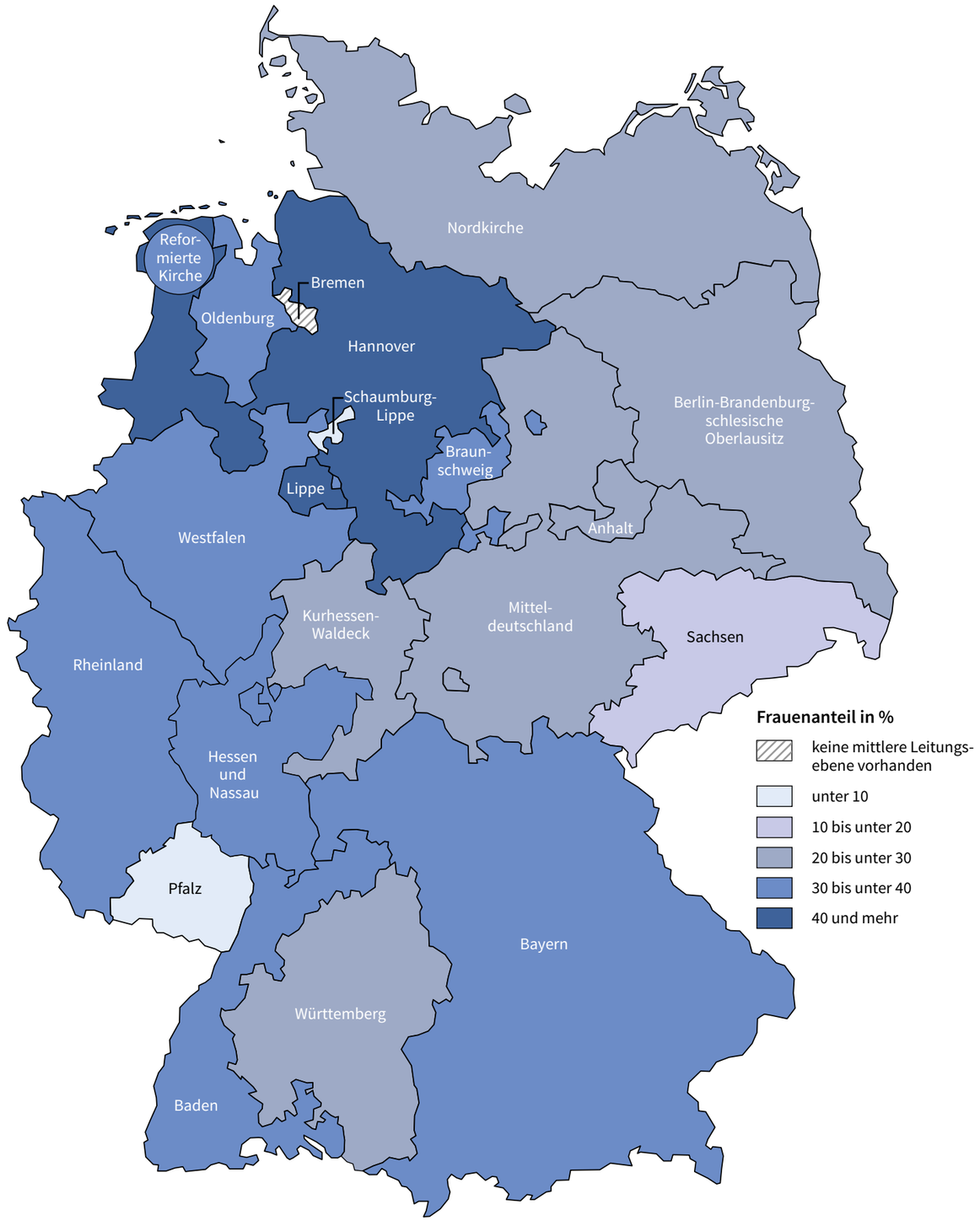
Leitungsämter auf mittlerer Ebene 2023

	Frauenanteil in Prozent	Veränderung zu 2013 in Prozentpunkten
Anhalt: Kirchenkreis	20	-
Baden: Dekanat (2013: Kirchenbezirk)	31	-3
Bayern: Dekanat	33	17
Berlin-Bbg.-schles. Oberlausitz: Kirchenkreis	28	7
Braunschweig: Propstei	33	-8
Bremen*	x	x
Hannover: Kirchenkreis	47	26
Hessen und Nassau: Dekanat	32	15
Kurhessen-Waldeck: Kirchenkreis	29	-5
Lippe: Klasse	40	26
Mitteldeutschland: Kirchenkreis	27	-1
Nordkirche: Kirchenkreis	28	5
Oldenburg: Kirchenkreis	33	17
Pfalz: Dekanat (2013: Kirchenbezirk)	7	-25
Reformierte Kirche: Synodalverband	33	11
Rheinland: Kirchenkreis	30	14
Sachsen: Kirchenkreis	19	13
Schaumburg-Lippe: Kirchenbezirk	-	-
Westfalen: Kirchenkreis	31	6
Württemberg: Dekanat (2013: Kirchenbezirk)	28	19
Insgesamt	31	10

50 % | 0

* Verfügt über keine mittlere Leitungsebene.

Leitungsämter auf mittlerer Ebene 2023



II.3.2 Geteilte Leitungsämter auf mittlerer Ebene

Von den EKD-weit insgesamt 473 Leitungsämtern auf mittlerer Ebene (Kreis) finden sich 15 geteilte Leitungsämter, das heißt, dass sich zwei oder drei Personen ein Leitungsamt teilen und dieses im Team ausüben. Stellenteilungen auf der mittleren Ebene sind in insgesamt sechs Landeskirchen vorhanden. Der Frauenanteil innerhalb dieser geteilten Leitungsämter liegt bei 48 %.

Bei den Leitungsämtern auf mittlerer Ebene liegt er bei insgesamt 31 % (vgl. S. 30). Der Anteil geteilter Ämter an den Leitungsämtern auf mittlerer Ebene beträgt insgesamt 3 %. Von den Frauen auf mittlerer Leitungsebene sind insgesamt 11 % im geteilten Amt tätig.

Indikator: Frauenanteil in % bei Stellenteilung in kirchlichen Leitungsämtern auf mittlerer Ebene (Kreis)

Methodische Anmerkungen: Die EKD führt keine Statistik über Strukturen auf der mittleren Ebene. Daher wurden zum Stichtag 31.12.2023 folgende Angaben per Gliedkirchenumfrage erhoben: Anzahl der Leitungsämter auf mittlerer Ebene, die in Stellenteilung wahrgenommen werden, sowie Geschlechterverteilung unter den auf mittlerer Ebene in Stellenteilung tätigen Leitungspersonen.
Quelle: Eigene Umfrage des Studienzentrums der EKD für Genderfragen in Kirche und Theologie (2023).

Der Indikator gibt Hinweise auf

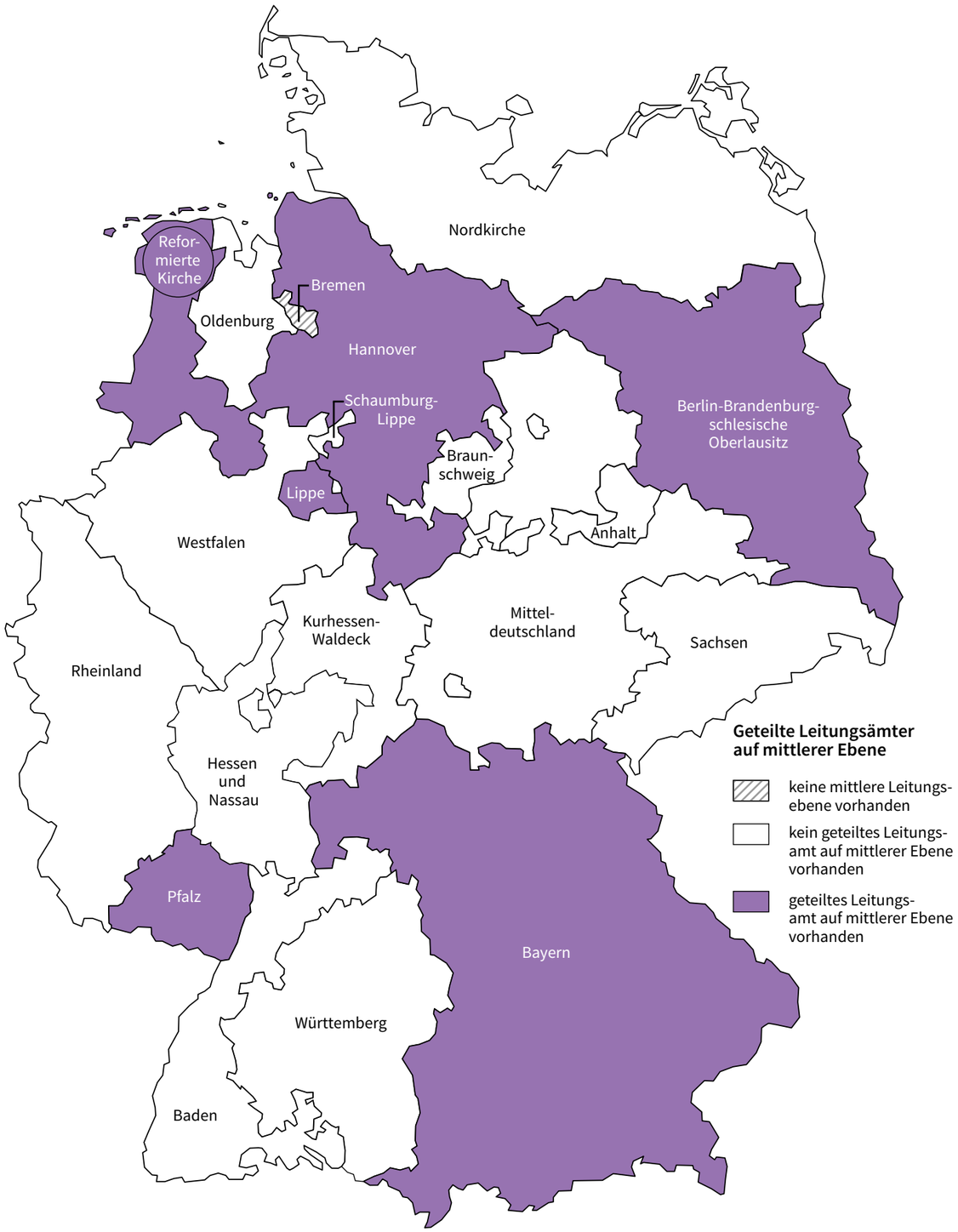
- die Verbreitung geteilter Leitungsämter auf mittlerer Ebene
- regionale Unterschiede im Vorhandensein geteilter Leitungsämter auf mittlerer Ebene (Kreis)
- die Geschlechterverteilung in geteilten Leitungsämtern auf mittlerer Ebene (Kreis)

Leitungsämter auf mittlerer Ebene in Stellenteilung 2023

	Anzahl Leitungsämter auf mittlerer Ebene, die in Stellenteilung wahrgenommen werden	Frauenanteil in % innerhalb geteilter Leitungsämter	Anteil geteilter Ämter an Ämtern insg. in %	Anteil der Frauen in Stellenteilung an Gesamtzahl Frauen auf mittlerer Ebene in %
Anhalt: Kirchenkreis	-	x	x	x
Baden: Dekanat (2013: Kirchenbezirk)	-	x	x	x
Bayern: Dekanat	6	50	8	24
Berlin-Bbg.-schles. Oberlausitz: Kirchenkreis	1	50	4	14
Braunschweig: Propstei	-	x	x	x
Bremen*	k.A.	x	x	x
Hannover: Kirchenkreis	5	50	9	20
Hessen und Nassau: Dekanat	-	x	x	x
Kurhessen-Waldeck: Kirchenkreis	-	x	x	x
Lippe: Klasse	1	100	20	100
Mitteldeutschland: Kirchenkreis	-	x	x	x
Nordkirche: Kirchenkreis	-	x	x	x
Oldenburg: Kirchenkreis	-	x	x	x
Pfalz: Dekanat (2013: Kirchenbezirk)	1	50	7	100
Reformierte Kirche: Synodalverband	1	33	11	33
Rheinland: Kirchenkreis	-	x	x	x
Sachsen: Kirchenkreis	-	x	x	x
Schaumburg-Lippe: Kirchenbezirk	-	x	x	x
Westfalen: Kirchenkreis	-	x	x	x
Württemberg: Dekanat (2013: Kirchenbezirk)	-	x	x	x
Insgesamt	15	48	3	11

* Verfügt über keine mittlere Leitungsebene.

Leitungsämter auf mittlerer Ebene in Stellenteilung 2023



II.4 Leitungsämter auf höherer Ebene (Region)

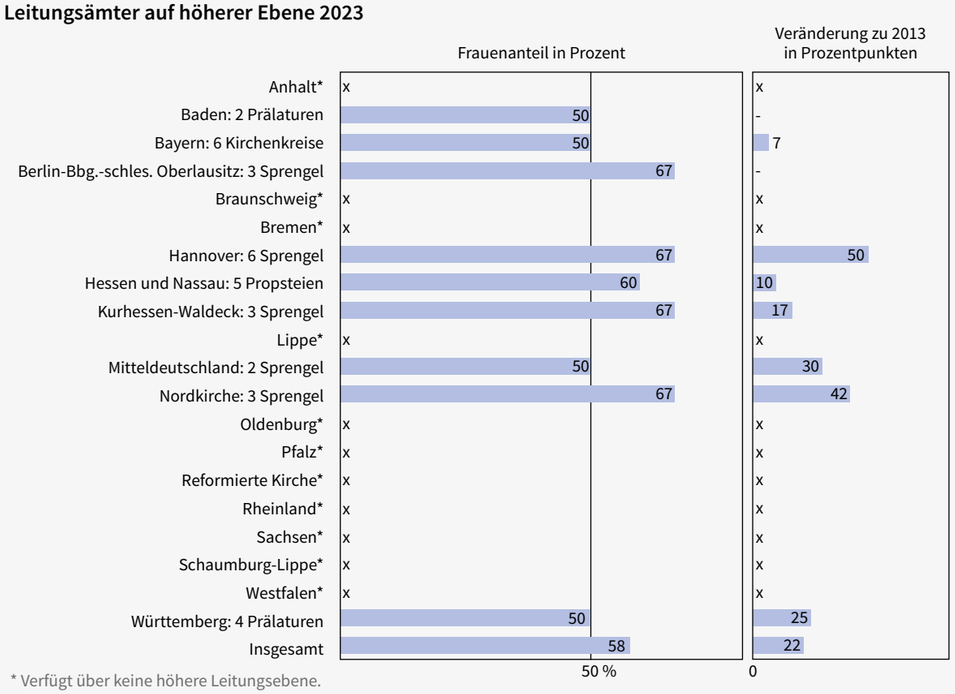
Neun Landeskirchen haben eine zusätzliche Leitungsebene über der kreiskirchlichen Ebene. Diese Verwaltungseinheiten, die – einem staatlichen Regierungsbezirk vergleichbar – größere Regionen umfassen, tragen verschiedene Bezeichnungen (siehe unten), ebenso Personen, die die Leitungsämter innehaben. Zu ihren Aufgaben zählen neben der Beteiligung an der Kirchenleitung unter anderem die Ordination von Pfarrpersonen sowie die Visitation von Gemeinden.

Der Frauenanteil an den insgesamt 36 regionalen kirchlichen Leitungsämtern lag am Stichtag 31.12.2023 bei 58 % und hat sich damit innerhalb von zehn Jahren um 22 Prozentpunkte erhöht.

Indikator: Frauenanteil in % an kirchlichen Leitungsämtern auf höherer Ebene (Region)
Methodische Anmerkungen: Die EKD führt keine Statistik über Strukturen auf höherer Ebene. Daher wurden zu den Stichtagen 31.12.2013 und 31.12.2023 folgende Angaben per Gliedkirchenumfrage erhoben: Bezeichnung und Anzahl regionaler Verwaltungseinheiten sowie Geschlechterverteilung der auf mittlerer Ebene tätigen Leitungspersonen. Für 2013 kann die Anzahl der Leitungspersonen aufgrund von Vakanzen, Stellenteilungen und gliedkirchlichen Besonderheiten von der Zahl der Verwaltungseinheiten abweichen. Elf Gliedkirchen haben keine regionale Leitungsebene.
Quellen: Eigene Umfrage des Studienzentrums der EKD für Genderfragen in Kirche und Theologie (2023); eigene Umfrage unter den Frauenreferaten und Gleichstellungsstellen sowie den Gliedkirchen der EKD (2013).

Der Indikator gibt Hinweise auf
- das Abstimmungsverhalten der Gremien, die Leitungsämter auf höherer Ebene vergeben
- die geografische Geschlechterverteilung in Leitungsämtern auf höherer Ebene

Leitungsämter auf höherer Ebene 2023



* Verfügt über keine höhere Leitungsebene.

II.5 Geistliche und juristische Leitung der Gliedkirchen

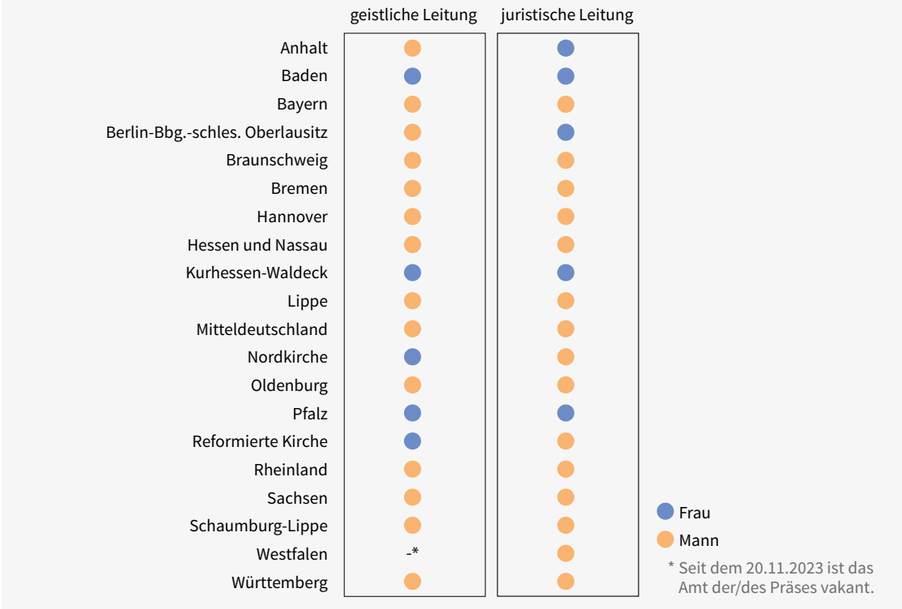
Die Leitung an der Spitze der einzelnen Gliedkirchen besteht aus einer geistlichen und einer juristischen Leitung. Die geistliche Leitung trägt meist den Titel Landesbischöfin/Landesbischof; daneben finden sich auch die Bezeichnungen Bischöfin/Bischof, Kirchenpräsident*in, Präses, Landessuperintendent*in oder Schriftführer*in. Die juristische Leitung der einzelnen Gliedkirchen ist mit der Führung der Verwaltungszentrale verbunden, also des Landeskirchenamtes oder des Oberkirchenrates. Die Leitenden Geistlichen sowie die Leitenden Jurist*innen der Gliedkirchen bilden gemeinsam die Kirchenkonferenz der EKD. Dieses Gremium trifft sich viermal im Jahr, berät über die Arbeit der EKD und über gemeinsame Anliegen der Gliedkirchen. Die Kirchenkonferenz leitet der Synode und dem Rat Vorlagen oder Anregungen weiter, wirkt bei der Wahl des Rates mit und hat ein eigenes Initiativrecht bei der kirchlichen Gesetzgebung.

Zum Stichtag 01.10.2024 hatte in fünf Gliedkirchen eine Frau die geistliche Leitung inne; ebenfalls in fünf Gliedkirchen oblag die juristische Leitung einer Frau. Dies entspricht einem Frauenanteil von 25 % in der Kirchenkonferenz.

Indikatoren: Frauenanteil unter den Leitenden Geistlichen in % und Frauenanteil unter den Leitenden Jurist*innen in %
Methodische Anmerkungen: Im Folgenden werden ausschließlich die Leitenden Geistlichen sowie die juristische Leitung aufgeführt. Die aktuellsten Zahlen zu den weiteren Mitgliedern der Kirchenleitung stammen aus dem Jahr 2020 und sind im Tabellenband „Wer leitet die Kirche?“ des Studienzentrums der EKD für Genderfragen in Kirche und Theologie zusammengefasst. Dieser ist hier abrufbar: www.gender-ekd.de.
Quelle: Erhebung des Studienzentrums der EKD für Genderfragen in Kirche und Theologie (2024).

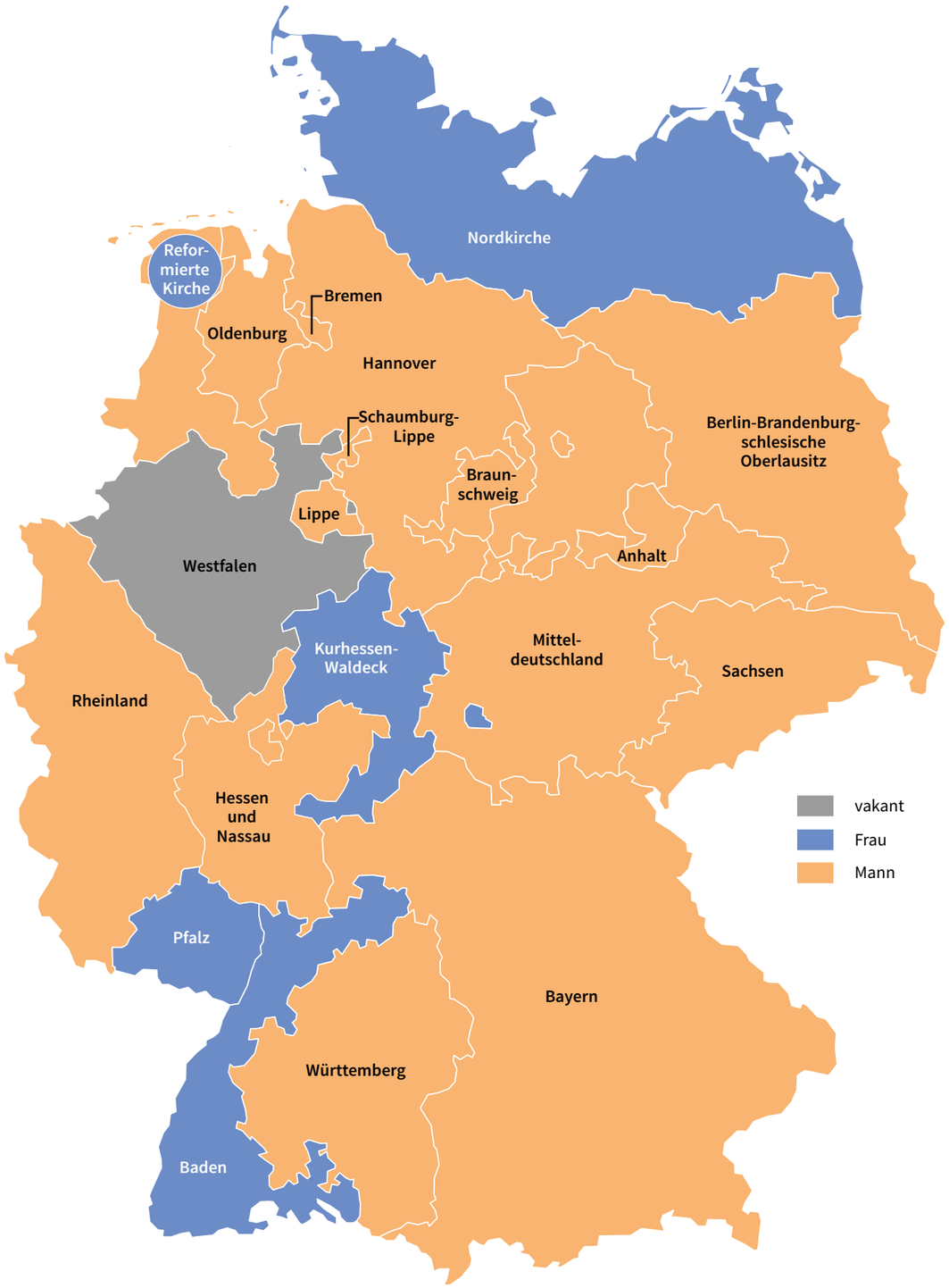
Die Indikatoren geben Hinweise auf
- den Zugang von Frauen und Männern zu kirchlichen Spitzenämtern
- das Wahlverhalten der Gremien, die kirchenleitende Ämter vergeben
- die Leitungsbereitschaft von Frauen und Männern

Geistliche und juristische Leitung der Gliedkirchen 2024



* Seit dem 20.11.2023 ist das Amt der/des Präses vakant.

Geistliche Leitung der Gliedkirchen 2024



Juristische Leitung der Gliedkirchen 2024

II.6 Gliedkirchliche Synoden und Synoden der gliedkirchlichen Zusammenschlüsse

Synoden sind die zentralen Leitungsgremien der evangelischen Kirche. Als Kirchenparlamenten obliegt ihnen unter anderem die Gesetzgebungskompetenz und die Haushaltshoheit. Sie setzen sich aus gewählten, berufenen und Mitgliedern kraft Amtes zusammen. 2024 gehörten den amtierenden Synoden der Gliedkirchen und gliedkirchlichen Zusammenschlüsse 2.016 Personen an, von denen 44 % weiblich waren; 2015 lag der Frauenanteil bei 38 %. Der Frauenanteil in den Synoden der Gliedkirchen lag 2024 im Durchschnitt bei 43 %; bei der EKD und der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD) betrug er jeweils 52 %.

In acht Gliedkirchen war die vorsitzende Person zum Stichtag 31.12.2023 weiblich; dies entspricht einem Frauenanteil von 40 %. Berücksichtigt man mit Blick auf den Vorsitz auch die Synoden der gliedkirchlichen Zusammenschlüsse, ergibt sich ein Frauenanteil von 41 %.

Indikatoren: Frauenanteil in % der Synodalen der EKD, der VELKD und der Gliedkirchen der EKD sowie weibliche Vorsitzende

Methodische Anmerkungen: Die Datenerhebung zur Zusammensetzung der Synoden findet laufend im Anschluss an die Synodenwahl statt. Die Vorsitze wurden zum Stichtag 31.12.2023 per Fragebogen erhoben.

Quellen: Statistik über die Zusammensetzung der Synoden der Gliedkirchen der EKD (interne Auswertung des Kirchenamtes der EKD), Stand September 2024 (bzw. Mai 2015); eigene Umfrage des Studienzentrums der EKD für Genderfragen in Kirche und Theologie.

Die Indikatoren geben Hinweise auf

- die Entwicklung der Geschlechterverteilung in den obersten Entscheidungsgremien
- die Mitwirkung von Frauen an kirchenpolitischen Grundsatzentscheidungen

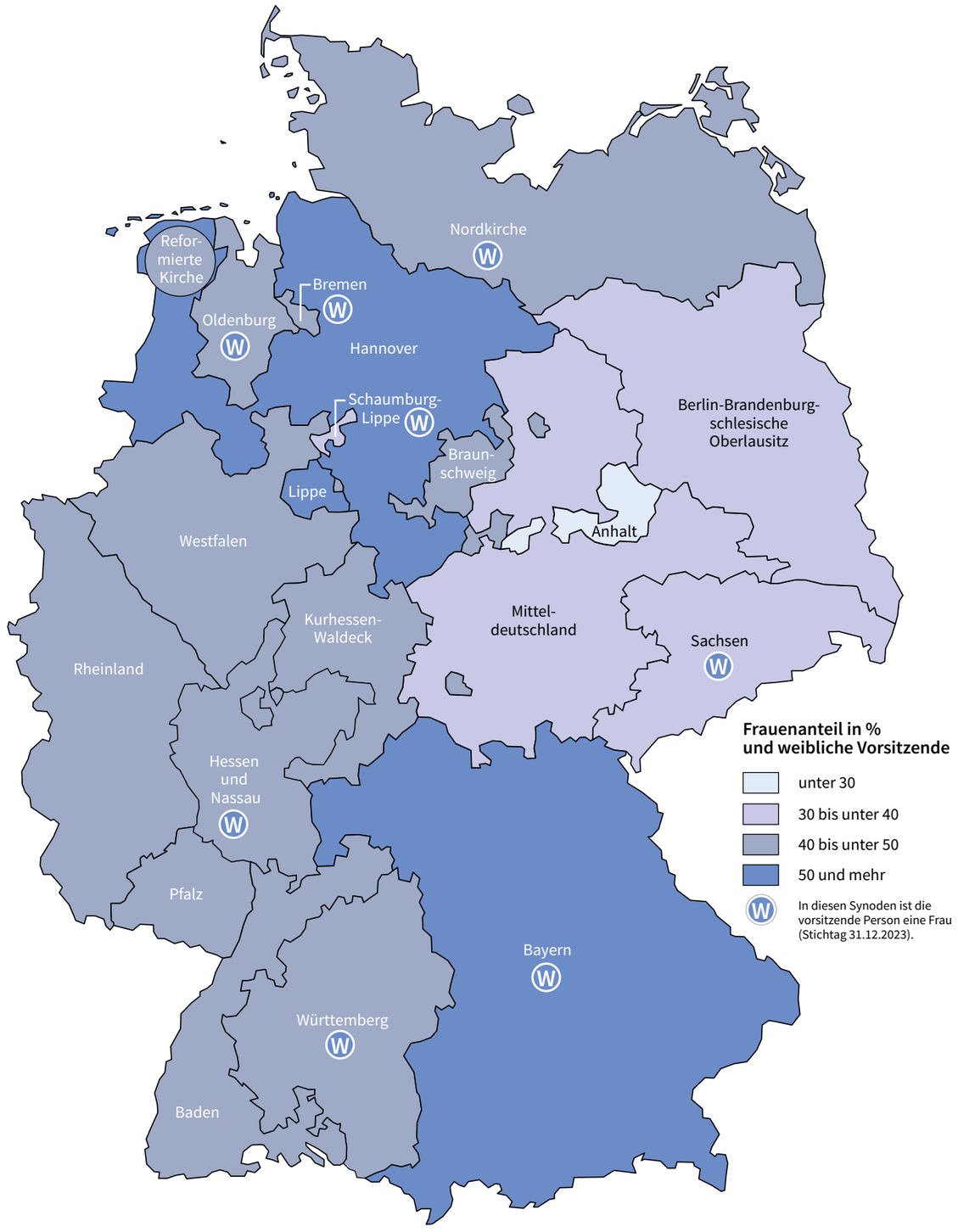
Gliedkirchliche Synoden und Synoden der gliedkirchlichen Zusammenschlüsse mit Amtsperiode 2024

	Frauenanteil in Prozent	Veränderung zu 2015 in Prozentpunkten
Anhalt (2024–2030)	26	6
Baden (2020–2026)	42	-2
Bayern (2019–2025)	W 53	17
Berlin-Bbg.-schles. Oberlausitz (2021–2027)	39	5
Braunschweig (2020–2025)	43	15
Bremen (2019–2024)	W 41	-
Hannover (2020–2025)	53	9
Hessen und Nassau (2022–2028)	W 45	13
Kurhessen-Waldeck (2022–2028)	42	10
Lippe (2023–2026)	51	12
Mitteldeutschland (2021–2027)	35	-1
Nordkirche (2018–2024)	W 42	7
Oldenburg (2020–2025)	W 43	-
Pfalz (2021–2027)	44	-2
Reformierte Kirche (2024–2030)	45	17
Rheinland (2021–2024)	45	10
Sachsen (2020–2026)	W 36	1
Schaumburg-Lippe (2020–2025)	W 38	8
Westfalen (2020–2024)	41	1
Württemberg (2019–2025)	W 40	-3
Gliedkirchen gesamt	43	6
EKD (2021–2027)	W 52	4
VELKD (2021–2027)	52	12
Insgesamt	44	6

50 % | 0

W: In diesen Synoden ist die vorsitzende Person eine Frau.

Gliedkirchliche Synoden und Synoden der gliedkirchlichen Zusammenschlüsse 2024



III. Kirche als Arbeitgeberin

In der verfassten evangelischen Kirche arbeiten rund 237.000 Personen in einer Vielzahl von Berufen und Tätigkeitsfeldern, zum Beispiel als Pfarrer*innen, Diakon*innen, Küster*innen, im Verwaltungs- oder Sekretariatsdienst, in der Kirchenmusik und im pädagogischen Bereich. Die folgenden Seiten geben Aufschluss über die Repräsentanz von Frauen in verschiedenen Beschäftigtengruppen.

Jenseits des Pfarrberufs und der Kirchenmusik weisen die Beschäftigtenstatistiken einen auffallend hohen Frauenanteil mit steigender Tendenz auf. Während in Deutschland insgesamt weniger als die Hälfte der Erwerbstätigen Frauen sind, liegt ihr Anteil in der verfassten Kirche derzeit bei 78 %.

Offenkundig ist auch die große Bedeutung von Teilzeitbeschäftigung in der Kirche, die in den letzten Jahren weiter zugenommen hat, während sie bundesweit abnimmt. Die Teilzeitquoten in der Kirche liegen auch unabhängig vom Geschlecht deutlich über dem Bundesdurchschnitt. Im kirchlichen Bereich wie auch im Bundesdurchschnitt sind Frauen überdurchschnittlich oft in Teilzeit tätig. Teilzeitarbeit ermöglicht vielfach eine größere zeitliche Flexibilität, die auch der Vereinbarkeit von Beruf und Familie dient. Häufig erschwert sie aber eine eigenständige Existenzsicherung und birgt ein erhöhtes Risiko für Armut, besonders im Alter. Eine spezielle Form der Teilzeitarbeit sind sogenannte Minijobs. Die Quote dieser geringfügigen Beschäftigungsverhältnisse ist in der Kirche seit einigen Jahren rückläufig, liegt aber immer noch über dem Bundesdurchschnitt.

Im Pfarrdienst und in der Kirchenmusik weicht die Geschlechterrelation deutlich von den sonstigen Beschäftigten ab. Von 2009 bis 2018 stieg der Anteil von Theologinnen im aktiven Dienst von 32 % auf 39 % ; damit wäre rein rechnerisch etwa 2040 Parität erreicht. Unter allen hauptamtlichen Kirchenmusiker*innen (A- und B-Stellen) sind Frauen mit 39 % vertreten. Auf A-Stellen sind es 24 % und auf B-Stellen 45 %. Auf Vollzeitstellen sind die Anteile nochmals geringer.

Die Kirchenmusik als Berufsfeld ist im vorliegenden Gleichstellungsatlas erstmals aufgenommen. Die Daten für die Kapitel III.11–III.13 wurden von der Direktorenkonferenz Kirchenmusik erhoben und zur Verfügung gestellt. Diese hat zudem bei einer statistischen Auswertung ein disparates Geschlechterverhältnis festgestellt und eine Studie zur „Genderverteilung im Berufsfeld evangelische Kirchenmusik“ in Auftrag gegeben. Der Abschlussbericht ist über die Website der Direktorenkonferenz (direktorenkonferenz.org) abrufbar.

III.1 Kirchliche Beschäftigte

Am 01.01.2022 arbeiteten ca. 237.000 Personen in der verfassten Kirche; davon waren 185.000 Frauen (78 %). Zum Vergleichszeitpunkt 2014 lag die Zahl der Beschäftigten bei 230.000, von denen 175.000 Frauen waren (76 %). Seit 1992 stieg der Frauenanteil von 70 % auf 76 % im Jahr 2014 und 78 % im Jahr 2022. Die evangelische Kirche beschäftigt also überwiegend Frauen – mit steigender Tendenz. Zum Vergleich: Im Bundesdurchschnitt waren im Jahr 2023 knapp 47 % der Erwerbsbevölkerung Frauen, die aber 51 % der Gesamtbevölkerung stellen.

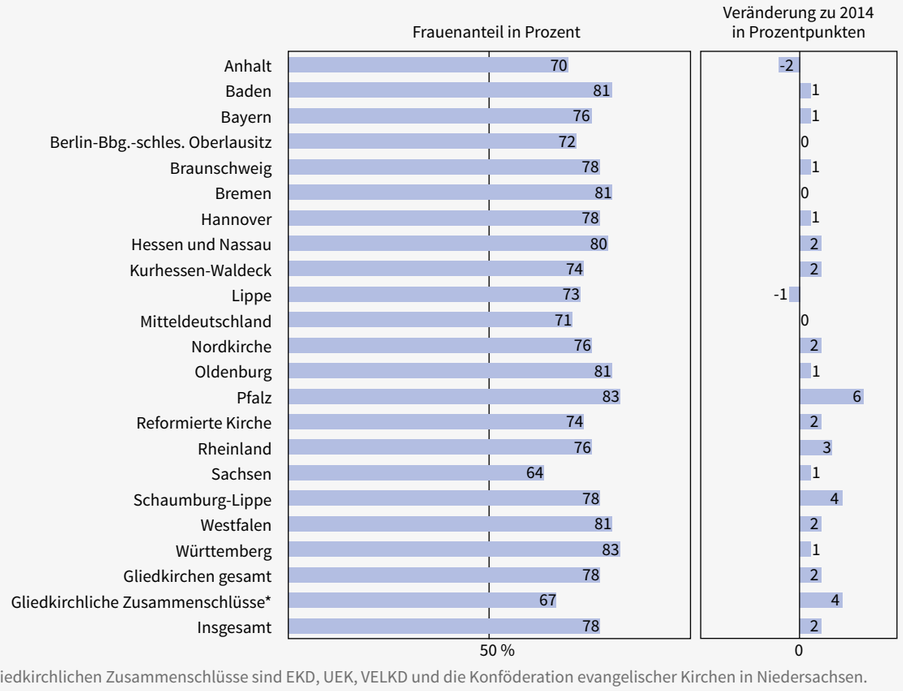
Indikator: Anteil der weiblichen Beschäftigten in % an allen Beschäftigten (inkl. der verbeamteten) in den Gliedkirchen und gliedkirchlichen Zusammenschlüssen

Methodische Anmerkungen: Die Daten werden seit 2003 geschlechterdifferenziert erhoben, ein Zeitvergleich vor 2003 ist nur EKD-weit und nicht nach Gliedkirchen möglich.
Quellen: Statistik über Beschäftigte in der verfassten Kirche 2022 (bzw. 2014), Oktober 1996; Arbeitskräfteerhebung des Statistischen Bundesamtes (Destatis) 2024.

Der Indikator gibt Hinweise auf

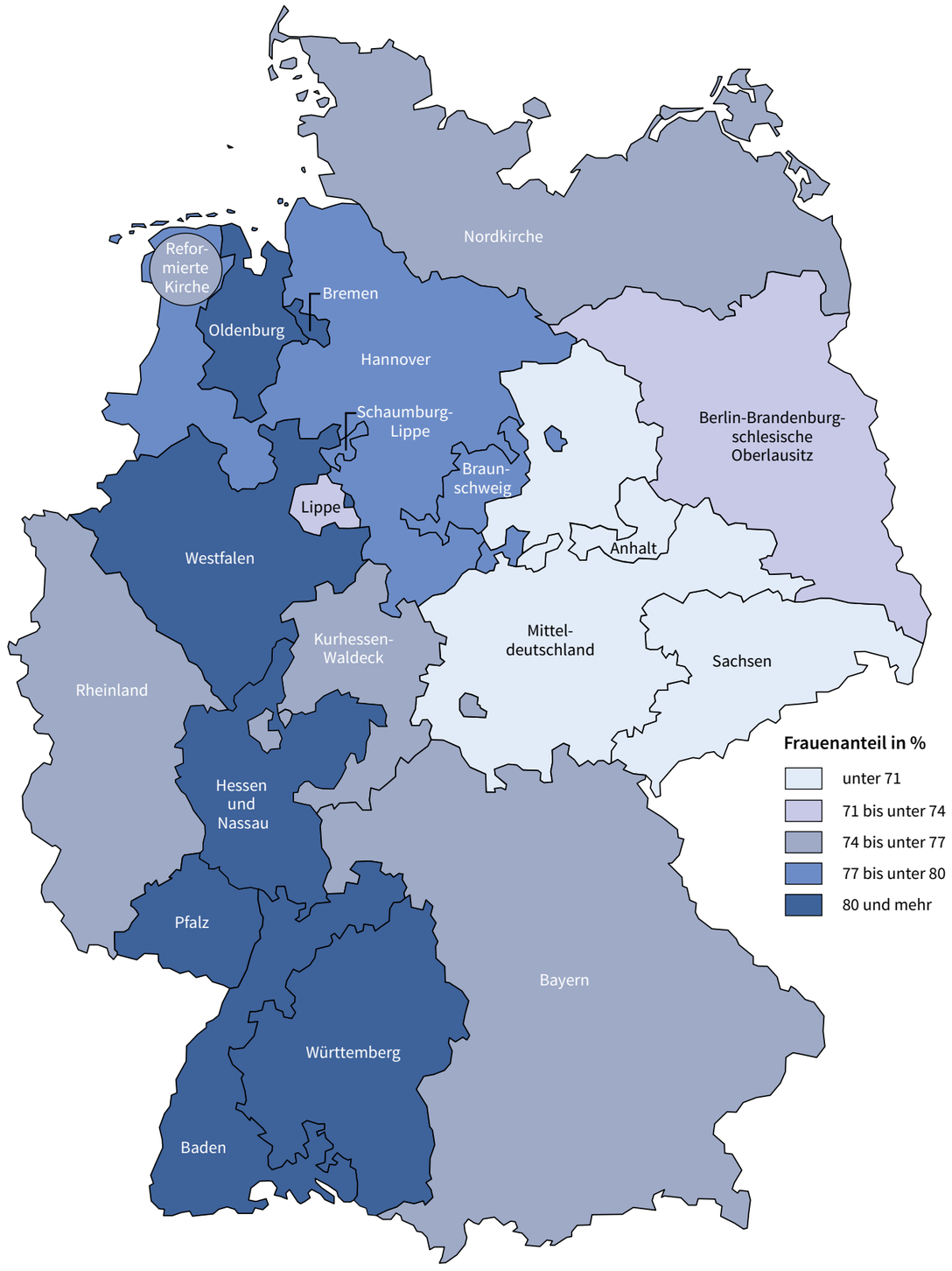
- die Bedeutung der Kirche als Arbeitgeberin für Frauen
- geschlechtersegregierte Berufsfelder in der Kirche

Kirchliche Beschäftigte 2022



*Die gliedkirchlichen Zusammenschlüsse sind EKD, UEK, VELKD und die Konföderation evangelischer Kirchen in Niedersachsen.

Kirchliche Beschäftigte 2022



III.2 Vollzeitbeschäftigte

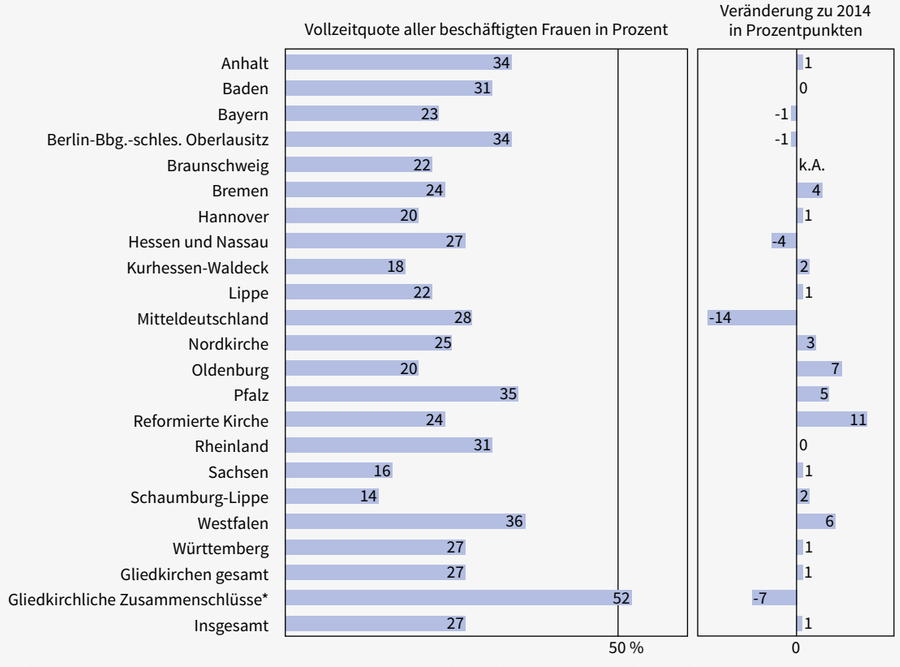
Von den ca. 237.000 Beschäftigten der verfassten Kirche arbeiteten zum Stichtag 01.01.2022 fast 75.000 in Vollzeit – das sind 32 % der kirchlichen Beschäftigten und rund 2.000 Personen mehr als zum Vergleichszeitpunkt am 01.01.2014 (73.000). Unter den Vollzeitbeschäftigten befanden sich 2022 knapp 50.000 Frauen; dies entspricht einem Frauenanteil von 67 %. 2014 lag der Frauenanteil bei etwa 63 %, er ist also um 4 Prozentpunkte gestiegen. Von allen in der Kirche beschäftigten Frauen gehen 27 % einer Vollzeitbeschäftigung nach. Im Bundesdurchschnitt liegt die Vollzeitbeschäftigung von Frauen seit 2003 konstant bei 34 %.

Indikator: Vollzeitbeschäftigte Frauen an allen in der verfassten Kirche beschäftigten Frauen in %
Methodische Anmerkungen: Als Vollzeit gilt ein Beschäftigungsumfang von 100 %.
Quellen: Statistik über Beschäftigte in der verfassten Kirche 2022 (bzw. 2014); Arbeitskräfteerhebung des Statistischen Bundesamtes (Destatis) 2024.

Der Indikator gibt Hinweise auf

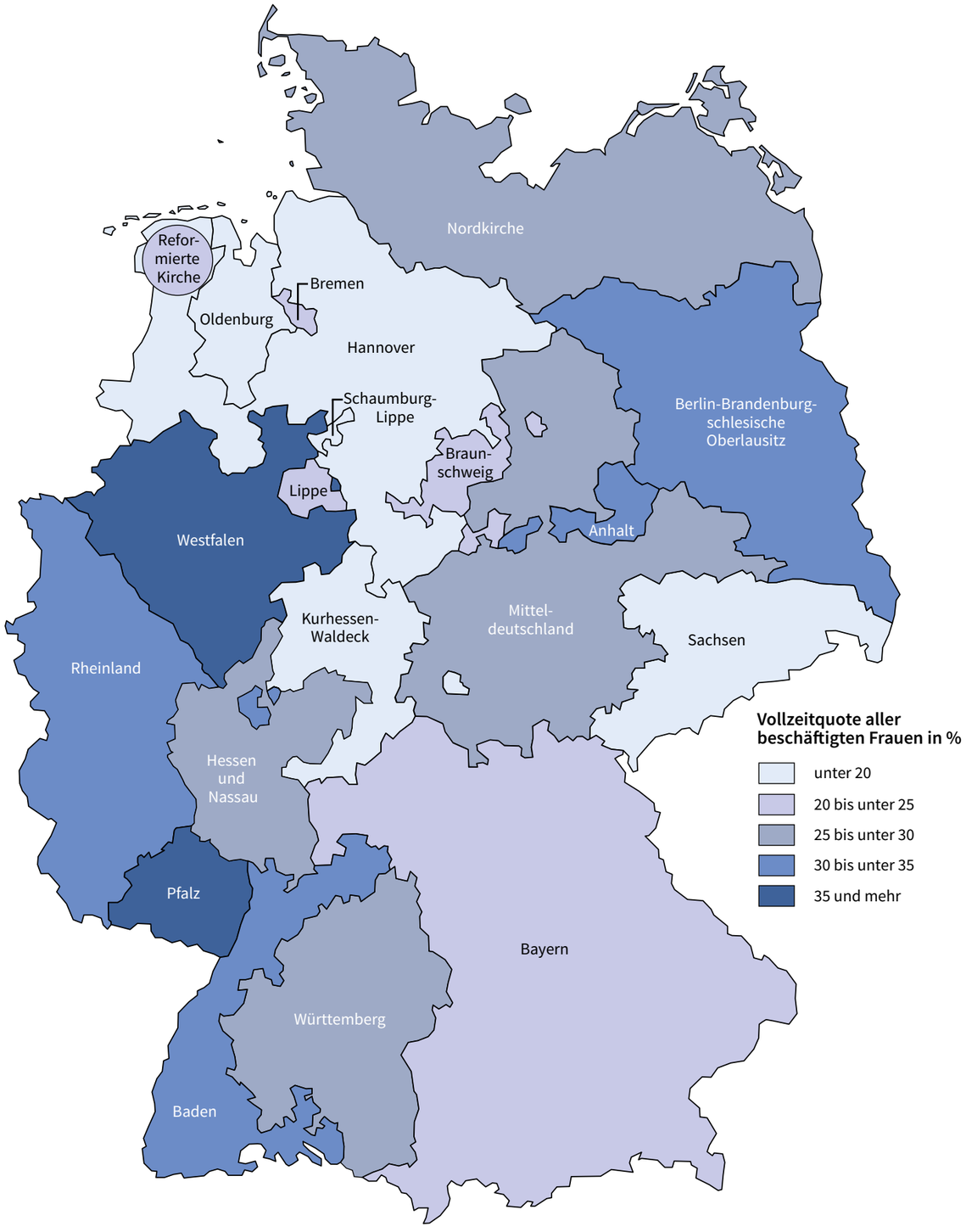
- das Verhältnis zwischen Teilzeit- und Vollzeitbeschäftigung in der Kirche
- Vollzeit als geschlechtsspezifische Beschäftigungsform

Vollzeitbeschäftigte Frauen 2022



*Die gliedkirchlichen Zusammenschlüsse sind EKD, UEK, VELKD und die Konföderation evangelischer Kirchen in Niedersachsen.

Vollzeitbeschäftigte Frauen 2022



III.3 Teilzeitbeschäftigte (ohne geringfügig Beschäftigte)

Von den rund 237.000 Beschäftigten der verfassten Kirche arbeiteten zum Stichtag 01.01.2022 etwas mehr als 117.000 und damit 49 % in Teilzeit. 2014 arbeiteten von 230.000 Beschäftigten knapp über 100.000 in Teilzeit, was einem Anteil von 44 % entspricht. Die Teilzeitquote hat in diesem Zeitraum also um 5 Prozentpunkte zugenommen. Zum Vergleich: Im Bundesdurchschnitt arbeiteten 2022 insgesamt 30 % in Teilzeit; 2014 waren es 28 %.

Der Frauenanteil unter den Teilzeitbeschäftigten lag in den Gliedkirchen und gliedkirchlichen Zusammenschlüssen insgesamt bei 90 %. Dieser hat sich seit dem Vergleichszeitpunkt 2014 nicht verändert. Im Bundesdurchschnitt ist die Teilzeitbeschäftigung von Frauen von knapp 80 % im Jahr 2013 auf rund 76 % im Jahr 2023 gesunken.

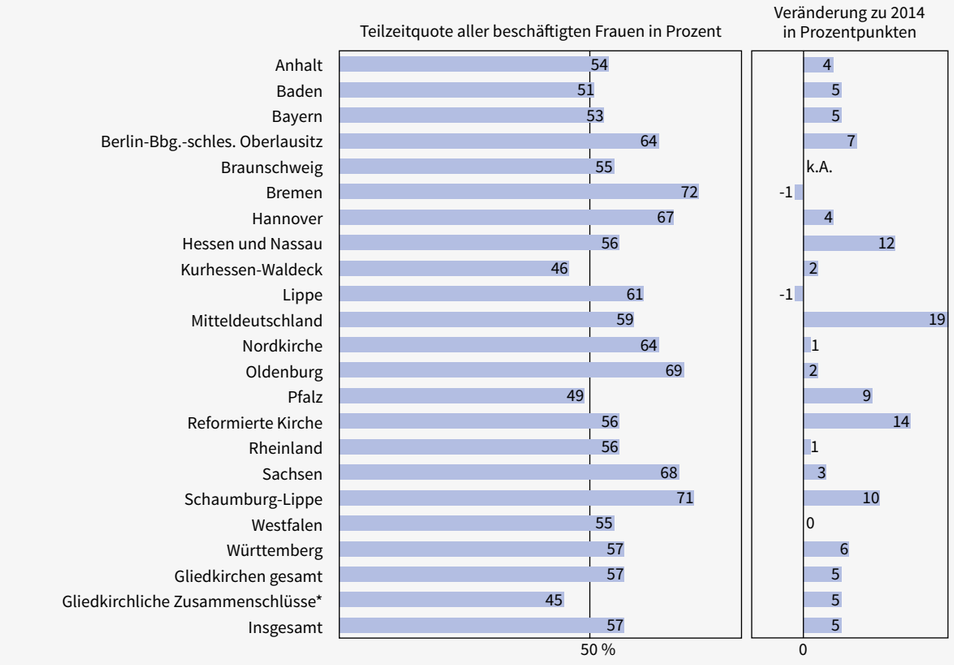
Bezogen auf alle weiblichen Beschäftigten in der verfassten Kirche lag der Anteil teilzeitbeschäftigter Frauen bei 57 %; damit sind weibliche Beschäftigte in der Kirche überdurchschnittlich oft in Teilzeit tätig. Im Bundesdurchschnitt übten sozialversicherungspflichtige Frauen ihre Tätigkeit zu 48 % in Teilzeit aus.

Indikator: Teilzeitbeschäftigte Frauen an allen in der verfassten Kirche beschäftigten Frauen in %
Methodische Anmerkungen: Die Werte gelten für Teilzeitbeschäftigte ohne geringfügig Beschäftigte. Als Teilzeit gilt jeder Beschäftigungsumfang unter 100 %.
Quellen: Statistik über Beschäftigte in der verfassten Kirche 2022 (bzw. 2014); Arbeitskräfteerhebung des Statistischen Bundesamtes (Destatis) 2024; Bundes-Gleichstellungsatlas 2020, S. 58.

Der Indikator gibt Hinweise auf

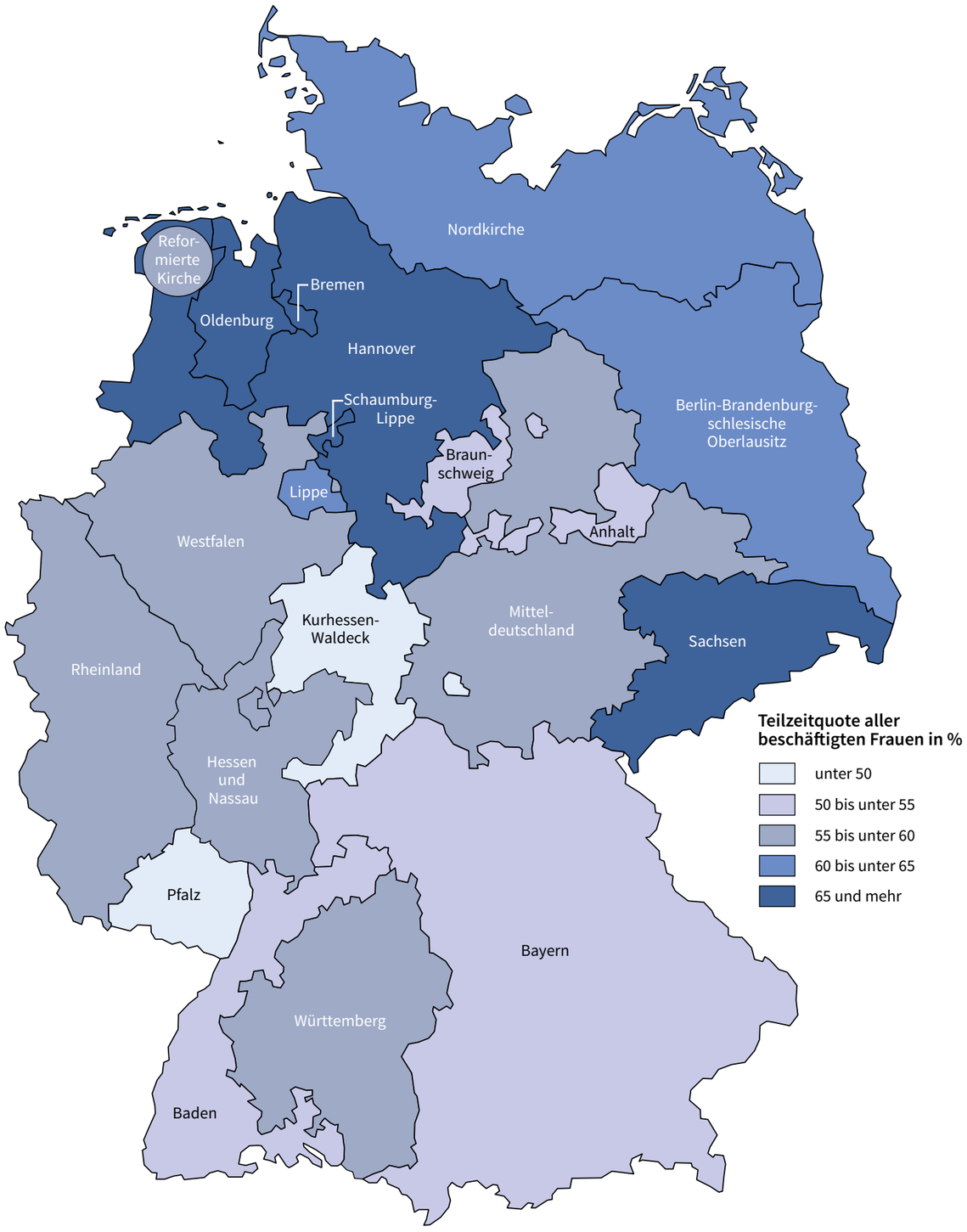
- Teilzeit als geschlechtsspezifische Beschäftigungsform
- Teilzeit als Rahmenbedingung für die Vereinbarkeit von Beruf und Familie

Teilzeitbeschäftigte Frauen 2022



*Die gliedkirchlichen Zusammenschlüsse sind EKD, UEK, VELKD und die Konföderation evangelischer Kirchen in Niedersachsen.

Teilzeitbeschäftigte Frauen 2022



III.4 Geringfügig Beschäftigte

In der evangelischen Kirche sind sogenannte Minijobs mit einem monatlichen Arbeitsentgelt von maximal 538 Euro (zum Erhebungszeitpunkt 450 Euro) oder als kurzfristige Beschäftigung bei einem Arbeitseinsatz von maximal 70 Tagen pro Kalenderjahr weit verbreitet. So arbeiteten im Jahr 2022 insgesamt etwas mehr als 45.000 Menschen in der verfassten Kirche in geringfügigen Beschäftigungsverhältnissen, was 19 % aller Beschäftigten entspricht. Zum Vergleichszeitpunkt 2014 arbeiteten knapp 55.000 Menschen in geringfügigen Beschäftigungsverhältnissen. Dies waren rund 24 % aller und 21 % aller weiblichen kirchlich Beschäftigten. Der Frauenanteil an allen geringfügig Beschäftigten lag 2022 insgesamt bei fast 65 % – und 2014 bei etwas mehr als 67 %. Im Bundesdurchschnitt hatten 2018 rund 11 % der 30- bis 54-jährigen beschäftigten Frauen und rund 3 % der beschäftigten Männer dieser Altersklasse mindestens einen Minijob.

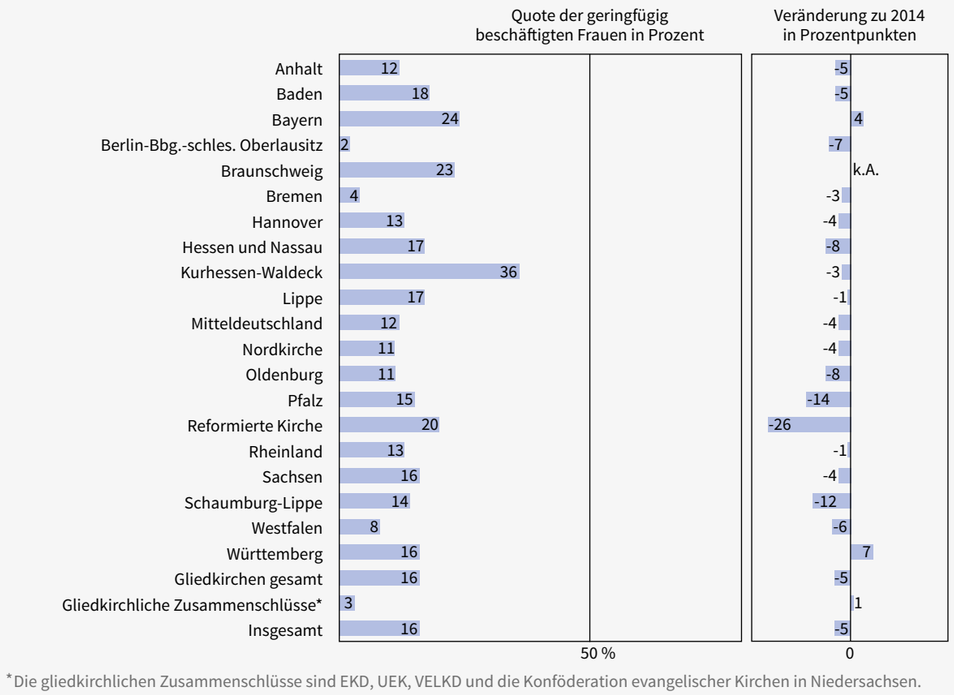
Aus den vorhandenen Daten lässt sich nicht ableiten, ob mit der geringfügigen Beschäftigung ein Zuverdienst oder das einzige Erwerbseinkommen generiert wurde. Aufgrund fehlender Beiträge zu den Sozialversicherungen bieten Minijobs keine soziale Absicherung.

Indikator: Geringfügig beschäftigte Frauen an allen in der verfassten Kirche beschäftigten Frauen in %
Methodische Anmerkungen: Doppelzählungen von Personen mit mehreren geringfügigen Beschäftigungen lassen sich nicht ausschließen. Nicht berücksichtigt sind Ehrenamtliche, die eine Aufwandsentschädigung für freiwillige Dienste erhalten, sowie Personen, die Leistungen zur Eingliederung in Arbeit nach §16 SGB II erhalten (z.B. Ein-Euro-Jobs).
Quellen: Statistik über Beschäftigte in der verfassten Kirche 2022 (bzw. 2014); Bundes-Gleichstellungsatlas 2020, S. 60.

Der Indikator gibt Hinweise auf

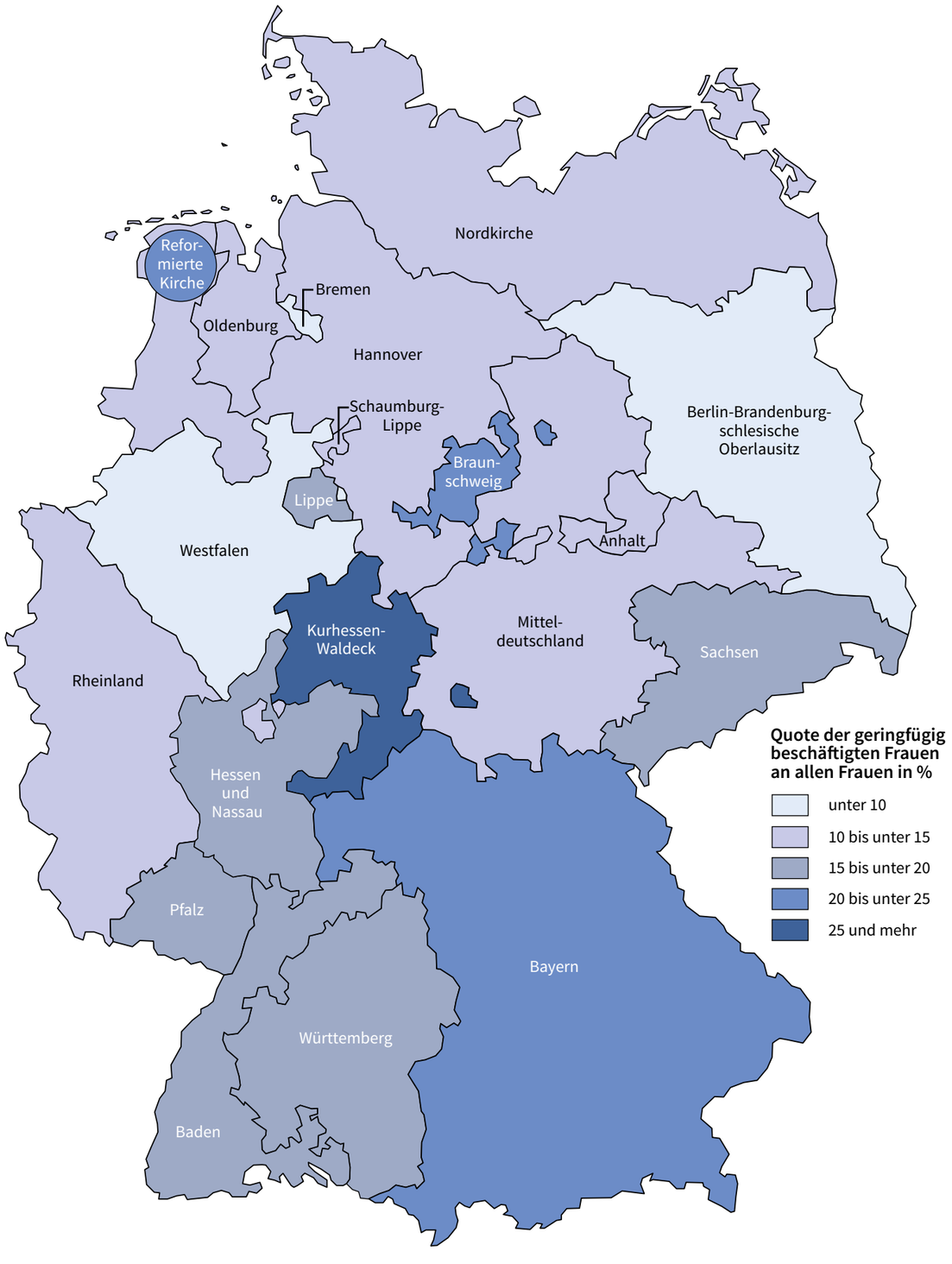
- Frauen in nicht existenzsichernden Beschäftigungsverhältnissen
- Übergänge zwischen Freiwilligenarbeit und entlohnter Tätigkeit

Geringfügig beschäftigte Frauen 2022



*Die gliedkirchlichen Zusammenschlüsse sind EKD, UEK, VELKD und die Konföderation evangelischer Kirchen in Niedersachsen.

Geringfügig beschäftigte Frauen 2022



III.5 Theolog*innen im aktiven Dienst, die Planstellen versorgen

Im Jahr 2018 waren rund 17.000 Theolog*innen im aktiven Dienst der evangelischen Kirche tätig, etwa 1.200 weniger als zum Vergleichszeitpunkt 2009. 2018 befanden sich darunter 39 % Frauen, 2009 waren es 32 %. 1991 gab es noch etwas mehr als 20.000 Theolog*innen, von denen 15 % weiblich waren.

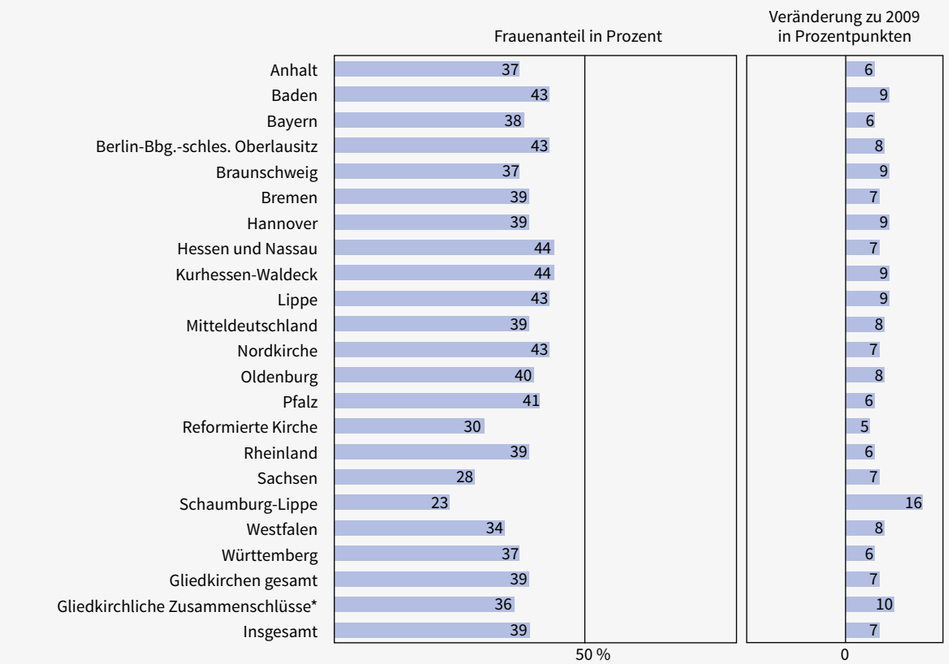
Während es also immer weniger Theolog*innen im aktiven Dienst gibt, steigt der Frauenanteil kontinuierlich an. Allerdings stellen Frauen nach wie vor weit weniger als die Hälfte aller Theolog*innen im aktiven Dienst. Je nach Größe beschäftigten die Gliedkirchen 2018 zwischen 44 und 2.238 Theolog*innen im aktiven Dienst.

Indikator: Frauenanteil an Theolog*innen im aktiven Dienst, die Planstellen versorgen, in %
Methodische Anmerkungen: Hier werden ausschließlich Theolog*innen dargestellt, die eine Pfarrstelle oder sonstige Planstelle versorgen. Berücksichtigt sind weder beurlaubte, freigestellte, abgeordnete oder im Wartestand befindliche noch ohne Planstelle oder zeitlich befristet tätige Theolog*innen.
Quellen: Bericht Pfarrdienststatistik 2018 (bzw. 2009 und 1991–1997).

Der Indikator gibt Hinweise auf

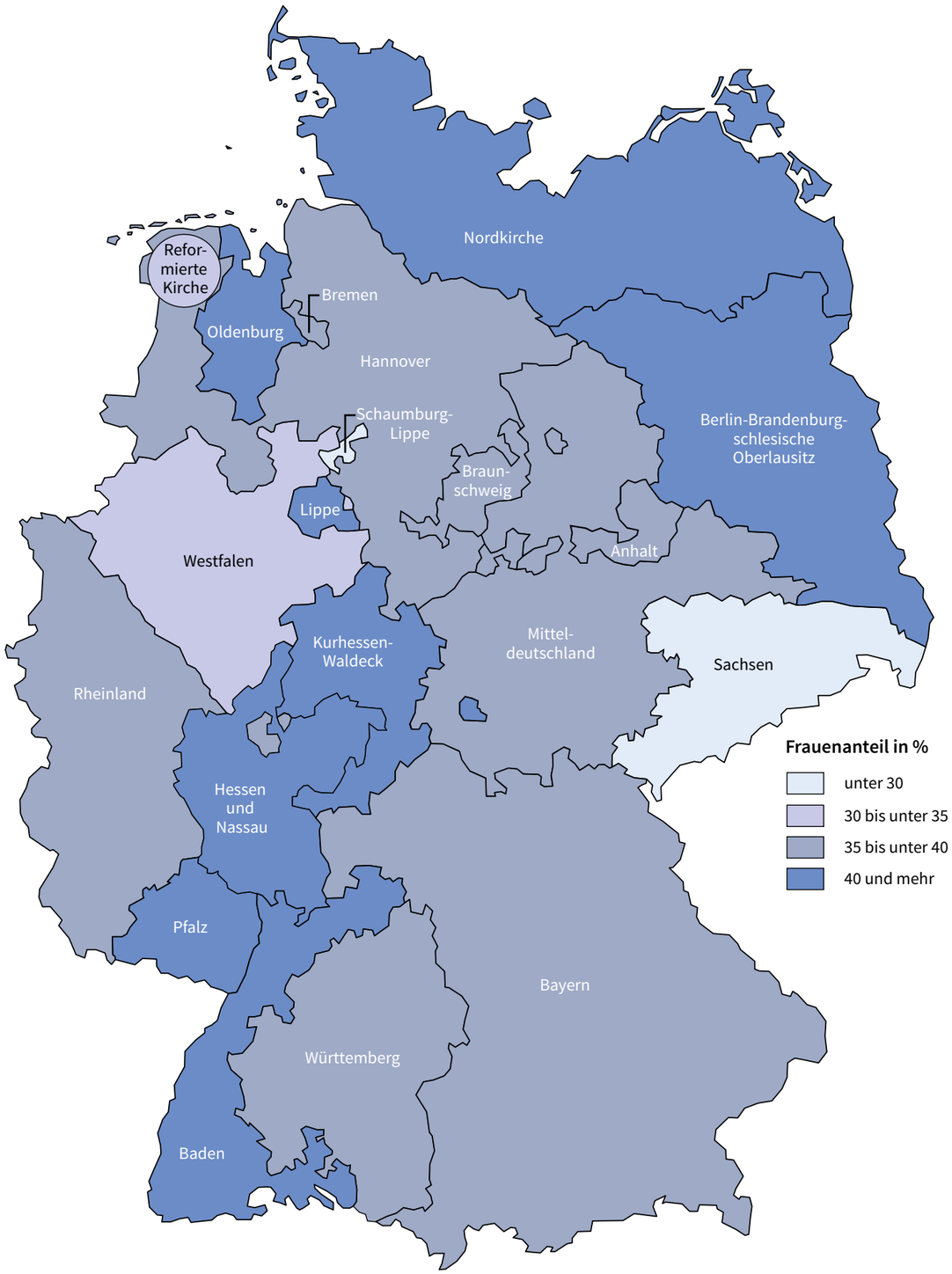
- den steigenden Anteil von Frauen in akademischen Berufen
- die Entwicklung des Pfarrberufs vom Männerberuf zum gemischtgeschlechtlichen Beruf
- Herausforderungen im Umgang mit der zunehmenden Vielfalt an Lebensformen und Erwerbsbiografien im Pfarrdienst
- das Potenzial für die Besetzung von mittlerer Leitungsfunktionen mit Frauen

Theolog*innen im aktiven Dienst, die Planstellen versorgen 2018



*Die gliedkirchlichen Zusammenschlüsse sind EKD, UEK und VELKD.

Theolog*innen im aktiven Dienst, die Planstellen versorgen 2018



III.6 Teildienst im Pfarrberuf

1991 waren 9 % der Theolog*innen im aktiven Dienst, die eine Pfarrstelle oder sonstige Planstelle versorgen, im Teildienst beschäftigt (rund 1.800 Personen). 2009 war der Anteil auf 23 % gestiegen (rund 4.200). 2018 hat sich die Teilzeitquote kaum verändert und lag bei 22 % (rund 3.800). Betrachtet man nur die Pfarrerinnen, zeigt sich zunächst eine Zunahme der Teildienstquote von 30 % im Jahr 1991 auf 43 % im Jahr 2009. Seitdem ist sie wieder rückläufig und stand 2018 bei 36 %. Setzt man diesen Wert ins Verhältnis zur Teilzeitquote unter den Pfarrpersonen insgesamt (22 %), so zeigt sich, dass nach wie vor deutlich mehr Pfarrerinnen in Teilzeit tätig sind – wenn auch weniger als 2009, wo die Teilzeitquote unter den Pfarrpersonen insgesamt bei 23 % und unter Pfarrerinnen bei 43 % lag.

Indikator: Quote der Theologinnen im Teildienst bezogen auf alle Theologinnen, die eine Pfarr- oder sonstige Planstelle versorgen, in %

Methodische Anmerkungen: Hier werden ausschließlich Theolog*innen dargestellt, die eine Pfarrstelle oder sonstige Planstelle in Teilzeit versorgen. Berücksichtigt sind weder beurlaubte, freigestellte, abgeordnete oder im Wartestand befindliche noch ohne Planstelle oder zeitlich befristet tätige Theolog*innen. Die Statistik umfasst auch Personen, die in mehreren Teildiensten in Vollzeit tätig sind.
Quellen: Bericht Pfarrdienststatistik 2018 (bzw. 2009 und 1991–1997).

Der Indikator gibt Hinweise auf

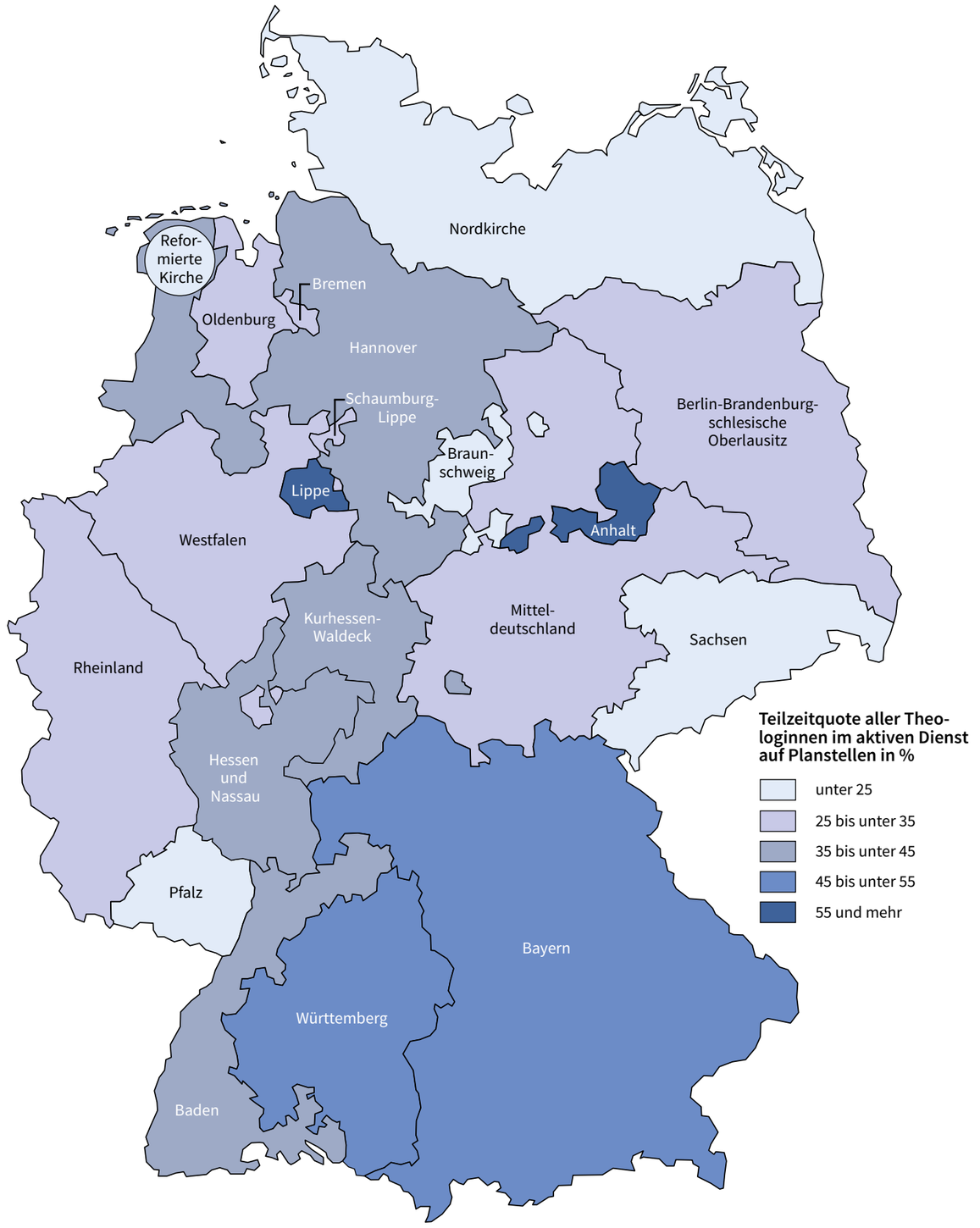
- Teildienst als etablierte Beschäftigungsform im Pfarrberuf
- Teildienst als geschlechtersegregiertes Erwerbsmuster im Pfarrberuf
- die Vereinbarkeit des Pfarrdienstes mit aktiver Familiensorge

Theolog*innen im aktiven Dienst, die Planstellen in Teilzeit versorgen 2018

	Teilzeitquote gesamt in Prozent	Teilzeitquote Frauen in Prozent	Veränderung Teilzeitquote Frauen zu 2009 in Prozentpunkten
Anhalt	36	64	-1
Baden	24	41	-5
Bayern	27	45	-3
Berlin-Bbg.-schles. Oberlausitz	23	32	-1
Braunschweig	11	21	-18
Bremen	16	27	-11
Hannover	20	35	-8
Hessen und Nassau	32	42	-2
Kurhessen-Waldeck	23	36	-14
Lippe	49	60	4
Mitteldeutschland	20	32	-10
Nordkirche	15	25	-12
Oldenburg	13	25	-32
Pfalz	11	19	-8
Reformierte Kirche	8	16	-11
Rheinland	22	34	-10
Sachsen	11	25	-15
Schaumburg-Lippe	9	30	-3
Westfalen	14	30	-3
Württemberg	29	49	-1
Gliedkirchen gesamt	22	36	-7
Gliedkirchliche Zusammenschlüsse*	9	15	8
Insgesamt	22	36	-7
	50 %	50 %	0

*Die gliedkirchlichen Zusammenschlüsse sind EKD, UEK und VELKD.

Theologinnen im aktiven Dienst, die Planstellen in Teilzeit versorgen 2018



III.7 Beurlaubte, freigestellte oder abgeordnete, im Wartestand befindliche sowie ohne Planstelle oder befristet tätige Theolog*innen

Im Jahr 2018 gab es fast 2.000 Theolog*innen, die für mindestens ein Jahr beurlaubt, freigestellt oder abgeordnet waren, sich im Wartestand befanden sowie ohne Planstelle oder befristet beschäftigt waren. Hierzu gehören zum Beispiel befristet angestellte Kandidat*innen des Predigtamtes, die die Wartezeit bis zur Übernahme in den Pfarrdienst überbrücken. Des Weiteren fallen Theolog*innen in diese Kategorie, die beurlaubt oder zum Dienst außerhalb der verfassten Kirche abgeordnet, zugewiesen bzw. mit Rückkehrrecht entlassen sind, zum Beispiel zum Religionsunterricht an öffentlichen Schulen oder zum Dienst in anderen Gliedkirchen oder gliedkirchlichen Zusammenschlüssen sowie Beurlaubungen zu Missionseinrichtungen im Inland, Gemeinschaftsverbänden oder Diakonie. Auch Freistellungen aus familiären Gründen (Elternzeit, Beurlaubung zur Kindererziehung) sind hier berücksichtigt.

Die Größe dieser Personengruppe ist seit 1991 annähernd konstant und bewegt sich um die 2.000. Der Frauenanteil hat seitdem stetig zugenommen. Waren es 1991 noch 21 %, so stieg der Anteil 2009 auf 39 % und 2018 auf 44 %.

Indikator: Frauenanteil an Theolog*innen, die für mindestens ein Jahr beurlaubt, freigestellt oder abgeordnet, im Wartestand sowie ohne Planstelle oder befristet tätig sind, in %

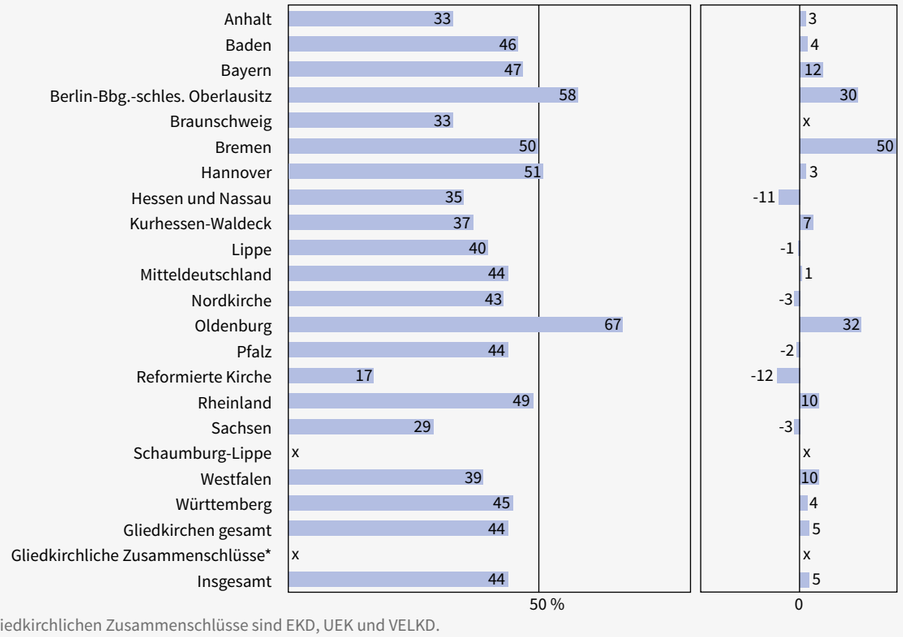
Methodische Anmerkung: Nicht berücksichtigt sind Theolog*innen, die eine Pfarrstelle oder sonstige Planstelle versorgen.

Quellen: Bericht Pfarrdienststatistik 2018 (bzw. 2009 und 1991–1997).

Der Indikator gibt Hinweise auf

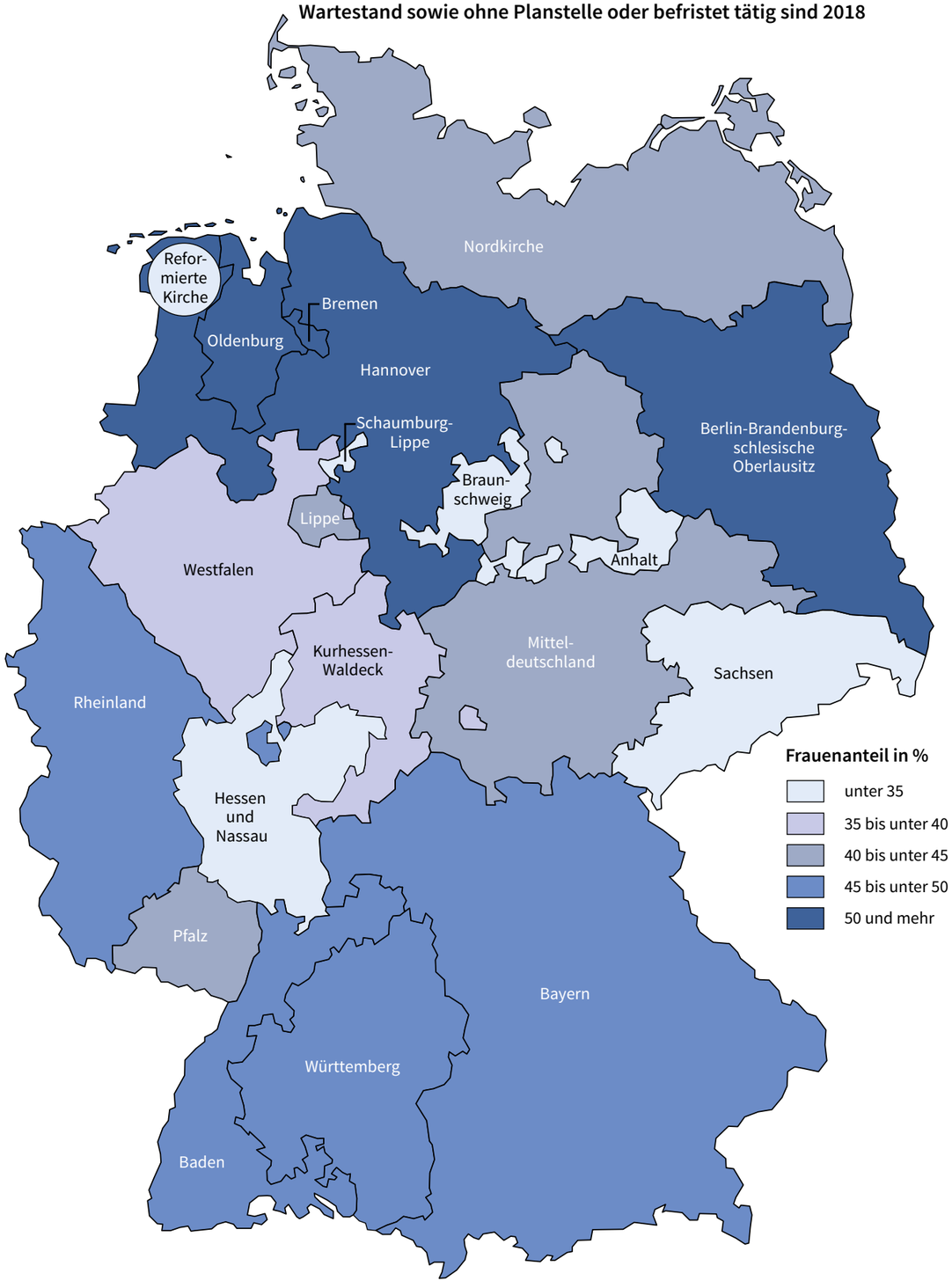
- den steigenden Anteil von Frauen in akademischen Berufen
- die Entwicklung des Pfarrberufs vom Männerberuf zum gemischtgeschlechtlichen Beruf
- Herausforderungen im Umgang mit der zunehmenden Vielfalt an Lebensformen und Erwerbsbiografien im Pfarrdienst

Theolog*innen, die für mindestens ein Jahr beurlaubt, freigestellt oder abgeordnet, im Wartestand sowie ohne Planstelle oder befristet tätig sind 2018



*Die gliedkirchlichen Zusammenschlüsse sind EKD, UEK und VELKD.

Theolog*innen, die für mindestens ein Jahr beurlaubt, freigestellt oder abgeordnet, im Wartestand sowie ohne Planstelle oder befristet tätig sind 2018



III.8 Theolog*innen in anderen Stellen der verfassten Kirche (Funktionsdienst)

Funktionspfarrstellen sind im übergemeindlichen Bereich angesiedelte Pfarrstellen, zum Beispiel in der Sonderseelsorge oder in Einrichtungen und Werken. Die Zahl der Theolog*innen, die diese sogenannten sonstigen Stellen versorgen, hat sich seit 2009 nur minimal verändert – von rund 5.600 auf rund 5.900 im Jahr 2018. 1991 waren es mit rund 3.500 Theolog*innen noch deutlich weniger.

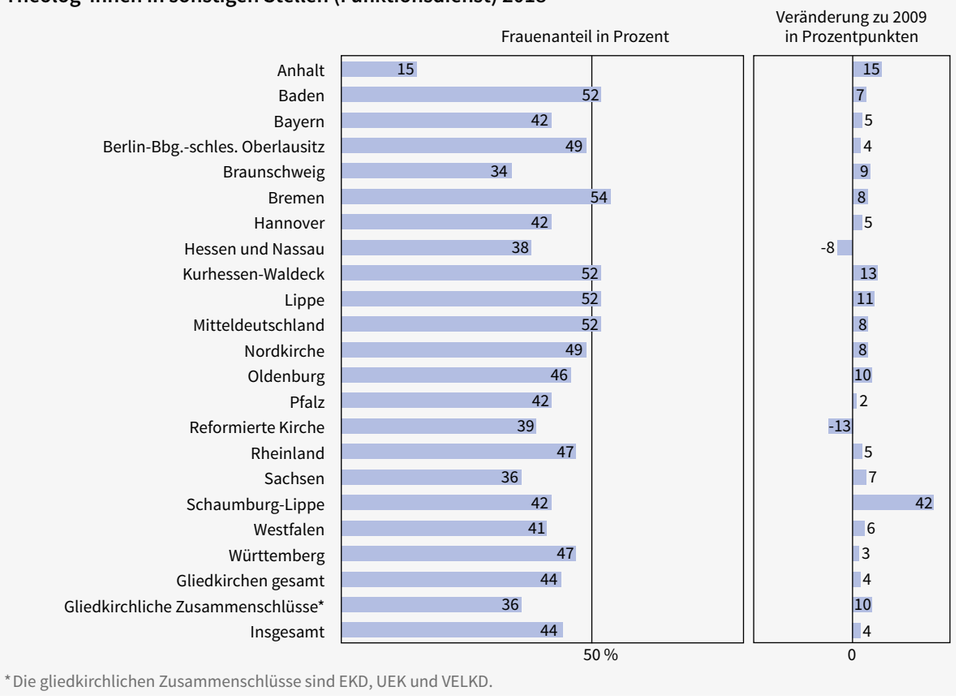
Indikator: Anteil der Theologinnen in % an sonstigen Stellen im verkündenden Dienst
Methodische Anmerkung: Die Pfarrdienststatistik unterscheidet zwischen Gemeindepfarrdienst und überparochialen sonstigen Stellen.
Quellen: Bericht Pfarrdienststatistik 2018 (bzw. 2009 und 1991–1997).

Während sich der Frauenanteil in Funktionspfarrstellen von 20 % im Jahr 1991 auf 40 % im Jahr 2009 verdoppelt hat, ist er seitdem nur unwesentlich gestiegen. 2018 lag er bei 44 % und ist damit höher als beim Pfarrdienst insgesamt (39 %).

Der Indikator gibt Hinweise auf

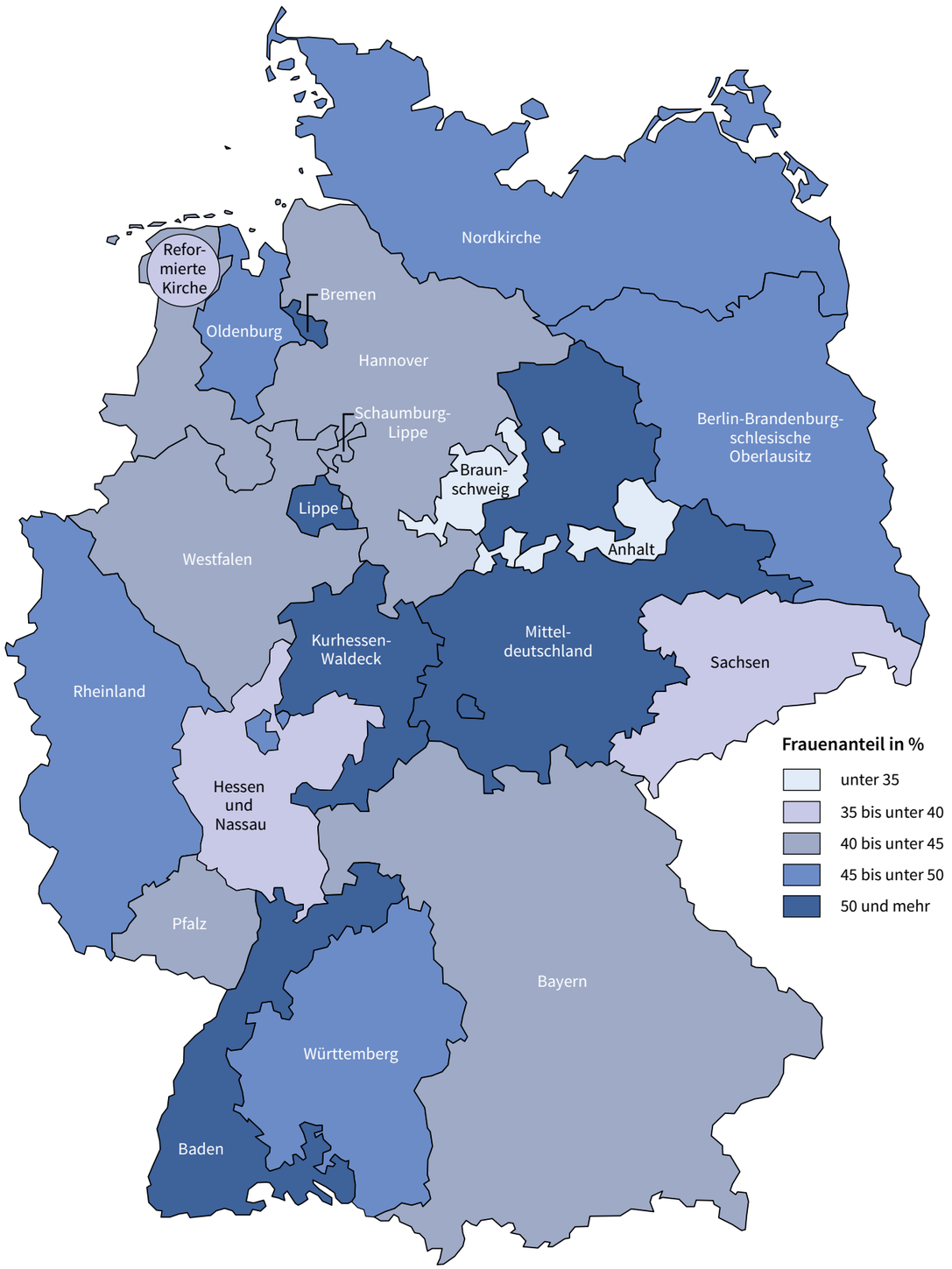
- das Geschlechterverhältnis im übergemeindlichen Dienst
- Arbeits- und Lebensbedingungen im Gemeinde- und Funktionspfarramt
- horizontale Karrieren und Berufsverlaufsmuster

Theolog*innen in sonstigen Stellen (Funktionsdienst) 2018



*Die gliedkirchlichen Zusammenschlüsse sind EKD, UEK und VELKD.

Theolog*innen in sonstigen Stellen (Funktionsdienst) 2018



III.9 Theologiestudierende (Eintragungen in die landeskirchlichen Listen)

Die meisten Studierenden der evangelischen Theologie streben das Lehramt bzw. das Pfarramt an. Die Gliedkirchen der EKD führen Listen, in die sich Theologiestudierende mit dem Berufsziel Pfarramt eintragen können. Diese Listen bilden die Entwicklung der Studierendenzahlen zeitverzögert ab, die seit 1991 kontinuierlich sinken. Hatten sich 1991 noch rund 8.500 Studierende in die landeskirchlichen Listen eingetragen, sank ihre Anzahl auf rund 2.400 im Jahr 2013 und auf rund 1.700 im Jahr 2023. Während diejenigen, die sich für das Berufsziel Pfarramt entscheiden, insgesamt weniger werden, nimmt der Frauenanteil stetig zu. Waren 1991 noch 39 % der Theologiestudierenden mit dem Berufsziel Pfarramt weiblich, so waren es im Jahr 2013 bereits 58 % und im Jahr 2023 61 %.

Indikator: Frauenanteil in % an Theologiestudierenden auf den landeskirchlichen Listen

Methodische Anmerkung: Die Zahl der in die landeskirchlichen Listen eingetragenen Theologiestudierenden und die Neueintragungen in die landeskirchlichen Listen werden jährlich vom Kirchenamt der EKD veröffentlicht.
Quellen: Arbeitstabellen zur Ausbildung im Pfarrdienst im Jahr 2023 (2024); Pfarrdienststatistik 2013, Zusammenfassung; Pfarrdienststatistik 1991–1997.

Der Indikator gibt Hinweise auf

- die Geschlechterverteilung unter Theologiestudierenden mit Berufsziel Pfarramt
- die künftige Geschlechterverteilung im Pfarrdienst
- die Pluralisierung der Lebens- und Arbeitsformen als künftige Koordinationsaufgabe kirchlicher Personalpolitik
- geschlechtsspezifische landeskirchliche Präferenzen

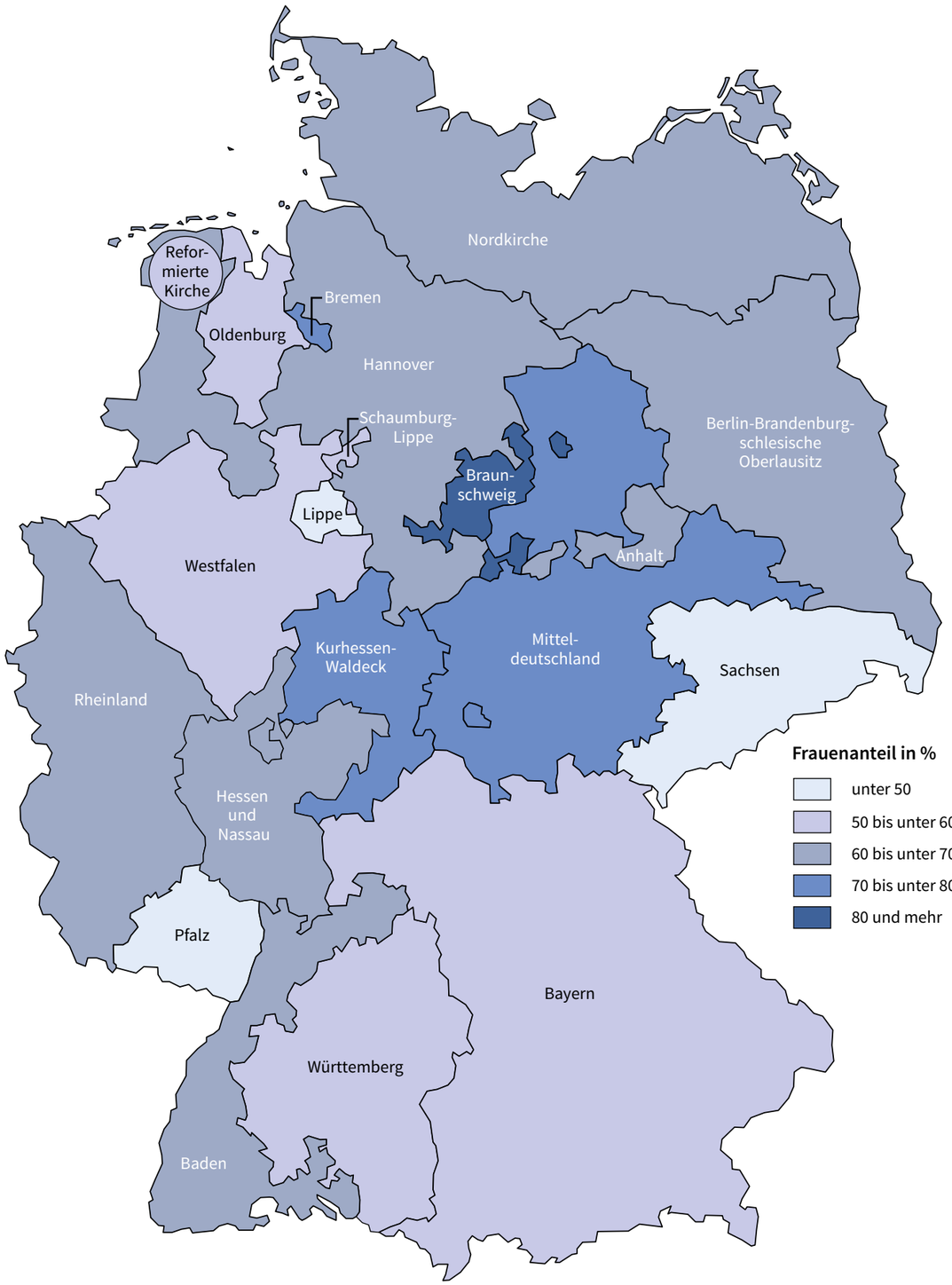
In die landeskirchlichen Listen eingetragene Theologiestudierende 2023

	In landeskirchliche Listen eingetragene Theologiestudierende	Frauenanteil in Prozent	Veränderung zu 2013 in Prozentpunkten
Anhalt	8	63	-18
Baden	71	66	-1
Bayern	221	57	0
Berlin-Bbg.-schles. Oberlausitz	70	63	12
Braunschweig	14	86	12
Bremen	9	78	28
Hannover	239	65	6
Hessen und Nassau	124	67	10
Kurhessen-Waldeck	70	71	12
Lippe	11	45	-26
Mitteldeutschland	70	74	14
Nordkirche	238	60	1
Oldenburg	16	56	9
Pfalz	34	47	-20
Reformierte Kirche	18	56	-11
Rheinland	79	63	7
Sachsen	49	37	-9
Schaumburg-Lippe	6	50	-20
Westfalen	110	58	2
Württemberg	212	57	-3
Insgesamt	1.669	61	3

50 %

0

In die landeskirchlichen Listen eingetragene Theologiestudierende 2023



III.10 Vikariat

Während sich 2023 1.660 Studierende mit dem Berufsziel Pfarramt in die landeskirchlichen Listen eingetragen haben, finden sich im selben Jahr weniger als die Hälfte als Vikar*innen im Ausbildungsdienst. 1991 gab es noch 2.759 Vikar*innen, 2009 war mit 631 der bisherige Tiefststand erreicht. Bis zum Jahr 2015 stieg die Zahl dann auf 908 an, blieb zwischen 2017 und 2022 bei etwa 840 und sank 2023 wieder auf 749.

Der Frauenanteil ist dabei insgesamt kontinuierlich leicht gestiegen, von 40 % im Jahr 1991 über den Höchststand von 61 % im Jahr 2020, und lag 2023 bei 58 %.

Indikator: Frauenanteil an Vikar*innen in %
Methodische Anmerkung: Die Angaben über die Zahlen der Vikar*innen werden jährlich veröffentlicht.
Quellen: Arbeitstabellen zur Ausbildung im Pfarrdienst im Jahr 2023 (2024); bzw. im Jahr 2022 (Stand April 2023) bzw. im Jahr 2020 (Stand Oktober 2021); Pfarrdienststatistik 2017 (bzw. 2009 und 1991–1997).

Der Indikator gibt Hinweise auf

- die Geschlechterverteilung unter Vikar*innen
- die künftige Geschlechterverteilung im Pfarrdienst
- die Pluralisierung der Lebens- und Arbeitsformen als künftige Koordinationsaufgabe kirchlicher Personalpolitik

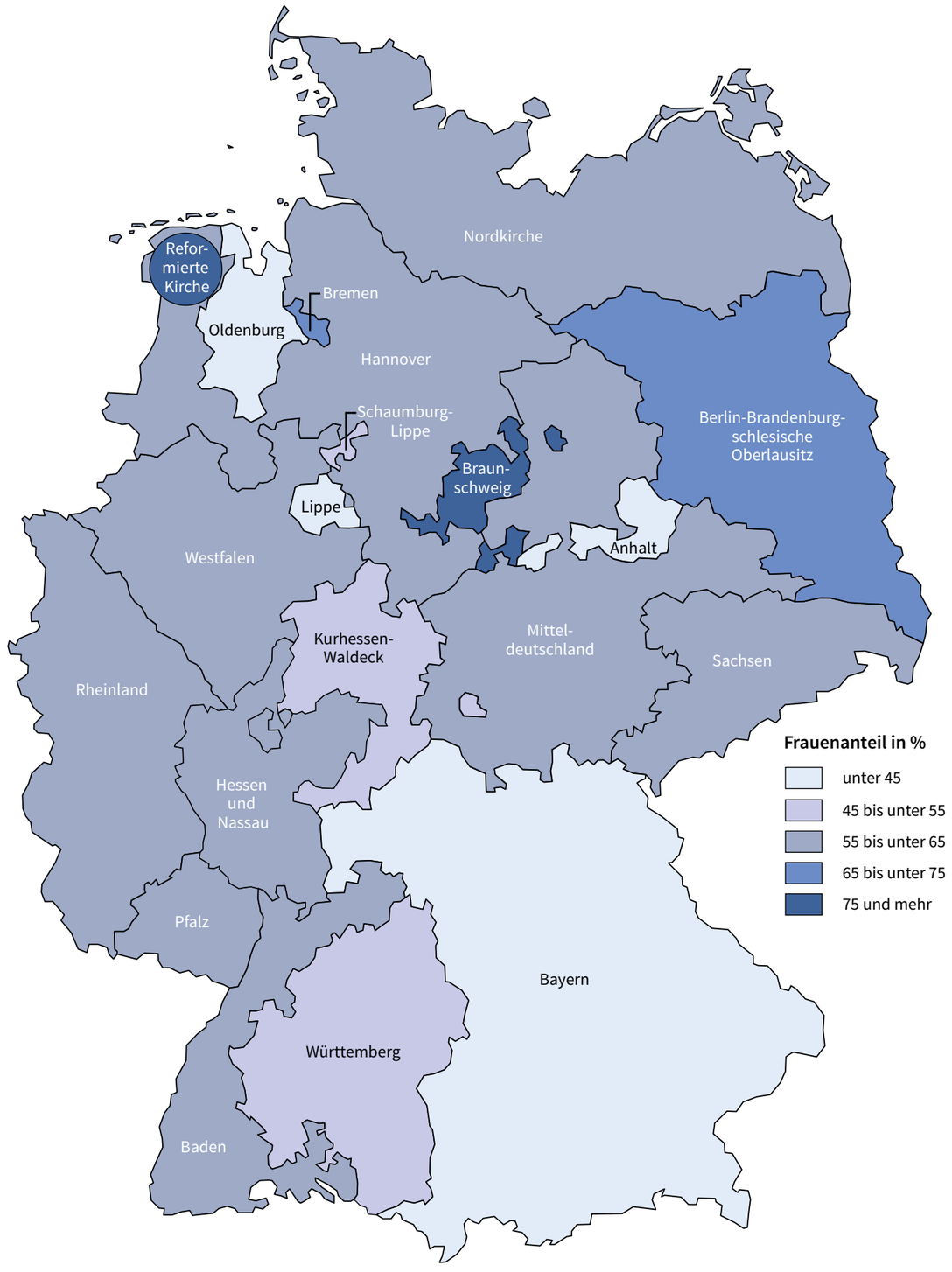
Vikar*innen 2023

	Vikar*innen insgesamt	Frauenanteil in Prozent	Veränderung des Frauenanteils zu 2018 in Prozentpunkten
Anhalt	-	-	x
Baden	34	65	4
Bayern	98	45	20
Berlin-Bbg.-schles. Oberlausitz	65	66	16
Braunschweig	8	75	15
Bremen	6	67	10
Hannover	74	62	2
Hessen und Nassau	72	60	-22
Kurhessen-Waldeck	42	55	5
Lippe	3	33	33
Mitteldeutschland	37	59	3
Nordkirche	69	64	0
Oldenburg	5	40	10
Pfalz	20	55	5
Reformierte Kirche	7	86	19
Rheinland	65	58	1
Sachsen	23	61	23
Schaumburg-Lippe	2	50	x
Westfalen	43	58	2
Württemberg	76	51	2
Insgesamt	749	58	1

50 %

0

Vikar*innen 2023



III.11 Hauptamtliche Kirchenmusiker*innen (A- und B-Stellen insgesamt)

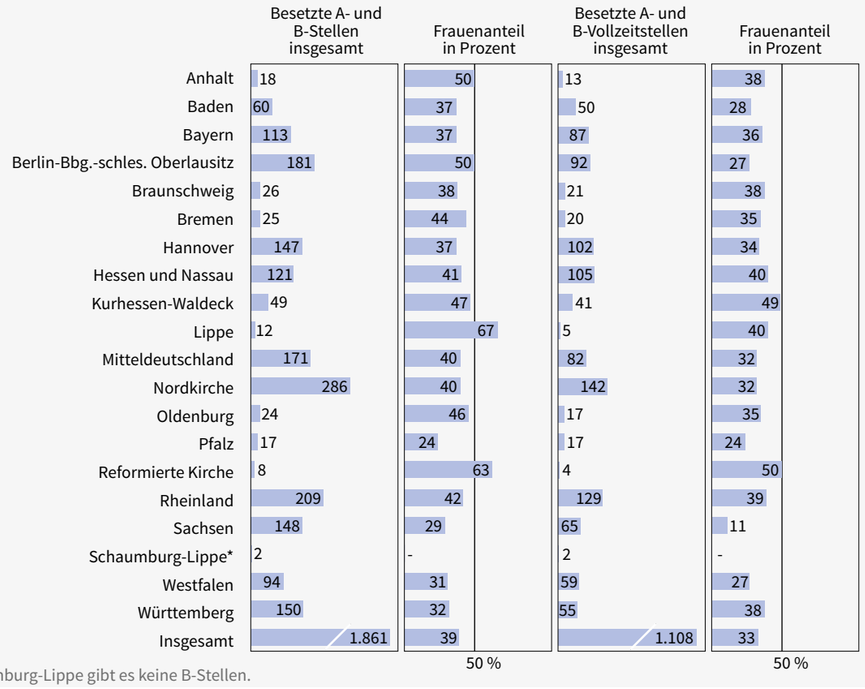
Als hauptamtliche Kirchenmusiker*innen werden in der evangelischen Kirche unabhängig vom Beschäftigungsumfang sämtliche Kirchenmusiker*innen bezeichnet, die eine A- oder B-Stelle innehaben. 2024 waren dies insgesamt 1.861 Beschäftigte, von denen 1.108 (60 %) in Vollzeit tätig waren. Der Frauenanteil lag bei der Besetzung von A- und B-Stellen insgesamt bei 39 % und in Vollzeit bei 33 %.

Indikator: Frauenanteil in % an hauptamtlichen Kirchenmusiker*innen (A- und B-Stellen) 2024
Methodische Anmerkungen: Seit 2018 erhebt die Direktorenkonferenz Kirchenmusik bei hauptamtlichen Kirchenmusiker*innen geschlechtsspezifische Daten für unterschiedliche Stellentypen. Hierbei wird zwischen Stellenanteilen unter 50 %, von 50 bis 59 %, von 60 bis 69 %, von 70 bis 79 %, von 80 bis 89 %, von 90 bis 99 % und 100 % unterschieden. In diesem Unterkapitel wird nur zwischen Vollzeit und Teilzeit differenziert und der Fokus auf den Frauenanteil insgesamt sowie auf Vollzeit gelegt. Die Zahlen beziehen sich auf den Stand vom 03.06.2024.
Quelle: Statistik über die Kirchenmusikstellen in der EKD, erhoben durch die Direktorenkonferenz Kirchenmusik in der Evangelischen Kirche in Deutschland (2024).

Der Indikator gibt Hinweise auf

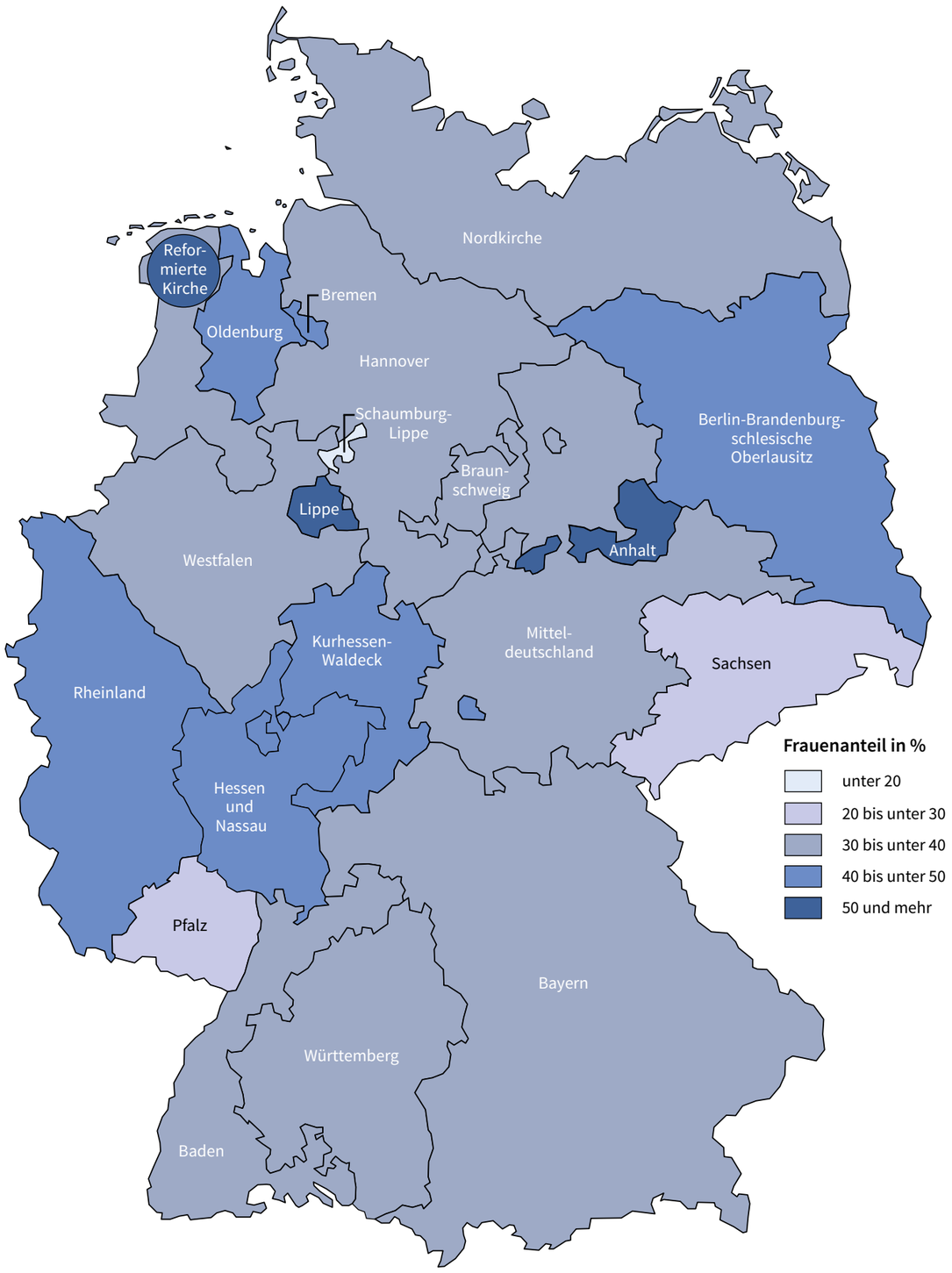
- die Geschlechterverteilung unter hauptamtlichen Kirchenmusiker*innen
- das Verhältnis von Teil- und Vollzeitbeschäftigung unter hauptamtlichen Kirchenmusiker*innen

Besetzte Kirchenmusik-A- und B-Stellen insgesamt sowie besetzte A- und B-Vollzeitstellen insgesamt 2024



*In Schaumburg-Lippe gibt es keine B-Stellen.

Hauptamtliche Kirchenmusiker*innen (A- und B-Stellen) 2024



III.12 Hauptamtliche Kirchenmusiker*innen (A-Stellen)

Von den insgesamt 1.861 hauptamtlichen Kirchenmusiker*innen im Jahr 2024 hatten lediglich 532 und damit 29 % eine A-Stelle inne; für diese Stelle qualifiziert ein kirchenmusikalischer Masterabschluss (A-Studium). Im Unterschied zu B-Stellen überwiegt die Vollzeitanstellung bei A-Stellen deutlich (86 %). Der Frauenanteil lag 2024 bei besetzten A-Stellen bei 24 %, genau wie der Frauenanteil bei besetzten Vollzeitstellen.

Indikator: Frauenanteil in % an hauptamtlichen Kirchenmusiker*innen auf A-Stellen
Methodische Anmerkungen: Seit 2018 erhebt die Direktorenkonferenz Kirchenmusik bei hauptamtlichen Kirchenmusiker*innen geschlechtsspezifische Daten für unterschiedliche Stellentypen. Hierbei wird zwischen Stellenanteilen unter 50 %, von 50 bis 59 %, von 60 bis 69 %, von 70 bis 79 %, von 80 bis 89 %, von 90 bis 99 % und 100 % unterschieden. In diesem Unterkapitel wird nur zwischen Vollzeit und Teilzeit differenziert und der Fokus auf den Frauenanteil insgesamt sowie auf Vollzeit gelegt. Die Zahlen beziehen sich auf den Stand vom 03.06.2024.
Quelle: Statistik über die Kirchenmusikstellen in der EKD, erhoben durch die Direktorenkonferenz Kirchenmusik in der Evangelischen Kirche in Deutschland (2024).

Der Indikator gibt Hinweise auf

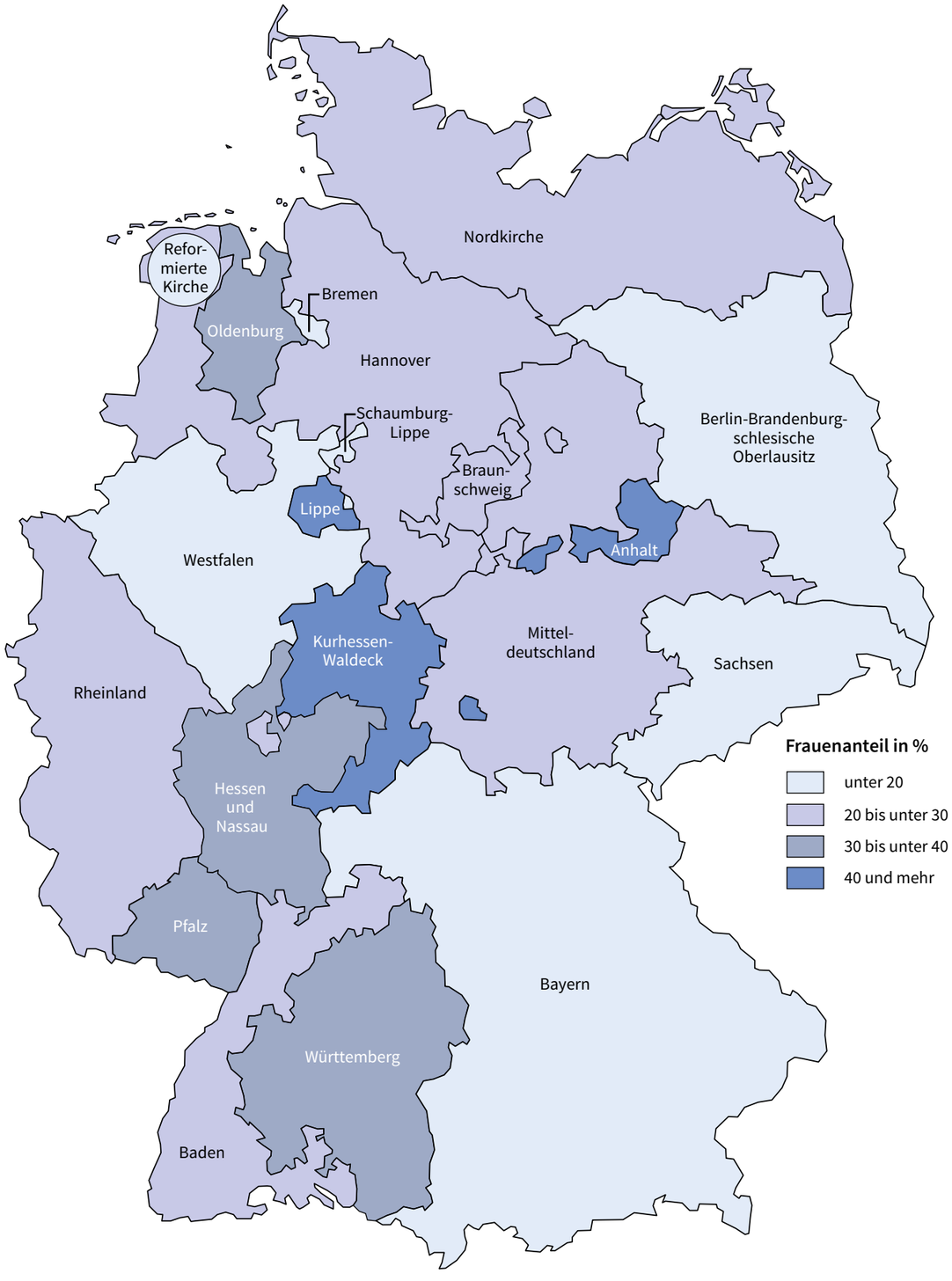
- die Geschlechterverteilung unter A-Kirchenmusiker*innen
- das Verhältnis von Teil- und Vollzeitbeschäftigung unter A-Kirchenmusiker*innen

Besetzte Kirchenmusik A-Stellen sowie besetzte A-Vollzeitstellen 2024

	Besetzte A-Stellen insgesamt	Frauenanteil in Prozent	Besetzte A-Stellen in Vollzeit insgesamt	Frauenanteil in Prozent
Anhalt	2	50	2	50
Baden	33	27	31	29
Bayern	34	18	32	16
Berlin-Bbg.-schles. Oberlausitz	32	13	25	8
Braunschweig	10	20	9	22
Bremen	7	-	6	-
Hannover	48	21	45	20
Hessen und Nassau	35	31	34	32
Kurhessen-Waldeck	12	42	12	42
Lippe	5	40	4	25
Mitteldeutschland	40	20	33	15
Nordkirche	58	21	47	21
Oldenburg	10	30	10	30
Pfalz	12	33	12	33
Reformierte Kirche	1	-	-	x
Rheinland	71	28	52	29
Sachsen	15	7	15	7
Schaumburg-Lippe	2	-	2	-
Westfalen	41	17	35	14
Württemberg	64	34	52	38
Insgesamt	532	24	458	24

50 % 50 %

Hauptamtliche Kirchenmusiker*innen (A-Stellen) 2024



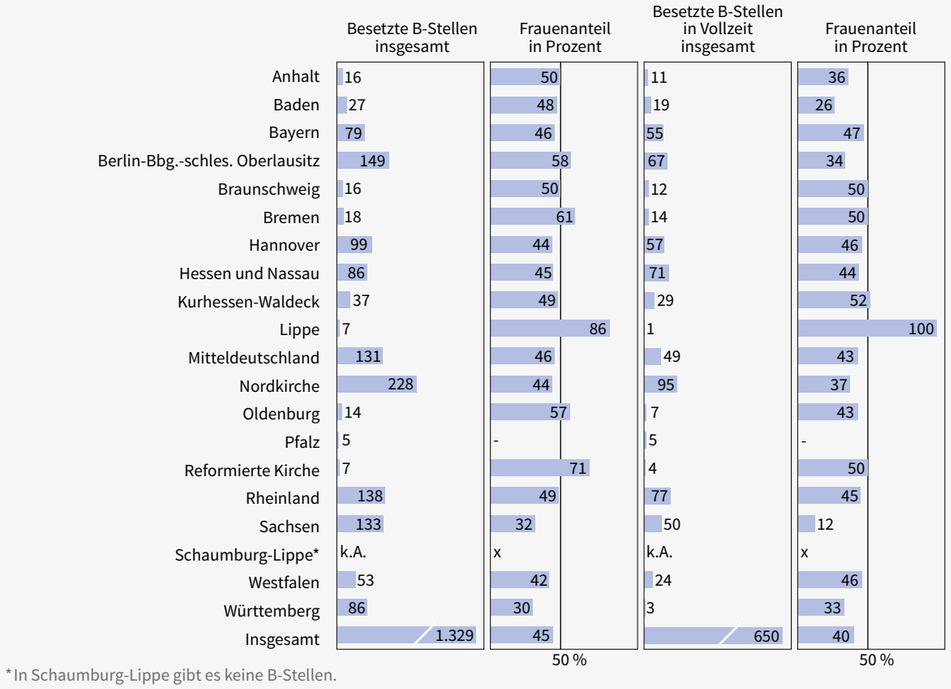
III.13 Hauptamtliche Kirchenmusiker*innen (B-Stellen)

71 % der hauptamtlichen Kirchenmusiker*innen und damit eine deutliche Mehrheit hat eine B-Stelle inne, für die ein abgeschlossenes kirchenmusikalisches Bachelorstudium (B-Studium) die Voraussetzung ist. 2024 waren insgesamt 1.329 hauptamtliche Kirchenmusiker*innen auf einer B-Stelle beschäftigt; der Frauenanteil lag bei 45 %. Bei B-Stellen ist Teilzeit sehr verbreitet. So waren nur 650 hauptamtliche Kirchenmusiker*innen und damit 49 % auf einer B-Stelle in Vollzeit beschäftigt; der Frauenanteil lag dabei bei 40 %.

Indikator: Frauenanteil in Prozent an hauptamtlichen Kirchenmusiker*innen auf B-Stellen 2024
Methodische Anmerkungen: Seit 2018 erhebt die Direktorenkonferenz Kirchenmusik bei hauptamtlichen Kirchenmusiker*innen geschlechtsspezifische Daten für unterschiedliche Stellentypen. Hierbei wird zwischen Stellenanteilen unter 50 %, von 50 bis 59 %, von 60 bis 69 %, von 70 bis 79 %, von 80 bis 89 %, von 90 bis 99 % und 100 % unterschieden. In diesem Unterkapitel wird nur zwischen Vollzeit und Teilzeit differenziert und der Fokus auf den Frauenanteil insgesamt sowie auf Vollzeit gelegt. Die Zahlen beziehen sich auf den Stand vom 03.06.2024.
Quelle: Statistik über die Kirchenmusikstellen in der EKD, erhoben durch die Direktorenkonferenz Kirchenmusik in der Evangelischen Kirche in Deutschland (2024) .

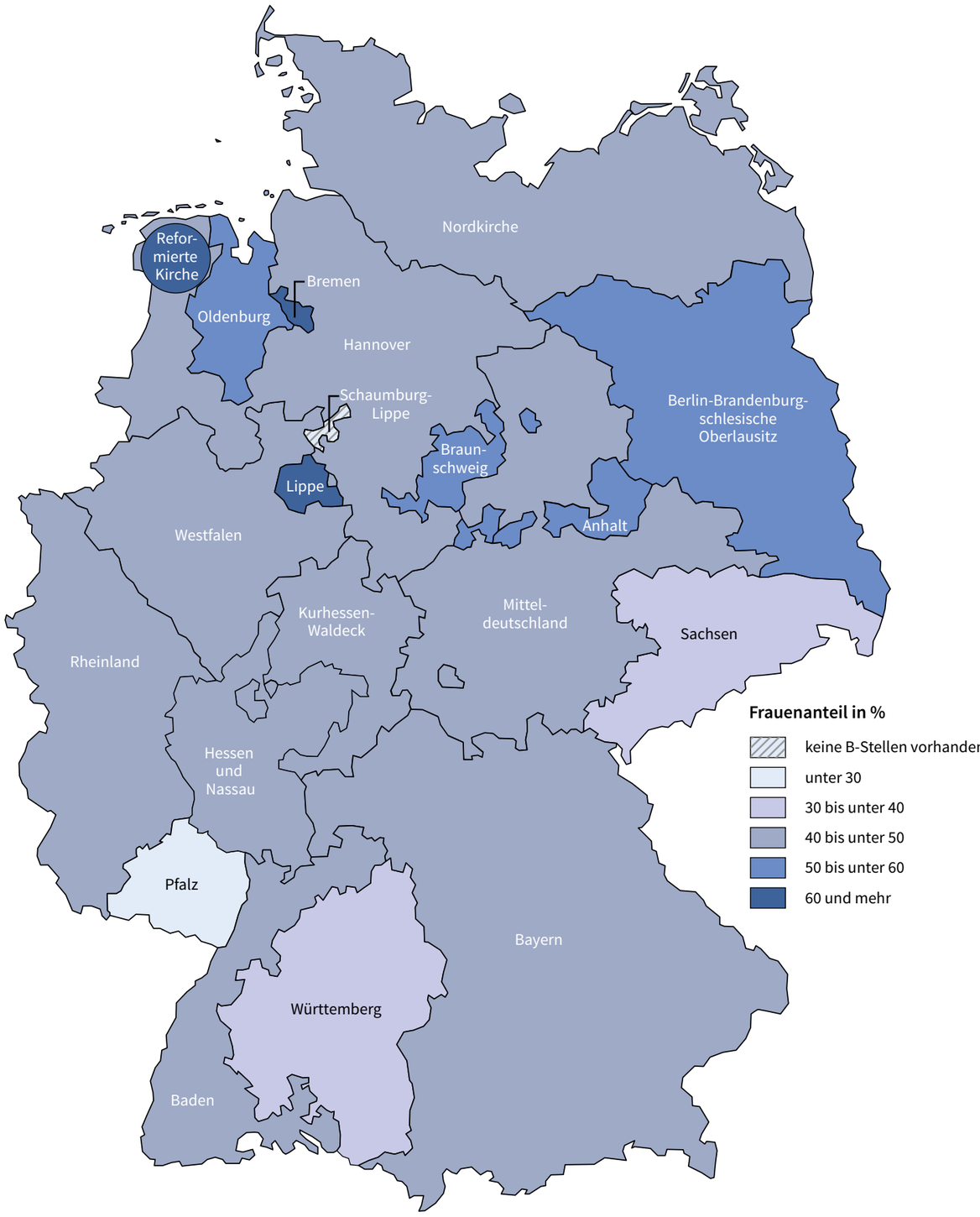
Der Indikator gibt Hinweise auf
- die Geschlechterverteilung unter B-Kirchenmusiker*innen
- das Verhältnis von Teil- und Vollzeitbeschäftigung unter B-Kirchenmusiker*innen

Besetzte Kirchenmusik-B-Stellen sowie besetzte B-Vollzeitstellen 2024



*In Schaumburg-Lippe gibt es keine B-Stellen.

Hauptamtliche Kirchenmusiker*innen (B-Stellen) 2024



III.14 Gütesiegel zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie

Ob sich Beruf und Familie vereinbaren lassen, hat Auswirkungen auf das berufliche Engagement von Beschäftigten, insbesondere auf den Beschäftigungsumfang und das berufliche Fortkommen von Frauen. Im kirchlichen Bereich werden vor allem das „audit berufundfamilie“ der gemeinnützigen Hertie-Stiftung sowie das „Evangelische Gütesiegel Familienorientierung“ von der EKD und der Diakonie Deutschland genutzt. Diese Instrumente unterstützen Einrichtungen dabei, ihre Personalpolitik familien- und lebensphasenorientiert zu gestalten bzw. die Balance zwischen Beruf und Familie nachhaltig zu fördern, und beinhalten ein kontinuierliches Monitoring. Das „audit berufundfamilie“ besteht seit 1998 und ist für alle Branchen und Beschäftigungsbereiche anwendbar. Das „Evangelische Gütesiegel Familienorientierung“ ist seit 2019 ein gemeinsames Angebot von EKD und Diakonie speziell für kirchliche und diakonische Einrichtungen.

Darüber hinaus wurden kirchliche Einrichtungen vereinzelt mit weiteren Siegeln und Zertifizierungen zur Familienorientierung ausgezeichnet. Das Prädikat „Total E-Quality“ wird an Organisationen bzw. Institutionen vergeben, die Chancengleichheit und Vielfalt verankert haben und in ihrer Policy auch leben. Im Fokus steht die Geschlechter- und Diversitätsgerechtigkeit mit intersektionalem und inklusivem Ansatz. Das Land Bremen hat das Familien- und Qualitätssiegel „Ausgezeichnet Familienfreundlich“ für Einrichtungen und Unternehmen entwickelt, das ebenfalls eine familienorientierte Personalpolitik unterstützt.

Zum Stichtag 01.07.2024 waren 39 diakonische und 36 kirchliche Einrichtungen nach einem der genannten Gütesiegel zertifiziert. Eine ausführliche Auflistung aller zertifizierten Einrichtungen sind auf der Webseite zum Gleichstellungsatlas unter folgendem Link zu finden: https://gleichstellungsatlas.gender-ekd.de/.

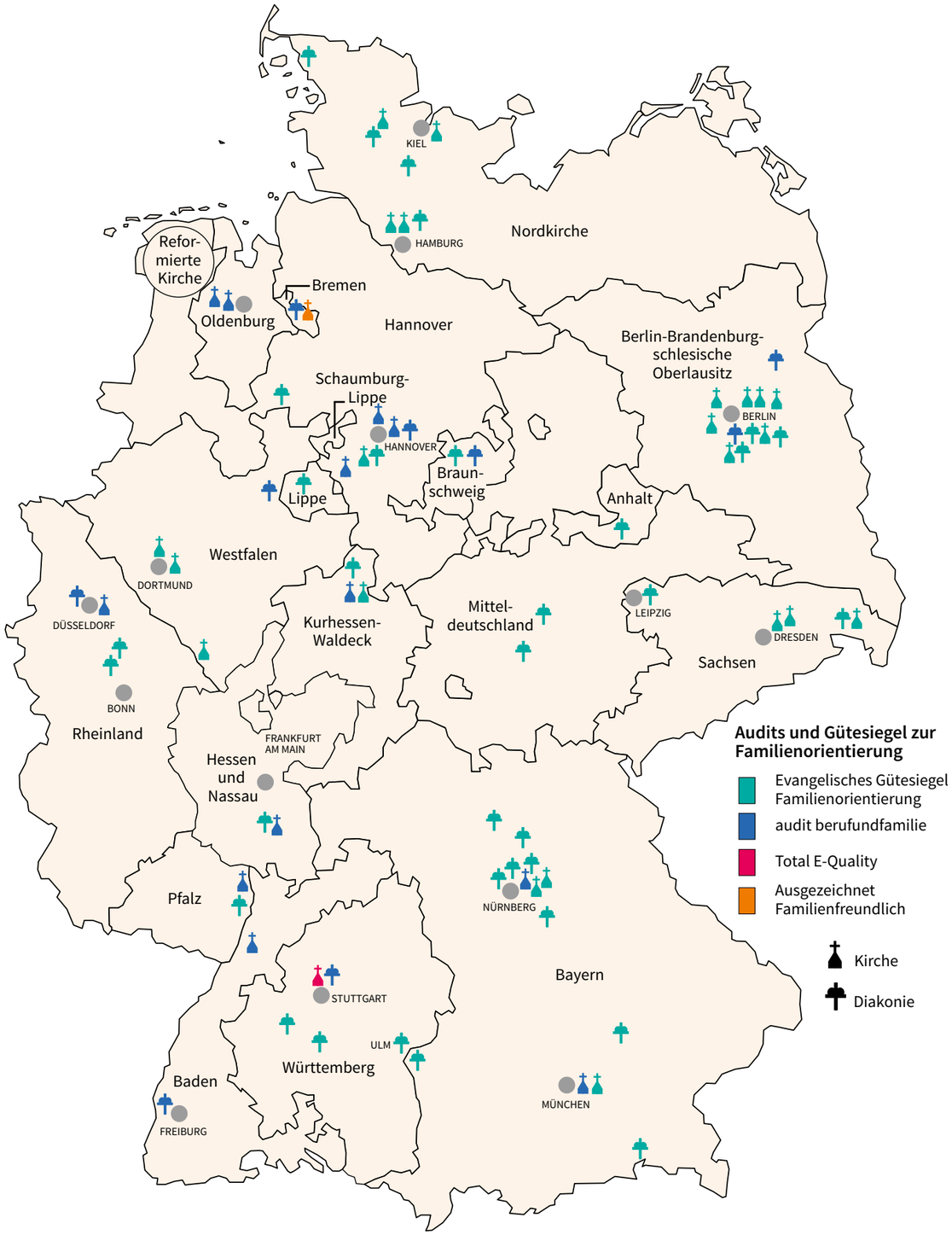
Der nebenstehende QR-Code führt direkt auf die Webseite.

Indikator: Mit dem „audit berufundfamilie“, dem „Evangelischen Gütesiegel Familienorientierung“, dem Prädikat „Total E-Quality“ oder dem Qualitätssiegel „Ausgezeichnet Familienfreundlich“ zertifizierte Landeskirchenämter sowie evangelische und diakonische Einrichtungen
Quelle: Institut für Qualitätsentwicklung und Gütesiegel in Kirche und Diakonie (abrufbar unter https://www.diakonie.de/informieren/der-bundesverband/service-fuer-unseren-verband/institut-fuer-qualitaetsentwicklung-und-guetesiegel-in-kirche-und-diakonie).

Der Indikator gibt Hinweise auf

- die Verbreitung von Audits und Gütesiegeln zur Familienorientierung in Kirche und Diakonie
- Bemühungen zur Verankerung von strukturierter familienorientierter Personalpolitik in Kirche und Diakonie
- zertifizierte Einrichtungen, die sich alle zwei bis drei Jahre re-zertifizieren, um ihre Maßnahmen zur familienorientierten Personalpolitik zu überarbeiten oder anzupassen

Zertifizierte kirchliche und diakonische Einrichtungen 2024



Impressum

Evangelische Kirche
in Deutschland

Erarbeitet durch:
Studienzentrum der EKD für Genderfragen in Kirche und Theologie
Konferenz der Genderreferate und Gleichstellungsstellen in den Gliedkirchen der EKD

Projektleitung:
Dr. Kathrin Wahnschaffe-Waldhoff, Dr. Kristin Bergmann

Projektteam:
Nele Bastian, Kristian Gaiser, Linn Loher, Charlotte Ludemann, Dr. Antonia Rumpf

Mit freundlicher Unterstützung durch:
Referat Betriebswirtschaft, IT und Statistik des Kirchenamtes der Evangelischen Kirche in Deutschland
(Mirja Marwede)

Lektorat:
sprach-bild.de (Jürgen Hahnemann)

Gestaltung:
vitamin-A-design (Andrea Jaschinski)

Druck:
Schroeder-Druck

Kommunikation:
Nina Jaeschke

Der Gleichstellungsatlas ist abrufbar unter:
https://gleichstellungsatlas.gender-ekd.de

März 2025
Alle Angaben ohne Gewähr
Titelbild: Leitungsämter auf mittlerer Ebene 2023 – Frauenanteil in % (Kap. II.3.1)

www.ekd.de